

Harder, Veronika et al.

Research Report

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West: Befunde für die Teilregion Kreis Dithmarschen

IAB-Regional. IAB Nord, No. 03/2014

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Harder, Veronika et al. (2014) : Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West: Befunde für die Teilregion Kreis Dithmarschen, IAB-Regional. IAB Nord, No. 03/2014, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178083>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

3/2014

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West Befunde für die Teilregion Kreis Dithmarschen

Veronika Harder
Cornelius Peters
Julia Wiegand
Hayo Herrmann
Hendrik Lüth
Ben Bauer
Daniel Ollech
Annekatrien Niebuhr

ISSN 1861-051X

IAB Nord
in der Regionaldirektion

Nord

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West

Befunde für die Teilregion Kreis Dithmarschen

Veronika Harder (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Cornelius Peters (IAB Nord)

Julia Wiegand (IAB Nord; Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hayo Herrmann (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hendrik Lüth (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Ben Bauer (IAB Nord)

Daniel Ollech (IAB Nord)

Annekatrien Niebuhr (IAB Nord)

Kooperationsprojekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des Instituts für Regionalforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Auftrag des Jobcenters Dithmarschen

Forschungsleitung:

Prof. Dr. Annekatrien Niebuhr, IAB Nord

Prof. Dr. Johannes Bröcker, Institut für Regionalforschung, Universität Kiel



IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Zusammenfassung	9
1 Einleitung	15
2 Datengrundlage und Methodik	18
2.1 Datengrundlage	18
2.2 Methodik	19
3 Übergänge der Region Schleswig-Holstein Süd-West	23
3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	24
3.1.1 Typen räumlicher Mobilität	25
3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler	26
3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	27
3.1.4 Mobilitätsbilanz	29
3.2 Struktur der internen Übergänge	30
3.2.1 Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen	31
3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen	35
3.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang	39
3.3.1 Beschäftigungsdauer	39
3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	40
4 Übergänge des Kreises Dithmarschen	42
4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	42
4.1.1 Arbeitsort der Arbeitssuchenden aus dem Kreis Dithmarschen	43
4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	49
4.1.3 Mobilitätsbilanz	51
4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen	53
4.2 Struktur der internen Übergänge	57
4.2.1 Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen	57
4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße	60
4.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang	76
4.3.1 Beschäftigungsdauer	76
4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	81
5 Diskussion der Ergebnisse	87
Literatur	91
Anhang	94

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Mobilitätsbilanz der Region Schleswig-Holstein Süd-West im Zeitraum 2005 bis 2011	30
Abbildung 2:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen	36
Abbildung 3:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011 nach Berufen	38
Abbildung 4:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011	41
Abbildung 5:	Mobilitätsbilanz des Kreises Dithmarschen im Zeitraum 2005 bis 2011	52
Abbildung 6:	Interne Übergänge in Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen	62
Abbildung 7:	Interne Übergänge in Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Geschlecht	66
Abbildung 8:	Interne Übergänge in Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Alter	68
Abbildung 9:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2011 in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen	71
Abbildung 10:	Verteilung der internen Übergänge zwischen 2007 und 2011 in Dithmarschen auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang	73
Abbildung 11:	Interne Übergänge im Kreis Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 nach Berufen	74
Abbildung 12:	Interne Übergänge in Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 für ausgewählte Wirtschaftszweigen nach der Betriebsgröße	76
Abbildung 13:	Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Dithmarschen zwischen 2005 und 2009 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	79
Abbildung 14:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Dithmarschen zwischen 2005 und 2011	82

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität	21
Tabelle 2:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West auf regionale Übergangstypen	25
Tabelle 3:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West außerhalb der Region	27
Tabelle 4:	Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West	28
Tabelle 5:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach soziodemografischen Merkmalen	32
Tabelle 6:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Leistungsarten	34

Tabelle 7:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Beschäftigungsdauer	39
Tabelle 8:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West	40
Tabelle 9:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zum Kreis Dithmarschen auf regionale Übergangstypen	43
Tabelle 10:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen außerhalb des Kreises	45
Tabelle 11:	Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen nach Nahbereichen	48
Tabelle 12:	Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Dithmarschen	49
Tabelle 13:	Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen nach soziodemografischen Merkmalen	54
Tabelle 14:	Mobilitätsbilanz des Kreises Dithmarschen hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden	55
Tabelle 15:	Interne Übergänge in Dithmarschen nach soziodemografischen Merkmalen	58
Tabelle 16:	Interne Übergänge in Dithmarschen nach Art des Leistungsbezugs	60
Tabelle 17:	Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Dithmarschen nach soziodemografischen Merkmalen	77
Tabelle 18:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge im Kreis Dithmarschen	81
Tabelle 19:	Beschäftigungscharakteristika nach internem Übergang im Kreis Dithmarschen aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen	84
Tabelle 20:	Bedarfsdeckung, Arbeitszeit und Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige bei internem Übergang von ALG II-Empfängern im Kreis Dithmarschen	86

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Regionale Abgrenzung der Region Schleswig-Holstein Süd-West	17
Karte 2:	Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2011 im Kreis Dithmarschen nach Nahbereichen – Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten	50

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach dem Meldestatus	94
Tabelle A 2:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen	95
Tabelle A 3:	Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in der Region Schleswig-Holstein Süd-West	96
Tabelle A 4:	Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Berufen	97

Tabelle A 5:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen	98
Tabelle A 6:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	99
Tabelle A 7:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	100
Tabelle A 8:	Wohnort von auswärtigen Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Dithmarschen nach Nahbereichen	101
Tabelle A 9:	Personen ohne Übergang nach ihrem Erwerbsstatus am 31.12.2011	102
Tabelle A 10:	Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus dem Kreis Dithmarschen nach soziodemografischen Merkmalen	103
Tabelle A 11:	Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme der in den Kreis Dithmarschen einpendelnden oder zuwandernden Personen nach soziodemografischen Merkmalen	104
Tabelle A 12:	Interne Übergänge in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen	105
Tabelle A 13:	Indikatoren zur Beschäftigung je Wirtschaftszweig in Dithmarschen	106
Tabelle A 14:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen	107
Tabelle A 15:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	108
Tabelle A 16:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in Dithmarschen für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	109
Tabelle A 17:	Interne Übergänge der Männern in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen	110
Tabelle A 18:	Interne Übergänge der Frauen in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen	111
Tabelle A 19:	Interne Übergänge der 15- bis 24-Jährigen in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen	112
Tabelle A 20:	Interne Übergänge der ab 50-Jährigen in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen	113
Tabelle A 21:	Interne Übergänge der Geringqualifizierten in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen	114
Tabelle A 22:	Interne Übergänge in Dithmarschen in Abhängigkeit vom Leistungsbezug nach Wirtschaftszweigen	115
Tabelle A 23:	Interne Übergänge in Dithmarschen nach Berufen	116
Tabelle A 24:	Ununterbrochene Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Dithmarschen	117
Tabelle A 25:	Bedarfsdeckung nach internem Übergang der ALG II-Empfänger im Kreis Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen	118

Vorwort

Dieser Bericht ist Teil einer Serie von Studien zu Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung, die in der Publikationsreihe „IAB-Regional“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unter Federführung des IAB Nord erscheinen (IAB-Regional Nord 03/2014 und 04/2014). Die Studien sind im Rahmen des Projektes „Analyse der Übergänge in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West“ im Auftrag der Jobcenter Dithmarschen und Steinburg entstanden. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr (IAB Nord; Lehrstuhl für Empirische Arbeitsmarktforschung und Räumliche Ökonometrie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und Prof. Dr. Johannes Bröcker (Institut für Regionalforschung, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel).

Die beiden Berichte unterscheiden sich dahingehend, welche Teilregion (Kreis Dithmarschen, Kreis Steinburg) neben der Region Schleswig-Holstein Süd-West explizit betrachtet wird. Beide Berichte enthalten die Ergebnisse für die Region insgesamt sowie entweder für den Kreis Dithmarschen oder den Kreis Steinburg.

Zusammenfassung

Analysen des Arbeitsmarktgeschehens zielen in der Regel auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit. Diese Nettoveränderungen haben verglichen mit den entsprechenden Bruttoströmen ein relativ geringes Volumen und lassen keine Rückschlüsse auf den Arbeitsplatzumschlag des regionalen Arbeitsmarktes zu. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matching“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert im Gegensatz dazu wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatch-Probleme am Arbeitsmarkt.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf den im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags und liefert detaillierte Erkenntnisse zu den Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung für die Arbeitsmarktregion Schleswig-Holstein Süd-West, die sich aus den Kreisen Dithmarschen und Steinburg zusammensetzt. Sämtliche Auswertungen beziehen sich dabei auf die Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchend gemeldeter Personen (im Folgenden als „Arbeitsuchende“ bezeichnet: Diese Personen können arbeitslos oder nicht arbeitslos gemeldet sein). Beschäftigungsaufnahmen ohne vorherige Arbeit-suchendmeldung werden also nicht berücksichtigt. Zwar lassen die Befunde damit nur eingeschränkt Rückschlüsse auf den vollen Umfang des Matching am Arbeitsmarkt zu, die Analysen liefern aber detaillierte Erkenntnisse über die Beschäftigungsaufnahmen der zentralen Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Personen, die zuvor bei der Arbeitsagentur oder einem Jobcenter als arbeitsuchend registriert waren. Insgesamt wird damit ein Drittel aller begonnenen Beschäftigungsverhältnisse in der Region Schleswig-Holstein Süd-West erfasst. Dies entspricht auch etwa den Verhältnissen in den anderen Regionen Schleswig-Holsteins, die auf gleiche Weise untersucht wurden.

Innerhalb der Jahre 2005 bis 2011 werden für Schleswig-Holstein Süd-West etwa 71 Tsd. Übergänge aus (gemeldeter) Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, bei denen sich der Wohnort (vor oder nach dem Übergang) oder der Arbeitsort in der Region befindet. Dabei haben 37 Tsd. Übergänge einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Dithmarschen, welcher im Fokus dieser Studie steht.

Die Such- und Rekrutierungsprozesse, die zu den Übergängen führen, spielen sich in erster Linie innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West ab. Zum einen erfolgen 60 % der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden, die hier wohnen, in der Region selbst, wobei dieser Anteil deutlich kleiner ist als in den Regionen Kiel oder Lübeck (vgl. Lüth et al. 2013a bzw. Harder et al. 2014a): Dort liegt er bei über 70 %. Zum anderen entfallen von den Übergängen mit Beschäftigungsaufnahme in Schleswig-Holstein Süd-West drei Viertel auf Personen aus der Region selbst und nur ein Viertel auf Arbeitsuchende von außerhalb.

Die regionsüberschreitenden Übergänge, die aus der Region heraus erfolgen, weisen eine andere geografische Orientierung auf als die in die Gegenrichtung erfolgenden Übergänge: Die Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West finden – abgesehen von der eigenen Region – insbesondere im benachbarten nördlichen Hamburger Randgebiet, dort vor allem im Kreis Pinneberg, und in der Hansestadt Hamburg eine neue Beschäftigung. Diese Beobachtung ist insbesondere für Arbeitsuchende aus dem Kreis Steinburg (Harder et al. 2014c) stark ausgeprägt. Umgekehrt stammen Arbeitsuchende von außerhalb, die in der Region eine Beschäftigung finden, häufig auch aus den anderen Nachbarregionen Schleswig-Holstein Nord (mit dem Kreis Nordfriesland) und Mitte (mit dem Kreis Rendsburg-Eckernförde und dem Zentrum Kiel).

Die Mobilitätsbilanz von Schleswig-Holstein Süd-West gegenüber den anderen Regionen Schleswig-Holsteins wie auch gegenüber der Außenwelt insgesamt zeigt eine erhebliche Asymmetrie. Den knapp 24 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit Wohnort in Schleswig-Holstein Süd-West, die außerhalb der Region erfolgen, stehen weniger als 11 Tsd. Fälle der Gegenrichtung gegenüber. Negative Mobilitätssalden ergeben sich für Schleswig-Holstein Süd-West auch gegenüber den anderen Regionen des Landes und auch gegenüber Hamburg: Auf zehn Beschäftigungsaufnahmen Arbeitsuchender aus Schleswig-Holstein Süd-West in Hamburg entfallen nicht einmal zwei Beschäftigungsaufnahmen von Hamburger Arbeitsuchenden in Schleswig-Holstein Süd-West.

Die Auswertungen für den Kreis Dithmarschen verdeutlichen, dass das Matching von offenen Stellen und arbeitsuchend gemeldeten Personen in starkem Maße kleinräumiger Natur ist: Bei fast zwei Dritteln der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen mit Beschäftigungsaufnahme erfolgt diese innerhalb des Kreises und dort häufig in unmittelbarer Nähe zum Wohnort während der Arbeitsuche. Von den Arbeitsuchenden aus Dithmarschen mit einer Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises nehmen 16 % eine Arbeit im Nachbarkreis Steinburg, weitere 15 % in Hamburg und 14 % im nördlichen Nachbarkreis Nordfriesland auf. Demgegenüber stammen 17 % der auswärtigen Arbeitsuchenden, die in Dithmarschen einen Arbeitsplatz finden, aus dem Nachbarkreis Steinburg, weitere 13 % aus Nordfriesland, jedoch nur 6 % aus Hamburg.

Die Mobilitätsbilanzen Dithmarschens mit den anderen Kreisen Schleswig-Holsteins und mit Hamburg bestätigen im Wesentlichen die Bilanzen für die Region, insbesondere bezüglich der Bilanzen gegenüber der Außenwelt und mit Hamburg. Auch gegenüber dem Kreis Steinburg ist die Bilanz für Dithmarschen negativ: Auf zehn Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Dithmarschen in Steinburg entfallen nur knapp sechs in der Gegenrichtung.

Die Mobilitätsbilanzen der Übergänge weisen starke Ähnlichkeiten mit den aus der Statistik generierten Berufspendlerbilanzen auf. So orientieren sich sowohl mehr Beschäftigte als auch mehr Arbeitsuchende mit Wohnort im Kreis Dithmarschen an den Beschäftigungsangeboten in den Nachbarkreisen oder in Hamburg als Beschäftigte bzw. Arbeitsuchende von außerhalb an den Beschäftigungsmöglichkeiten in Dithmarschen.

Bei einer nach Personenmerkmalen differenzierten Auswertung der Übergänge zeigt sich, dass arbeitsuchende Männer im Zuge der Beschäftigungsaufnahme etwas mobiler sind als Frauen. Zwischen den drei ausgewählten Altersgruppen bestehen ebenfalls nur geringe Mobilitätsunterschiede, wobei die Mobilität im Alter zwischen 28 und 30 Jahren am höchsten ist. Demgegenüber ergibt sich für die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen, dass diese bei einem Übergang in eine betriebliche Ausbildung besonders immobil sind.

Die Unterscheidung nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden aus Dithmarschen offenbart eine ausgeprägte Mobilität der Hochqualifizierten. Knapp 60 % aller arbeitsuchend gemeldeten Akademiker¹ aus Dithmarschen finden ihre neue Beschäftigung außerhalb des Kreises, bei den Arbeitsuchenden mit mittlerer oder geringer Qualifikation bleibt dieser Anteil dagegen unter der 50 %-Marke. Die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit einem Hochschulabschluss erfolgen zudem relativ häufig außerhalb Schleswig-Holsteins, in Hamburg oder im übrigen Bundesgebiet. Wenngleich für Dithmarschen auch im Segment der Hochqualifizierten ein negativer Mobilitätssaldo festzustellen ist, ist die Mobilitätsbilanz hier allerdings deutlich ausgeglichener als bei den (Gering-)Qualifizierten.

Arbeitslose mit ALG II-Bezug sind im Vergleich zu den ALG I- und den Nichtleistungsbeziehern etwas weniger mobil, die Unterschiede zwischen diesen Gruppen sind jedoch gering. Die Mobilitätsbilanz des Kreises Dithmarschen gegenüber seiner Außenwelt ist allerdings gerade bei den ALG II-Empfängern besonders negativ: Auf zehn ALG II-Empfänger aus Dithmarschen, die außerhalb des Kreises eine Beschäftigung aufnehmen, entfallen nur vier ALG II-Empfänger von außerhalb, die im Kreis eine Arbeit finden.

Die Struktur der Übergänge nach soziodemografischen Merkmalen sowie nach Wirtschaftszweigen und Berufen, in denen die Arbeitsuchenden eine neue Beschäftigung aufnehmen, wird auf Basis der internen Übergänge innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West bzw. innerhalb des Kreises Dithmarschen untersucht. Die Beschäftigungschancen der Arbeitsuchenden stehen in einem engen Zusammenhang mit ihren individuellen Merkmalen. Auf die unter 25 Jahre alten Arbeitsuchenden entfallen in Dithmarschen 28 % aller internen Übergänge, obwohl der Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden nur 16 % beträgt. Im Gegensatz dazu entfallen auf die über 50 Jahre alten Arbeitsuchenden, die fast ein Viertel des Bestands aller Arbeitsuchenden im Kreis ausmachen, nur 12 % aller internen Übergänge in Dithmarschen. 46 % der arbeitsuchend gemeldeten Personen in Dithmarschen sind geringqualifiziert, ihr Anteil an den internen Übergängen im Kreis beläuft sich allerdings auf nur 20 %, entsprechend umgekehrt ist das Verhältnis bei den qualifizierten Arbeitsuchenden. Wie die Arbeitsuchenden des mittleren Qualifikationssegments verzeichnen auch

¹ Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

hochqualifizierte Arbeitsuchende – gemessen an ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden – viele Übergänge.

Eine Differenzierung nach der Art des Leistungsbezugs der arbeitsuchend gemeldeten Personen vor dem Übergang zeigt, dass auf die Arbeitsuchenden mit ALG II-Bezug nur 36 % aller internen Übergänge entfallen. Sie machen allerdings 64 % aller Arbeitsuchenden im Kreis aus. Diese Diskrepanz entsteht fast ausschließlich durch die geringe Beteiligung der ALG II-Langzeitleistungsbezieher an den Übergängen. Die für Dithmarschen und Steinburg festgestellten Unterschiede der Beschäftigungschancen Arbeitsuchender nach ihren individuellen Merkmalen werden für die Regionen Lübeck und Kiel insgesamt sowie die Kreise dieser Regionen im Wesentlichen bestätigt (siehe Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d bzw. Harder et al. 2014a, 2014b).

Arbeitsuchende, die vor dem Übergang entweder ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nehmen fast immer eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf. Außerdem ist diese Personengruppe nach dem Übergang tendenziell länger beschäftigt als die Gruppe der ALG II-Empfänger. Im Gegensatz dazu sind die von ALG II-Empfängern aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse in Dithmarschen zu 41 % nicht bedarfsdeckend. Auch sechs Monate später bezieht diese Gruppe parallel zur Beschäftigung in fast jedem zweiten Fall (noch oder wieder) ALG II. Folgt einem Übergang aus ALG II-Bezug allerdings eine bedarfsdeckende Entlohnung und eine dauerhafte Beschäftigung, dann ist das Entgelt in 94 % der Fälle auch nach sechs Monaten existenzsichernd.

Unmittelbar nach dem Übergang ist die Lage der ALG II-Empfänger im Kreis Dithmarschen etwas günstiger als im Kreis Steinburg: In Steinburg liegt der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung nach einem Übergang aus ALG II-Bezug bei 48 %. Sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug beziehen die Arbeitskräfte in Steinburg und Dithmarschen allerdings beinahe zu gleichen Teilen (immer noch oder erneut) ALG II. Der Anteil beträgt jeweils etwa 46 %, er ist damit geringer als in der Region Lübeck, aber etwas höher als in der Region Kiel. Mit Blick auf die Dauer der Beschäftigung nach einem Übergang ist für Steinburg eine etwas höhere Stabilität festzustellen als für Dithmarschen.

Die Bedarfsdeckung nach einem Übergang aus ALG II-Bezug variiert in Dithmarschen wie auch in anderen Regionen zwischen persönlichen Merkmalen und Wirtschaftszweigen: Frauen erreichen seltener bedarfsdeckende Übergänge als Männer, Geringqualifizierte seltener als (Hoch-)Qualifizierte und Langzeitleistungsbezieher deutlich seltener als Nichtlangzeitleistungsbezieher; Übergänge in das Baugewerbe und das Verarbeitende Gewerbe führen im Kreis Dithmarschen deutlich häufiger zu einer bedarfsdeckenden Beschäftigung als Übergänge in die Gastronomie oder Beherbergung.

Die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes hängt primär von Umfang und Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab, die differenziert nach den ausgeübten Berufen und nach betrieblichen Merkmalen (Wirtschaftszweig, Betriebsgröße usw.) betrachtet werden kann. Die Struktur der Übergänge nach den Berufen korrespondiert dabei stark mit der Struktur der Branchen, weil z. B. Verkäufer eng mit dem Einzelhandel verknüpft sind. Andererseits sind Bürofachkräfte breit über viele Branchen verteilt. Für Bürofachkräfte und Verkäufer werden in der Region Schleswig-Holstein Süd-West die meisten Übergänge registriert, allerdings ist der Über-

gangsanteil bei den Bürofachkräften kleiner als der Beschäftigtenanteil dieser Berufsgruppe. Überdurchschnittliche Überganganteile (gemessen an den jeweiligen Beschäftigtenanteilen) erreichen insbesondere die Berufe Verkäufer, Hilfsarbeiter, Köche/Kellner oder Sozialarbeiter/-pfleger.

Branchenübergreifend gilt für Dithmarschen, dass in Großbetrieben relativ zu ihrem Beschäftigtenanteil eine geringe Zahl von Übergängen erfolgt, während in Klein- und Kleinstbetrieben das Gegenteil zu beobachten ist: Bei einem Beschäftigtenanteil von 17 % erreichen Großbetriebe einen Überganganteil von nur 4 %, auf Kleinstbetriebe entfallen dagegen 39 % aller Übergänge, obwohl hier nur ein Viertel aller Beschäftigten tätig ist. Ähnliches zeigt sich auch für Steinburg und die anderen bisher untersuchten Kreise Schleswig-Holsteins.

Eine besondere Bedeutung für die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes hat das unterschiedliche Gewicht der Wirtschaftszweige in der Region, gemessen durch die Beschäftigtenanteile der Branchen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten Arbeitsuchender in einem Wirtschaftszweig hängen u. a. von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage, der Personalfuktuation und der Rate ab, mit der offene Stellen mit arbeitsuchend gemeldeten Personen besetzt werden.

In der Region Schleswig-Holstein Süd-West erfolgen die meisten Übergänge im Einzelhandel und im Baugewerbe, mit Anteilen an allen Übergängen von jeweils über 10 %. Beim Einzelhandel entspricht der Anteil an allen Übergängen auch etwa dem Beschäftigtenanteil, er ist also angesichts dieses Maßstabs nicht überdurchschnittlich hoch. Demgegenüber liegt der Anteil des Baugewerbes an allen Übergängen deutlich über dem entsprechenden Beschäftigtenanteil. Dies ist auch für Heime, die Gastronomie und die Zeitarbeit zu beobachten. Letztere spielt in der Region allerdings eine geringere Rolle als in den beiden städtischen Arbeitsmarktregionen Kiel und Lübeck. Wie in den Regionen Kiel und Lübeck entfällt auch in Schleswig-Holstein Süd-West auf das Verarbeitende Gewerbe mit 8 % ein Anteil an allen Übergängen, der deutlich unter dem Beschäftigtenanteil der Branche liegt.

Für den Kreis Dithmarschen zeigen sich ähnliche Befunde wie für die Region insgesamt: Baugewerbe, Heime und Gastronomie nehmen gemessen an ihren Beschäftigtenanteilen überproportional viele Arbeitsuchende auf, im Verarbeitenden Gewerbe, in der Öffentlichen Verwaltung und im Gesundheitswesen stellen sich die Verhältnisse dagegen umgekehrt dar. Die Zeitarbeit hat in Dithmarschen zumindest für die Übergänge, die innerhalb des Kreises erfolgen, nur eine untergeordnete Bedeutung, ihre Aufnahme von Arbeitsuchenden bleibt dabei auch hinter der der Zeitarbeit im Kreis Steinburg zurück. Die Zeitarbeit in Dithmarschen unterscheidet sich von der des Nachbarkreises u. a. durch eine geringere Personalfuktuation und eine rückläufige Beschäftigung sowie durch eine abweichende Qualifikations- und Berufsstruktur der dort eingesetzten Arbeitsuchenden. Anzumerken ist, dass viele arbeitsuchende Dithmarscher einen Übergang in Zeitarbeitsfirmen in Hamburg oder den Kreisen Steinburg und Pinneberg verzeichnen, wobei zum Ort ihres tatsächlichen Arbeitseinsatzes, der nicht mit dem Sitz der Zeitarbeitsfirma übereinstimmen muss, keine Informationen in den hier ausgewerteten Statistiken vorliegen.

Nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigungsdauer differenzierte Analysen deuten insgesamt auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungs-

aufnahmen hin. Einige Wirtschaftszweige bieten zwar viele Einstiegsmöglichkeiten für Arbeitsuchende, allerdings ist die durchschnittliche Beschäftigungsdauer in diesen Branchen relativ kurz. Insbesondere gilt dies für die Zeitarbeit. Für den Kreis Dithmarschen zeigt sich, dass die Arbeitskräfte nach einem Übergang in die Zeitarbeit in 82 % der Fälle kürzer als 185 Tage in dieser Branche beschäftigt sind. Für alle Wirtschaftszweige zusammen liegt dieser Anteil im Kreis Dithmarschen bei 41 %. Die Hoffnung, dass auf die Beschäftigung in der Zeitarbeit eine Anstellung in einem anderen Wirtschaftszweig folgt, erfüllt sich nur begrenzt: Zwei Drittel derjenigen, deren Beschäftigung in der Zeitarbeit endet, sind anschließend gar nicht oder im Wirtschaftszweig Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen weiterbeschäftigt. Auch im Baugewerbe ist ein entsprechender Gegensatz zwischen seiner Aufnahmefähigkeit von Arbeitsuchenden und der Beschäftigungsdauer erkennbar. Die Bedarfsdeckung in dieser Branche ist verglichen mit den anderen übergangsintensiven Branchen allerdings am höchsten.

Andere Wirtschaftszweige, insbesondere Gastronomie, Heime und Einzelhandel, bieten in der Region und im Kreis Dithmarschen zwar viele Einstiegsmöglichkeiten für Arbeitsuchende, sogar mehr als ihrem Beschäftigtenanteil entsprechend. Arbeitsuchende ALG II-Empfänger sind nach einer Beschäftigungsaufnahme in einer dieser Branchen aber überdurchschnittlich häufig weiterhin auf ergänzenden ALG II-Bezug angewiesen, zudem sind in der Gastronomie Beschäftigungsverhältnisse eher instabil. Im Gegensatz dazu bieten andere Branchen, insbesondere das Verarbeitende Gewerbe und das Gesundheitswesen, relativ oft Übergänge in bedarfsdeckende und stabile Beschäftigungen. In diesen Wirtschaftszweigen ist aber die Zahl der Übergänge – jedenfalls gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze dieser Branchen – relativ gering.

Die Unterschiede zwischen den Branchen hinsichtlich Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach einem Übergang gehen mit voneinander abweichenden Befunden für verschiedene Personengruppen einher. Es zeigt sich beispielsweise, dass Frauen häufiger als Männer eine Beschäftigung in Branchen mit geringer Bedarfsdeckung (z. B. wie Einzelhandel und Heime) aufnehmen, während Männer eher Übergänge in Branchen mit instabilen Beschäftigungsverhältnissen (z.B. Bau) verzeichnen. Gleichzeitig dauert die von Frauen aufgenommene Beschäftigung tendenziell länger an, sie ist aber seltener bedarfsdeckend. Die Bandbreite der in dieser Studie dargestellten Befunde eröffnet also die Möglichkeit, Beobachtungen zur Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach individuellen Merkmalen der Arbeitsuchenden mit den Charakteristika der für die jeweiligen Personengruppen relevanten Wirtschaftszweige zu verknüpfen.

Keywords:

Arbeitslosigkeit, Arbeitsuche, Beschäftigungsaufnahme, Dithmarschen, Matching, Übergang, Schleswig-Holstein

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen des IAB für Anregungen und Unterstützung, insbesondere Uwe Harten und Florian Smets. Für die Datenbereitstellung danken wir den Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement des IAB und des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit. Für ihre wertvollen Kommentare danken wir insbesondere Tanja Buch, Oliver Ludewig, Ingrid Dietrich sowie Doris Baumann.

1 Einleitung

Das Arbeitsmarktgeschehen ist durch die kontinuierliche Entstehung neuer sowie durch das Freiwerden und den Abbau bestehender Arbeitsplätze gekennzeichnet. Parallel dazu können Erwerbspersonen Arbeitslosigkeitsperioden beenden, während andere Arbeitskräfte aus beendeten Beschäftigungsverhältnissen in Phasen der Arbeitslosigkeit eintreten. Diese Dynamik am Arbeitsmarkt wird bei Analysen des Arbeitsmarktgeschehens häufig nicht berücksichtigt: Viele Analysen zielen nur auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, die verglichen mit den dahinter stehenden Bruttoströmen ein relativ niedriges Volumen aufweisen. So waren auch Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Region Schleswig-Holstein Süd-West (Kreise Dithmarschen und Steinburg) in den letzten Jahren durch relativ kleine Nettoveränderungen der entsprechenden Niveau-Kennziffern geprägt: Die Beschäftigung – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – nahm im Zeitraum 2005 bis 2011 um 2,2 % auf 111 Tsd. zu.²

Das relativ stabile Beschäftigungsniveau lässt keine Rückschlüsse auf den „Beschäftigungsumschlag“ („Labour-Turnover“) des regionalen Arbeitsmarktes zu. Vergleichsweise schwache Veränderungen der Bestände an Beschäftigten und Arbeitslosen sind sowohl mit einem starren Arbeitsmarkt und geringer Fluktuation als auch mit einem flexiblen Markt vereinbar. Der Arbeitsplatzumschlag kann selbst bei geringer (Netto-)Veränderung des Beschäftigtenbestands hoch sein. Umgekehrt lässt sich von der Fluktuation am Arbeitsmarkt nicht auf seine Entwicklungstendenz schließen. So werden in Deutschland selbst im Aufschwung viele Arbeitskräfte entlassen und in Krisen viele Mitarbeiter eingestellt. Die Zahl der Beschäftigungsaufnahmen reagiert dabei stärker auf die Konjunktur als die Zahl der beendeten Beschäftigungen, weshalb Änderungen in den Niveauezahlen häufig auf Schwankungen bei den Einstellungen zurückzuführen sind und die Fluktuation während des Aufschwungs häufig höher ist als in Krisen (Rothe 2009a). Demgegenüber geht eine hohe Fluktuation räumlich betrachtet, also im regionalen Vergleich, eher mit einer ungünstigen Nettoentwicklung einher (Fuchs/Ludewig/Weyh 2011). Parallel zum Arbeitsplatzumschlag sind Veränderungen in den Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte in Form von Übergängen zwischen verschiedenen Lebenssituationen zu beobachten: Ausbildung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Nichtteilnahme am Erwerbsleben und Altersruhestand.

Der Arbeitsplatzumschlag hat für die Erwerbspersonen zwei Gesichter: Einerseits erhöht ein Arbeitsmarkt mit hoher Fluktuation die Chancen eine neue Beschäftigung zu finden. In Deutschland liegt die Wahrscheinlichkeit innerhalb eines Jahres aus Arbeitslosigkeit herauszukommen bei 60 %. In etwa der Hälfte dieser Fälle, findet dabei ein Wechsel in eine Erwerbstätigkeit statt (Rothe 2009b). Andererseits ist eine hohe Fluktuation aber auch mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit verbunden eine bestehende Beschäftigung zu verlieren. Umgekehrt stellen sich die Bedingungen in einer stabilen Arbeitsmarktsituation mit geringer Fluktuation dar: Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Falle sicherer, bei einem Arbeits-

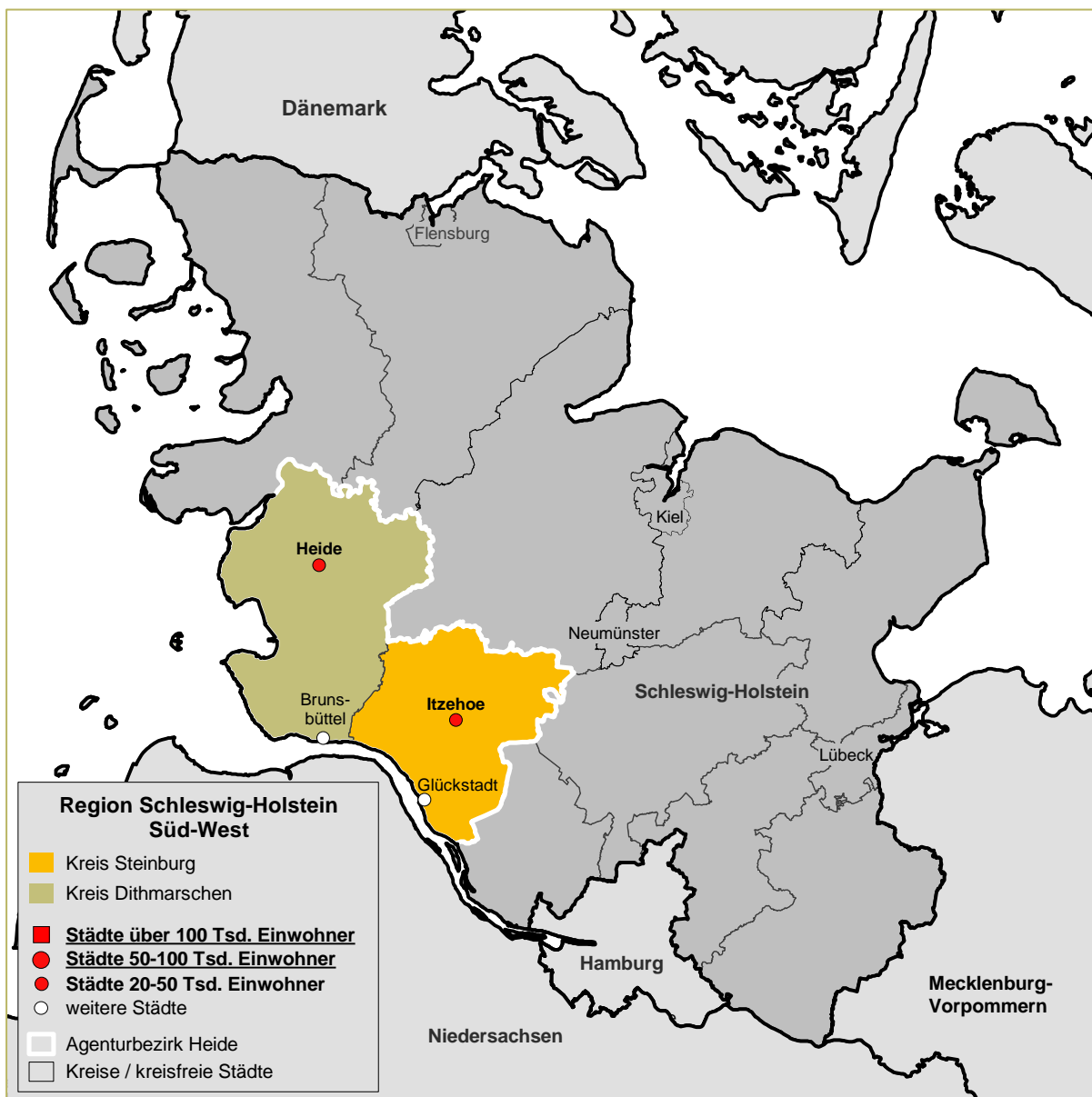
² Quelle Erwerbstätige: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Erwerbstätigenrechnung, Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland; Quelle Arbeitslose: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen (Jahresdurchschnitte).

platzverlust ist die Wahrscheinlichkeit einer länger andauernden Phase der Arbeitslosigkeit aber relativ groß. Die Hemmnisse eines Wiedereinstiegs in Beschäftigung sind groß und im Verlauf zunehmend.

Mit anderen Worten: Erst der Blick hinter die Kulissen der üblicherweise präsentierten Niveauzahlen legt die dynamischen Prozesse offen und erweitert das Wissen um das regionale Arbeitsmarktgeschehen. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matching“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatch-Probleme am Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund kann eine detaillierte Untersuchung von Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung wertvolle Informationen für die Vermittlung von arbeitsuchenden Personen zur Verfügung stellen.

Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse einer detaillierten Analyse für die Region Schleswig-Holstein Süd-West und den zugehörigen Kreis Dithmarschen. Die Region korrespondiert mit dem Gebiet des Agenturbezirks Heide, der die Jobcenter bzw. die Kreise Dithmarschen und Steinburg umfasst (Karte 1). Die Auswertungen beschränken sich auf einen im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags: auf die Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Sämtliche Auswertungen beziehen sich dabei auf die Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchend gemeldeter Personen, die gleichzeitig auch arbeitslos gemeldet sein können, aber nicht sein müssen. Der Begriff Arbeitsuche bezeichnet im Folgenden ausschließlich die bei der Bundesagentur für Arbeit oder einem Jobcenter registrierte Arbeitsuche. Beschäftigungsaufnahmen ohne vorherige Arbeitsuchendmeldung werden in dieser Studie nicht berücksichtigt. Insgesamt wird daher etwa ein Drittel aller in der Region Schleswig-Holstein Süd-West erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen ausgewertet. Zwar lassen die Befunde damit nur eingeschränkt Rückschlüsse auf das Matching am Arbeitsmarkt insgesamt zu, die Analysen liefern dafür aber detaillierte Erkenntnisse über die Beschäftigungsaufnahmen der zentralen Zielgruppe der Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Personen, die zuvor bei der Arbeitsagentur oder einem Jobcenter als arbeitsuchend registriert waren. Dabei wird mit den Übergängen nicht nur die Fähigkeit des Arbeitsmarktes betrachtet diese Arbeitskräfte aufzunehmen, sondern auch ihre räumliche Struktur innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West und über die Region hinaus dargestellt. Es wird zudem die Struktur der Übergänge nach persönlichen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Qualifikation, Situation vor dem Übergang), nach Wirtschaftszweigen und beruflichen Tätigkeiten betrachtet. Dies ermöglicht es spezifische Beschäftigungspotenziale in der Region für verschiedene Personengruppen unter den Arbeitsuchenden aufzuzeigen. Ein weiterer Schwerpunkt der Auswertungen liegt auf der Qualität der aufgenommenen Beschäftigung. Ein Indikator dafür ist die Dauer der Beschäftigung nach dem Übergang. Zudem wird die finanzielle Tragfähigkeit der aufgenommenen Beschäftigungen im Sinne einer bedarfsdeckenden Entlohnung überprüft.

Karte 1: Regionale Abgrenzung der Region Schleswig-Holstein Süd-West



Quelle: Kartengrundlage GfR GeoMarketing; eigene Darstellung.

Die empirischen Analysen konzentrieren sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011 und basieren auf den „Integrierten Erwerbsbiographien“ (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Es werden alle Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, die innerhalb des Beobachtungszeitraums erfolgen, einen Übergang aus Arbeitssuche in Beschäftigung darstellen und einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen. Entsprechende Untersuchungen für andere Arbeitsmarktregionen können Parallelen, aber auch Unterschiede zu den Befunden offenlegen und zu einer besseren Einordnung und Bewertung der Resultate führen. Studien für die Arbeitsmarktregionen Kiel und Lübeck folgen demselben methodisch-statistischen Konzept, im Falle der Region Kiel für den Zeitraum 2005–2010 (Lüth et al. 2013a, 2013b, 2013c, 2013d) und im Falle Lübecks für 2005–2011 (Harder et al. 2014a, 2014b), sie eignen sich daher für Vergleiche. Außerhalb Schleswig-Holsteins liegen zurzeit allerdings nur für zwei weitere Regionen in Deutschland

vergleichbare Befunde vor, die Region Lüneburg (Harten 2009) und die Region Bremen (Harten/Smets 2010). Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit (2013) liefern zudem Erkenntnisse zu den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen in Deutschland insgesamt.

Der vorliegende Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 werden die Datengrundlage und die Methodik dieser Studie erläutert. Die Befunde für die gesamte Region werden in Kapitel 3 beschrieben, die für den Kreis Dithmarschen in Kapitel 4. Die Kapitel 3 und 4 folgen prinzipiell derselben Gliederung, wobei die Auswertungen für den Kreis Dithmarschen zum Teil ausführlicher sind als die kompaktere Darstellung für die gesamte Region. In Kapitel 5 erfolgt eine abschließende Diskussion der Untersuchungsergebnisse.

2 Datengrundlage und Methodik

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wird die Datengrundlage vorgestellt, anhand derer die Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung untersucht werden. Im Abschnitt 2.2 erfolgt eine Beschreibung der Vorgehensweise zur Identifikation von Übergängen aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Außerdem werden weitere Erläuterungen zur Methodik gegeben.

2.1 Datengrundlage

Grundlage der Analyse der Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung ist eine Sonderauswertung der IEB des IAB für die Region Schleswig-Holstein Süd-West und den Zeitraum 2005 bis 2011. Die IEB beinhalten zum einen Beschäftigungsmeldungen, die die Rentenversicherungsträger an die BA weiterleiten, und zum anderen Daten der BA, die im Rahmen der Arbeitsmarktförderung und der Arbeitslosenversicherung erfasst werden. Ergänzt werden die Informationen um entsprechende Daten, die die zugelassenen kommunalen Träger (zkT) an die BA übermitteln.³ Die Informationen ermöglichen eine tagesgenaue Abbildung von Phasen der Arbeitssuche, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Auch Angaben zum Leistungsbezug und zur Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktförderung sind in den Daten enthalten. Die IEB beinhalten außerdem Informationen zu personenbezogenen Merkmalen wie Ausbildung, Geburtsdatum, Geschlecht sowie Wohn- und Arbeitsort.⁴

Die für die Auswertung verwendeten Daten umfassen ausschließlich Meldungen zu Personen, die im Untersuchungszeitraum in der Region Schleswig-Holstein Süd-West (Kreise Dithmarschen und Steinburg) mindestens einmal als sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder arbeitssuchend registriert waren. Insgesamt waren dies 185 Tsd. Personen. Darunter sind 48 Tsd. Personen mit mindestens einem Übergang aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Für 30 % von ihnen wird zwischen 2005 und 2011 mehr als ein Übergang beobachtet, der einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweist. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen bilden nicht die Arbeitssuchenden, die eine Beschäftigung aufneh-

³ Zugelassene kommunale Träger sind kreisfreie Städte bzw. Kreise, die durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zur alleinigen Aufgabenwahrnehmung der Grundsicherung für Arbeitssuchende zugelassen wurden (§ 6a SGB II). Eine Liste findet sich unter <http://www.arbeitsmarktreform.de/node/1291>.

⁴ Die Auswertungen basieren auf den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) V10.00, Nürnberg 2012. Informationen zu Beschäftigungsverhältnissen sowie zur Arbeitssuche und zum Leistungsbezug liegen bis zum 31.12.2011 vor. Detaillierte Beschreibungen der IEB finden sich in Zimmermann, Kaimer und Oberschachtsiek (2007) und in Oberschachtsiek et al. (2009).

men, sondern die identifizierten Übergänge. Demzufolge gehen mehrere Übergänge derselben Person gleichberechtigt in die Analyse ein.

Neben den individuellen Informationen aus den IEB werden zusätzlich aggregierte Statistikdaten der BA in die Analyse einbezogen. Mit ihnen lässt sich die Beschäftigungsstruktur bzw. die Struktur der Arbeitsuchenden auf Kreis- und Regionsebene abbilden. Diese Strukturen dienen als Referenzen, anhand derer z. B. systematische Unterschiede in der Zusammensetzung des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden und den Arbeitsuchenden, für die eine Beschäftigungsaufnahme beobachtet wird, aufgezeigt werden können.

2.2 Methodik

Ausgehend vom verwendeten Datensatz lassen sich Übergänge aus registrierter Arbeitsuche in Beschäftigung identifizieren. Dabei werden sowohl Beschäftigungsaufnahmen von arbeitslosen als auch von nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden betrachtet.⁵ Ein Übergang liegt vor, wenn die Aufnahme einer mindestens siebentägigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (einschließlich betrieblicher Ausbildung) eine Phase der registrierten Arbeitsuche beendet. Ein Zusammenhang zwischen dem Ende einer registrierten Arbeitsuche und einer Beschäftigungsaufnahme wird angenommen, wenn das Beschäftigungsverhältnis spätestens vier Wochen nach dem Ende der Arbeitsuche beginnt (vgl. Harten/Smets 2010).⁶ Inwiefern die Beschäftigungsaufnahmen auf die Vermittlungstätigkeit der Agenturen/Jobcenter zurückzuführen sind, bleibt offen.

Geht eine arbeitsuchende Person ein neues Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber ein, bei dem sie bereits beschäftigt war, wird dies nur als Übergang gewertet, wenn zwischen dem Ende des vorherigen Arbeitsverhältnisses und dem erneuten Beschäftigungsbeginn mehr als neun Monate liegen. Dadurch werden Beschäftigungsaufnahmen, die aus der zeitnahen Fortsetzung eines zuvor beendeten Arbeitsverhältnisses resultieren, von der Betrachtung ausgeschlossen. Hierunter fallen insbesondere Verlängerungen befristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie erneute Einstellungen nach saisonbedingten Beschäftigungsunterbrechungen. Eine Berücksichtigung dieser Arbeitsaufnahmen würde die Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden verzerrt abbilden. Gänzlich lässt sich der Einfluss von Saisonbeschäftigung so jedoch nicht ausschließen, da nicht alle Saisonbeschäftigten in jeder Saison im gleichen Betrieb tätig sind.

Außerdem wird eine Beschäftigungsaufnahme nur dann als Übergang gewertet, wenn die jeweilige Beschäftigungsmeldung nicht auf eine Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, auf eine Arbeitsgelegenheit im Sinne des SGB II oder die Teilnahme an der Maßnahme „Arbeit für Langzeitarbeitslose“ (AfL) zurückzuführen ist.

⁵ Nicht arbeitslose Arbeitsuchende sind insbesondere Personen, die während der Arbeitsuche an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder in Beschäftigung sind, aber dennoch arbeitsuchend gemeldet sind.

⁶ Es werden nur tatsächliche Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, das heißt, technische Beschäftigungsmeldungen (zum Jahreswechsel, bei Krankenkassenwechseln oder dergleichen) werden nicht berücksichtigt.

Die vorliegenden Informationen zum Leistungsempfang Arbeitsuchender erlauben eine Differenzierung der Übergänge nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme. Es lässt sich unterscheiden, ob ein Übergang aus ALG I-Bezug, ALG II-Bezug oder ohne vorherigen Leistungsbezug erfolgt.⁷ Ein Übergang aus ALG I- bzw. ALG II-Bezug wird festgestellt, wenn ein Bezug der entsprechenden Leistung frühestens eine Woche vor dem Übergang in Beschäftigung endet. Personen, die parallel im ALG I- und ALG II-Bezug stehen, lassen sich so ebenfalls identifizieren. Diese werden im Folgenden gemäß dem Sprachgebrauch der Statistik der BA als Aufstocker bezeichnet. Bei Übergängen aus ALG II-Bezug wird zusätzlich nach der Dauer des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme unterschieden. Hat eine Person in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang mindestens 21 Monate ALG II bezogen, gilt sie als Langzeitleistungsbezieher.⁸

Ein Abgleich der Phasen der Beschäftigung mit denen des Leistungsbezugs ermöglicht zudem Aussagen darüber, ob ein neues Beschäftigungsverhältnis bedarfsdeckend ist oder ob das Arbeitsentgelt zur Deckung des Grundbedarfs durch ALG II ergänzt werden muss. Ein Beschäftigungsverhältnis wird als bedarfsdeckend bezeichnet, wenn eine Person bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach der Beschäftigungsaufnahme an mindestens 28 aufeinanderfolgenden Tagen keine Leistung bezogen hat. Das Zwei-Monats-Fenster wurde gewählt, da im ersten Monat der Beschäftigung häufig noch eine ALG II-Fortzahlung erfolgt. So kommt es auch bei einer den Grundbedarf übersteigenden Entlohnung häufig zu einer kurzfristigen Phase der Ergänzung, die erst durch die Zahlung des ersten Arbeitsentgelts beendet wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Zusätzlich wird geprüft, ob eine Person sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezieht. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass sich eine Notwendigkeit zur Ergänzung des Arbeitsentgelts aus dem gemeinsamen Einkommen und Grundbedarf *aller* Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ergibt.⁹ Demnach kann nicht in allen Fällen, in denen ein ehemals Arbeitsuchender nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen ist, der Schluss gezogen werden, dass die neue Beschäftigung niedrig vergütet wird bzw. aufgrund einer geringen Wochenarbeitszeit nicht zur Existenzsicherung führt. Der Leistungsbezug kann ebenso auf einen vergleichsweise hohen Grundbedarf der Bedarfsgemeinschaft bei geringem Einkommen der übrigen Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft zurückzuführen sein.

Die identifizierten Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich des Weiteren hinsichtlich ihrer regionalen Struktur. Diese lässt sich anhand von drei Merkmalen charakterisieren: dem Wohnort während der Arbeitsuche sowie dem Arbeitsort und dem Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme. Als Arbeitsort wird der Standort des Betriebs angenommen, bei dem die Person beschäftigt ist. Die Informationen zum Wohnort nach einer Beschäftigungsaufnahme beziehen sich auf den Wohnort, der am 31.12. des Jahres, in dem der Übergang erfolgt, bei der BA registriert ist. Grundsätzlich wird ein Wohnort solange

⁷ Zur eindeutigen Abgrenzung des Arbeitslosengeldes (nach § 137 SGB III) vom Arbeitslosengeld II (nach § 1 SGB II) wird es im Folgenden als Arbeitslosengeld I (ALG I) bezeichnet.

⁸ Vgl. § 6 (1) Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB II § 48a FKV).

⁹ Die gesetzlichen Regelungen, nach denen Personen zu einer Bedarfsgemeinschaft zusammengefasst werden, sind in § 7 SGB II niedergelegt.

von der BA gespeichert, bis eine Meldung mit einem geänderten Wohnort übermittelt wird. Für Auswertungen zum Wohnort nach einem Übergang impliziert dies eine gewisse Ungenauigkeit.¹⁰

Durch Kombination der Merkmale Wohnort vor und nach dem Übergang sowie Arbeitsort lassen sich die Übergänge in acht verschiedene Typen unterteilen (Tabelle 1). Bezogen auf die Region Schleswig-Holstein Süd-West können folgende Fälle unterschieden werden: Personen, die vor dem Übergang innerhalb der Region wohnten, lassen sich in Personen mit internem Übergang, Auspendler und Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer unterteilen. Bei einem internen Übergang liegt nicht nur der Wohnort vor, sondern auch der Arbeits- und der Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Letzteres gilt auch für Auspendler. Im Gegensatz zu Personen mit internem Übergang nehmen sie jedoch eine Beschäftigung außerhalb der Region auf. Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Im Unterschied zu Abwanderern, die nach dem Übergang auch außerhalb der Region arbeiten, sind einpendelnde Abwanderer in der Region Schleswig-Holstein Süd-West beschäftigt.

Tabelle 1: Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität

		Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme ...			
		... innerhalb der Region		... außerhalb der Region	
		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...	
		... innerhalb der Region	... außerhalb der Region	... innerhalb der Region	... außerhalb der Region
Wohnort während der Arbeit-suche...	... innerhalb der Region	interne Übergänge	Auspendler	einpendelnde Abwanderer	Abwanderer
	... außerhalb der Region	Zuwanderer	Auspendelnde Zuwanderer	Einpendler	externe Übergänge

Quelle: Eigene Darstellung.

Personen, die vor dem Übergang außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnten, lassen sich in Zuwanderer, auspendelnde Zuwanderer, Einpendler und Personen mit externem Übergang unterscheiden. Zuwanderer und auspendelnde Zuwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Während Zuwanderer zudem einer Beschäftigung in der Region nachgehen, nehmen auspendelnde Zuwanderer eine Beschäftigung außerhalb auf. Einpendler wohnen nach der Arbeitsaufnahme weiterhin außerhalb der Region, sind nach dem Übergang jedoch in der Region beschäf-

¹⁰ Auch ist unklar, ob es sich bei dem angegebenen Wohnsitz um den Erst- oder Zweitwohnsitz handelt (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2011).

tigt. Für alle Personen, die als Pendler identifiziert werden, gilt, dass nicht bekannt ist, ob die Personen täglich vom Wohnort zum Arbeitsort pendeln oder ob es sich beispielsweise um Wochenendpendler handelt.

Die externen Übergänge sind Personen zuzuordnen, die vor und nach dem jeweiligen Übergang außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnen und auch außerhalb von ihr eine Beschäftigung aufnehmen. Da diese Übergänge keinen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen, werden sie im Folgenden nicht betrachtet. Gleiches gilt für Übergänge, die aufgrund fehlender Ortsangaben keiner der acht Gruppen zugeordnet werden können (weniger als 0,1 % der identifizierten Übergänge).

Bis zum Juni 2006 wurden Arbeitsuchende in Kreisen mit zugelassenen kommunalen Trägern (das sind in Schleswig-Holstein die Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg) systematisch untererfasst (Bundesagentur für Arbeit 2010). Zwar werden verspätete Erfassungen und Korrekturen von Meldungen in den IEB berücksichtigt (Oberschachtsiek et al. 2009), dennoch hat die Untererfassung möglicherweise zur Folge, dass tendenziell nicht alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus den betreffenden Kreisen identifiziert werden. Aus diesem Grund ist auch die Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnten, als Untergrenze zu verstehen. Bei einer Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang ist außerdem zu beachten, dass Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die in den betroffenen Kreisen arbeitsuchend gemeldet waren, aufgrund der Untererfassung möglicherweise als Übergänge ohne vorherigen Leistungsbezug identifiziert werden, obwohl zuvor ALG II bezogen wurde. Vorliegende Auswertungen für den Zeitraum 2007 bis 2011 deuten jedoch darauf hin, dass die Untererfassung der Arbeitsuchenden bzw. des Leistungsbezugs nur einen marginalen Einfluss auf die im Folgenden diskutierten Ergebnisse hat. Keinen Effekt hat die Untererfassung auf Ergebnisse, die sich auf die Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West beziehen, da es in der Region keine zugelassenen kommunalen Träger gibt.

In den Abschnitten 3.2 und 3.3 sowie 4.2 und 4.3, in denen die Übergänge u. a. differenziert nach soziodemografischen Merkmalen ausgewertet bzw. die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung untersucht werden, betrachten wir aus methodischen Gründen ausschließlich die internen Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West bzw. im Kreis Dithmarschen. Die Beschränkung auf die internen Übergänge ergibt sich aus dem Ziel Beschäftigungspotenziale für einzelne Personengruppen zu identifizieren. Zu diesem Zweck ist ein Vergleich der Struktur der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, mit der Struktur des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden erforderlich. Bei einer Einbeziehung der Zuwanderer und Einpendler lässt sich jedoch keine sinnvolle Referenz bilden, da die Bestandsstruktur außerhalb des Untersuchungsgebiets mit dem Wohnort des Arbeitsuchenden variiert. Entsprechendes gilt auch für die Auspendler und die Abwanderer. Um das Beschäftigungspotenzial einzelner Wirtschaftszweige in der Region Schleswig-Holstein Süd-West bzw. im Kreis Dithmarschen zu beurteilen, wird die Verteilung der Übergänge auf einzelne Wirtschaftszweige mit der bestehenden Wirtschaftsstruktur verglichen. Durch die Beschränkung auf die internen Übergänge kann mit der Wirtschaftsstruktur der Region bzw. des Kreises eine eindeutige und sinnvolle Referenz herangezogen werden.

Die Analysen nach Wirtschaftszweigen folgen der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08) und basieren auf Informationen zu den Betrieben, in denen die Übergänge verzeichnet werden. Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen gemäß der älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Wie von Eberle et al. (2011) vorgeschlagen, wird für den Zeitraum 2005 bis 2007 daher der Wirtschaftszweig übernommen, dem ein Unternehmen ab 2008 zugeordnet wurde. Die Unternehmen, die nur vor 2008 bestanden, werden den Wirtschaftszweigen der WZ08 anhand von Angaben zum Wirtschaftszweig gemäß der Klassifikation WZ03 zugeordnet. Dafür wird ein in Eberle et al. (2011) zur Verfügung gestellter Schlüssel verwendet.

3 Übergänge der Region Schleswig-Holstein Süd-West

In diesem Kapitel werden alle Übergänge ausgewertet, die einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen. Die Abgrenzung einer Region sollte der funktionalen Vorstellung eines möglichst geschlossenen Pendlerraums zwischen einem Arbeitsmarktzentrum und dem damit über die Berufspendlerbewegungen verbundenen Umland folgen und damit im Vergleich zu administrativen Gebietseinheiten eher den ökonomischen und sozialen Lebensraum der Menschen abbilden.¹¹ Allerdings werden bei der praktischen Umsetzung auch die administrativen Gebietseinheiten (Gemeinden, Kreise, Agenturbezirke) beachtet, die für staatliche Institutionen relevant sind und die räumliche Basis für Daten aus der amtlichen Statistik bilden.

Die hier verwendete kreisscharfe Abgrenzung der Region Schleswig-Holstein Süd-West entspricht dem Agenturbezirk Heide und umfasst die beiden Kreise Dithmarschen und Steinburg. Sie entspricht damit ebenso der Abgrenzung der Landesplanung Schleswig-Holsteins und der deutschen Raumbearbeitung (Raumordnungsregion).

Schleswig-Holstein Süd-West hatte im Jahr 2011 ca. 265 Tsd. Einwohner und knapp 70 Tsd. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Arbeitsort in der Region. Sie hat kein dominierendes Arbeitsmarktzentrum, sondern zwei Städte mittlerer Größe im jeweiligen Zentrum der beiden Kreise: Itzehoe im Kreis Steinburg (ca. 16 Tsd. Beschäftigte) und Heide im Kreis Dithmarschen (ca. 10 Tsd. Beschäftigte). Weitere Städte sind demgegenüber nachrangig, allerdings ist die Stadt Brunsbüttel im Kreis Dithmarschen mit gut 6 Tsd. Beschäftigten ein wichtiger industrieller Arbeitsort.¹²

Anhand von Berufspendlerverflechtungen zeigt sich, dass die beiden Kreise der Region Schleswig-Holstein Süd-West über die Arbeitskräftemobilität nicht sehr intensiv miteinander verbunden sind. Der südliche Teil der Region hat über die Jahre im Gegensatz zum nördlichen Teil eine enge Beziehung zu seinen südlichen Nachbarn aufgebaut. Dies drückt sich

¹¹ Ein Überblick über die Berufspendlerverflechtung in Schleswig-Holstein findet sich in Herrmann und Schulz (2005) sowie in Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007).

¹² Quelle für die Einwohnerzahlen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungsstand; Quelle für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Die Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes weist für die Region im Jahr 2011 knapp 111 Tsd. Erwerbstätige aus. Diese Zahl umfasst alle Erwerbstätigen, also auch Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige oder geringfügig Beschäftigte.

u. a. darin aus, dass von allen Beschäftigten, die im Kreis Steinburg wohnen, gut ein Viertel im Kreis Pinneberg oder in Hamburg beschäftigt ist, weniger als 4 % (1,7 Tsd.) hingegen im Kreis Dithmarschen. Umgekehrt gilt, dass 6 % (2,4 Tsd.) der Beschäftigten mit Wohnort in Dithmarschen im Kreis Steinburg arbeiten, 73 % im Kreis Dithmarschen selbst.¹³ Der Kreis Dithmarschen hat im Vergleich mit Steinburg deutlich geringere Außenbeziehungen.

Über den Zeitraum 2005 bis 2011 waren in der gesamten Region Schleswig-Holstein Süd-West 82 Tsd. verschiedene Personen arbeitsuchend gemeldet. Für 38 Tsd. von ihnen (46 %) wird mindestens ein direkter Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet.¹⁴ Dies ist ein etwas höherer Anteil als der, der für die Arbeitsmarktregion Kiel zu beobachten ist. Dort ist – bezogen auf den Zeitraum 2005 bis 2010 – für 42 % aller im Zeitraum arbeitsuchend gemeldeten Personen ein Übergang in Beschäftigung festzustellen (Lüth et al. 2013a).

Im folgenden Abschnitt 3.1 wird zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden im Zuge der Übergänge betrachtet. In den darauf folgenden Abschnitten werden die Übergänge, die innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West erfolgen, detailliert ausgewertet. Zunächst wird eine differenzierte Betrachtung der Übergänge nach soziodemografischen Merkmalen vorgenommen. In Abschnitt 3.2 wird darüber hinaus untersucht, in welchen Wirtschaftszweigen die Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und welche Tätigkeiten nach den Übergängen ausgeübt werden. In Abschnitt 3.3 werden die internen Übergänge im Hinblick auf die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der begonnenen Beschäftigungen analysiert.

Für Personen mit mehreren Übergängen gehen alle Übergänge gleichberechtigt in die Analysen ein. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen ist also jeweils die Menge der Übergänge und nicht die der Arbeitsuchenden, auf die die Übergänge entfallen.

3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Die Untersuchungen zur räumlichen Struktur der Übergänge befassen sich mit der Region Schleswig-Holstein Süd-West insgesamt und ihrer „Außenwelt“, die sich wiederum in verschiedene Regionen Schleswig-Holsteins, Hamburg und das übrige Bundesgebiet einteilen lässt. Eine differenzierte Betrachtung der Verflechtung von Schleswig-Holstein Süd-West mit anderen Regionen erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der arbeitsuchend gemeldeten Personen sowie räumliche Grenzen der Arbeitsuche. Außerdem liefert sie Erkenntnisse über die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes.

¹³ Quelle: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort am 30. Juni 2012, Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2011.

¹⁴ Werden auch die Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitsuche berücksichtigt, die bei Arbeitgebern erfolgen, für die die jeweilige Personen innerhalb der letzten neun Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits gearbeitet hat, ergibt sich ein Anteil von 48 %.

3.1.1 Typen räumlicher Mobilität

Anhand des vorliegenden Datensatzes werden für den Zeitraum 2005 bis 2011 insgesamt 71 Tsd. Übergänge aus registrierter Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, die einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen.

Differenziert nach dem *Wohnort* während der Arbeitsuche zeigt sich, dass die Arbeitssuchenden bei 59 Tsd. der 71 Tsd. Übergänge vor der Beschäftigungsaufnahme in Schleswig-Holstein Süd-West wohnten, nur bei knapp 13 Tsd. Übergängen außerhalb (Tabelle 2).

Differenziert nach dem *Arbeitsort* werden 46 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche beobachtet, bei denen die Beschäftigungsaufnahme in Schleswig-Holstein Süd-West erfolgt. Der Anteil dieser Beschäftigungsaufnahmen an der Anzahl der in der Region im Beobachtungszeitraum *insgesamt* begonnenen Beschäftigungsverhältnisse (137 Tsd. laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit) beträgt 34 %. Die übrigen 66 % der neuen Beschäftigungsverhältnisse in der Region werden von Personen aufgenommen, die in den letzten neun Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits im selben Betrieb beschäftigt oder vor der Beschäftigungsaufnahme nicht arbeitsuchend gemeldet waren (z. B. bei einem Teil der Job-to-Job Wechsel) und deshalb keine Übergänge gemäß der hier verwendeten Definition darstellen (vgl. Abschnitt 2.2).

Tabelle 2: Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2011)	Anteil
Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort innerhalb der Region SH SW*, davon	58.746	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der Region SH SW	35.170	60 %
interne Übergänge	34.680	59 %
Abwanderer, die einpendeln	490	1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region SH SW	23.576	40 %
Auspendler	20.144	34 %
Abwanderer	3.432	6 %
Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort außerhalb der Region SH SW, davon	12.543	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der Region SH SW	10.801	86 %
Einpendler	9.330	74 %
Zuwanderer	1.471	12 %
Zuwanderer in die Region SH SW, die auspendeln	1.742	14 %
Übergänge mit Bezug zur Region insgesamt	71.289	

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die Verteilung der Übergänge in Tabelle 2 auf die verschiedenen Übergangstypen zeigt, dass das Matching von arbeitsuchend gemeldeten Personen und offenen Stellen in starkem Maße kleinräumiger Natur ist und besonders stark innerhalb der Region stattfindet. So ergibt eine gleichzeitige Betrachtung des Wohnortes vor und nach dem Übergang sowie des Ar-

beitsortes, dass beinahe die Hälfte aller Übergänge mit Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West intern erfolgen (knapp 35 Tsd. aller 71 Tsd. Übergänge, d. h. 49 %). Sie entfallen also auf arbeitssuchende Einwohner der Region, die dort eine Beschäftigung aufnehmen und auch weiterhin in der Region wohnen. Im Vergleich zur Arbeitsmarktregion Kiel ist dies allerdings noch ein geringer Anteil.¹⁵ Dort beträgt er 60 %. Der Grund für diesen Unterschied ist, dass über ein Drittel der Arbeitskräfte aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach ihrem Übergang in Beschäftigung aus der Region auspendelt. Das heißt, diese Personen bleiben zwar in der Region wohnen, arbeiten aber außerhalb. Von den Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel pendeln im Vergleich dazu nur 20 % nach dem Übergang aus. Der Anteil der Abwanderer beläuft sich hingegen in beiden Regionen auf den gleichen Wert (6 %). Die meisten Arbeitssuchenden von außerhalb, die eine Arbeit in Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen, sind nach dem Übergang Einpendler in die Region. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Distanzen, die bei Beschäftigungsaufnahmen über die Grenzen von Schleswig-Holstein Süd-West hinaus überwunden werden, eher gering sind. Diese Vermutung wird anhand der folgenden Auswertungen bestätigt.

3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler

Bei 40 % der Übergänge von Arbeitssuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West wird eine Beschäftigung außerhalb der Region aufgenommen (23,6 Tsd. Fälle). 58 % dieser Fälle führen zu einem Übergang in Beschäftigung in einem anderen Teil Schleswig-Holsteins (Tabelle 3).¹⁶ Von diesen Beschäftigungsaufnahmen entfallen mehr als die Hälfte auf Betriebe der Region Schleswig-Holstein Süd, also das nördliche Hamburger Umland. Viele Arbeitssuchende nehmen auch eine Tätigkeit in der Stadt Hamburg auf. Wie bei den Berufspendlerzahlen (vgl. Herrmann/Schulz 2005) wird auch bei den Übergängen die hohe Bedeutung des Hamburger Arbeitsmarktes für die Erwerbsspersonen in Schleswig-Holstein Süd-West deutlich. Auf das übrige Bundesgebiet (ohne Hamburg) entfallen 20 % der Beschäftigungsaufnahmen außerhalb der eigenen Region. Erwartungsgemäß ist dieser Anteil unter den Abwanderern (40 %) wesentlich höher als unter den Auspendlern (17 %).¹⁷

Die Anzahl der Arbeitssuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West, die mit ihrer Arbeitsaufnahme aus der Region auspendeln oder abwandern, ist zwischen den verschiedenen Zielregionen nur eingeschränkt vergleichbar, da diese unterschiedliche Beschäftigungspotenziale aufweisen. So ist für Regionen mit vielen Beschäftigten (und damit vielen Arbeitsplätzen) eine größere Anzahl an Arbeitsaufnahmen zu erwarten als für Regionen mit wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Arbeitssuchenden, die im Zuge ihres Übergangs aus Schleswig-Holstein Süd-West auspendeln oder abwandern, in Relation zu der Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen am neuen Ar-

¹⁵ Die in diesem Bericht herangezogenen Ergebnisse für die Arbeitsmarktregion Kiel finden sich in Lüth et al. (2013a), die für die Arbeitsmarktregion Lübeck in Harder et al. (2014a).

¹⁶ Bezogen auf *alle* Übergänge von Arbeitssuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West entfallen 83 % der Arbeitsaufnahmen auf Betriebe in Schleswig-Holstein (inkl. Schleswig-Holstein Süd-West). Aufgrund der relativ hohen Zahl der Übergänge nach Hamburg ist dieser Anteil etwas geringer als in den Regionen Kiel und Lübeck.

¹⁷ Auspendler müssen nicht zwangsläufig Personen sein, die täglich zur Arbeit pendeln, sondern können auch Wochenendpendler sein (vgl. Abschnitt 2.2).

beitsort gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 3). Durch ein solches Intensitätsmaß werden sowohl Unterschiede in der Größe als auch in der Dynamik, das heißt in der Fluktuation und/oder im Wachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, berücksichtigt.

Tabelle 3: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West außerhalb der Region

Arbeitsort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Schleswig-Holstein Nord	2.538	11 %	9
Schleswig-Holstein Mitte	3.667	16 %	9
Schleswig-Holstein Ost	464	2 %	2
Schleswig-Holstein Süd	7.098	30 %	14
Schleswig-Holstein (ohne SH SW*)	13.767	58 %	9
Hamburg	5.037	21 %	3
übriges Bundesgebiet	4.772	20 %	<1
Insgesamt	23.576	100 %	9

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zur Anzahl aller Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2011.

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Unter Beachtung der Unterschiede im regionalen Beschäftigungspotenzial zeigt sich, dass auf den Norden Schleswig-Holsteins und die Region Kiel (entspricht Schleswig-Holstein Mitte) deutlich mehr Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West entfallen als auf die Region Lübeck (Schleswig-Holstein Ost). Am stärksten ist die Verflechtung mit der Region Schleswig-Holstein Süd (nördliches Hamburger Umland). Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West an allen Beschäftigungsaufnahmen 1,4 % (14 v.T.). Insgesamt zeigt sich, dass die Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region dazu tendieren eine Beschäftigung in unmittelbarer Nähe zur Heimatregion, das heißt im Wesentlichen im Hamburger Randgebiet, aufzunehmen.¹⁸ Der trotz einer hohen Absolutzahl relativ geringe Anteil für Hamburg (3 v.T.) erklärt sich dadurch, dass die Zahl aller Beschäftigungsaufnahmen in Hamburg um ein Vielfaches größer ist als in den Regionen Schleswig-Holsteins.

3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

12,5 Tsd. Übergänge, die einen regionalen Bezug zu Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen, entfallen auf Arbeitsuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region wohnten. Ein kleiner Teil von ihnen (14 %) weist diesen Bezug auf, da die Personen nach dem Übergang in Schleswig-Holstein Süd-West wohnen, obwohl sich der Arbeitsort wie auch der Wohnort vor dem Übergang außerhalb der Region befindet. Diese Personen ziehen also in die Region, pendeln zum Arbeiten jedoch aus (Tabelle 2).

¹⁸ 70 % der Beschäftigungsaufnahmen im Hamburger Randgebiet entfallen auf den Nachbarkreis Pinneberg.

Für die übrigen 86 % dieser Übergänge wird ein Arbeitsort in Schleswig-Holstein Süd-West beobachtet, es sind knapp 11 Tsd. Fälle. Gemessen an allen Beschäftigungsaufnahmen in der Region, die als Übergänge identifiziert werden (knapp 46 Tsd.), beläuft sich ihr Anteil auf 23 %. Das heißt, drei Viertel der Übergänge mit Beschäftigungsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West entfallen auf Arbeitsuchende aus der Region selbst. Im Vergleich zu den Arbeitsmarktregionen Kiel und insbesondere Lübeck ist dies ein kleiner Anteil. In der Region Kiel beträgt der Anteil, der auf Arbeitsuchende von außerhalb entfällt, 26 % und in Lübeck sogar 34 %. Dieser Unterschied lässt sich vermutlich darauf zurückführen, dass insbesondere die Zentren der Arbeitsmarktregionen Kiel und Lübeck auch vielen Arbeitsuchenden, die außerhalb der Region wohnen, eine Beschäftigungsmöglichkeit bieten.

In über 9 Tsd. der knapp 11 Tsd. Fälle, in denen Arbeitsuchende von außerhalb im Zuge eines Übergangs eine Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen, wohnen die Arbeitskräfte auch nach der Arbeitsaufnahme außerhalb der Region und pendeln zum Arbeiten ein.¹⁹ Nur bei etwa 1,5 Tsd. Übergängen ziehen die Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme in der Region auch in die Region ihres neuen Arbeitsortes Schleswig-Holstein Süd-West.

Tabelle 4: Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West

Wohnort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Schleswig-Holstein Nord	1.314	12 %	7
Schleswig-Holstein Mitte	2.296	21 %	6
Schleswig-Holstein Ost	202	2 %	<1
Schleswig-Holstein Süd	2.346	22 %	6
Schleswig-Holstein (ohne SH SW*)	6.158	57 %	5
Hamburg	973	9 %	<1
übriges Bundesgebiet & Ausland ^b	3.670	34 %	<1
Insgesamt	10.801	100 %	<1

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2011) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben. Letztere basiert auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2011.

^b Der Anteil des Auslands an den Übergängen der Arbeitsuchenden aus dem übrigen Bundesgebiet bzw. dem Ausland beträgt weniger als 0,1 %.

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

57 % der Übergänge von Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnten und eine Beschäftigung in der Region aufnehmen, entfallen auf Arbeitsuchende aus anderen Teilen Schleswig-Holsteins, insbesondere aus

¹⁹ Tatsächlich leben 71 % der Personen von außerhalb nach einer Arbeitsaufnahme in der Region Schleswig-Holstein Süd-West weiterhin in der Gemeinde, in der sie während der Arbeitsuche gemeldet waren.

dem Hamburger Randgebiet und der Arbeitsmarktregion Kiel (Schleswig-Holstein Süd bzw. Mitte, Tabelle 4).

Um wiederum Größenunterschiede zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Übergänge in Relation zu der jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitsuchenden in den Regionen gesetzt. Diese Kennziffer ist für Schleswig-Holstein Nord, Mitte und Süd etwa gleich groß, während der Arbeitsmarkt Schleswig-Holstein Süd-West aus Sicht der Region Ost (Arbeitsmarktregion Lübeck) und Hamburgs eine relativ geringe Bedeutung hat. Auf Arbeitsuchende aus Hamburg entfallen zwar fast 1 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen in Schleswig-Holstein Süd-West, da in Hamburg jedoch viel mehr Arbeitsuchende wohnen als in den Regionen Schleswig-Holsteins, ergibt sich für die Hansestadt dennoch nur ein kleiner Wert für die dargestellte Kennziffer. Entsprechendes gilt für das übrige Bundesgebiet.

3.1.4 Mobilitätsbilanz

Die Auswertung der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West zeigt, dass Arbeitsuchende, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, sehr häufig ein Arbeitsverhältnis im nördlichen Hamburger Umland finden. In der Gegenrichtung ist diese Dominanz der südlichen Nachbarregion nicht zu erkennen, die Verflechtung zwischen Schleswig-Holstein Süd-West und dem südlichen Schleswig-Holstein ist also nur in einer Richtung besonders eng: Für die Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West haben die Erwerbsmöglichkeiten in der südlichen Nachbarregion, insbesondere im Kreis Pinneberg, eine deutlich größere Bedeutung als umgekehrt die Arbeitsmöglichkeiten in der Region Süd-West für Arbeitsuchende aus dem südlichen Schleswig-Holstein.

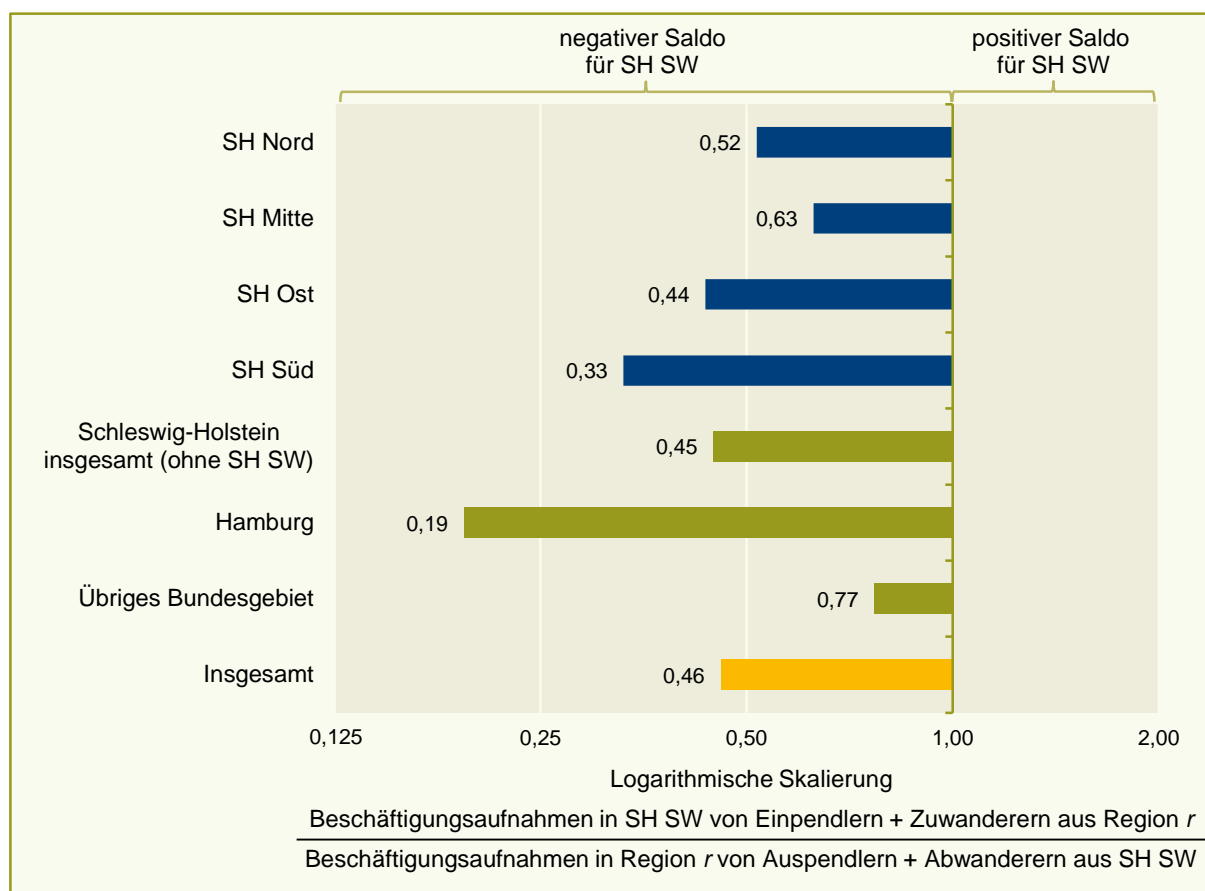
Zusätzliche Erkenntnisse darüber liefert eine Auswertung der Mobilitätsbilanz der Übergänge. Weist die Region Schleswig-Holstein Süd-West einen positiven Saldo auf (mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Vergleichsregion in Schleswig-Holstein Süd-West als umgekehrt), deutet dies auf eine ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des betrachteten Arbeitsmarktes gegenüber der Vergleichsregion hin, ein negativer Saldo hingegen auf eine im Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit.

Für Schleswig-Holstein Süd-West ergibt sich insgesamt, also aggregiert über alle anderen Regionen, eine negative Mobilitätsbilanz (Abbildung 1). Im Untersuchungszeitraum sind 23,5 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit Wohnort in Schleswig-Holstein Süd-West außerhalb der Region zu beobachten. Gleichzeitig entfallen knapp 11 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, die in Schleswig-Holstein Süd-West erfolgen, auf Arbeitsuchende von außerhalb (Tabelle 2). Der Quotient dieser beiden Zahlen ergibt für die Bilanz einen Wert von 0,46 (Abbildung 1). Das heißt, die Anzahl der Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Beschäftigung in Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen, ist weniger als halb so groß wie die Anzahl der Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region. Wird sich auf die Bilanz zwischen Schleswig-Holstein Süd-West und dem übrigen Schleswig-Holstein beschränkt, ergibt sich ein ähnliches Bild.

Wird die Mobilitätsbilanz der Region Schleswig-Holstein Süd-West differenziert nach den Regionen Schleswig-Holsteins betrachtet, zeigen sich in jedem Fall negative Salden: Die

Anzahl der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung in Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen, ist also für alle Landesteile deutlich geringer als die Anzahl der Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West mit Beschäftigungsaufnahme in den anderen Regionen Schleswig-Holsteins. Besonders ausgeprägt ist diese Asymmetrie mit Blick auf die Beziehung zwischen Schleswig-Holstein Süd-West und Hamburg.

Abbildung 1: Mobilitätsbilanz der Region Schleswig-Holstein Süd-West im Zeitraum 2005 bis 2011



Abk.: SH: Schleswig-Holstein, SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Anm.: Ein Verhältnis von 1 würde bedeuten, dass genau so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen wie Arbeitsuchende aus Schleswig-Holstein Süd-West in dieser Vergleichsregion. Ein Verhältnis von 0,5 impliziert, dass nur halb so viele Arbeitsuchende aus der Vergleichsregion eine Beschäftigung in Schleswig-Holstein Süd-West aufnehmen wie entgegengesetzt. Die logarithmische Skalierung der horizontalen Achse führt dazu, dass der Wert 0,5 genau so weit von der vertikalen Achse entfernt ist wie der Wert 2.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

3.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West differenziert nach soziodemografischen Merkmalen der Personen betrachtet. Außerdem wird untersucht, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf verschiedene Wirtschaftszweige verteilen. Daran lässt sich u. a. erkennen, welche Tätigkeitsbereiche ten-

denziell hohe bzw. geringe Beschäftigungschancen bieten und welche Wirtschaftszweige viel bzw. wenig Beschäftigungspotenzial aufweisen.

Die Beschränkung auf die internen Übergänge in Schleswig-Holstein Süd-West gewährleistet, dass die Struktur der nach soziodemografischen Merkmalen differenzierten Übergänge mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen werden kann. Dadurch sind Rückschlüsse auf die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes im Hinblick auf bestimmte Personengruppen möglich. Außerdem kann auf diesem Wege die Struktur der nach Wirtschaftszweigen differenzierten Übergänge mit der Wirtschaftsstruktur der Region verglichen und beurteilt werden, welche Branchen besonders viele oder wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten (vgl. Abschnitt 2.2).²⁰

3.2.1 Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen

Bei der Analyse der internen Übergänge nach soziodemografischen Merkmalen werden das Geschlecht, das Alter, die formale Qualifikation sowie die Art des Leistungsbezuges und der Meldestatus vor dem Übergang betrachtet. Dabei wird die Struktur der Arbeitsuchenden, für die Übergänge identifiziert werden, mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen.

Von den etwa 35 Tsd. Übergängen innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West entfallen 41 % auf weibliche und 59 % auf männliche Arbeitsuchende (Tabelle 5). Der Frauenanteil ist bei den Übergängen damit um sechs Prozentpunkte niedriger als bei den Arbeitsuchenden der Region, d. h. Frauen nehmen gemessen an ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden in geringerem Maße neue Beschäftigungsverhältnisse auf. In den Arbeitsmarktregionen Kiel und Lübeck entspricht der Frauenanteil an den Übergängen dagegen ihrem Anteil an den Arbeitsuchenden. Im Vergleich zu den Abweichungen, die z. B. bei einer Differenzierung nach dem Alter aufgedeckt werden, ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen allerdings auch in der Region Schleswig-Holstein Süd-West eher gering.

Während der Anteil der Übergänge von 25- bis 49-Jährigen an allen internen Übergängen dem Anteil dieser Personengruppe an allen Arbeitsuchenden nahezu entspricht, ergeben sich mit Blick auf die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden deutliche Unterschiede. Auf die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen entfallen – gemessen am Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden – überproportional viele, auf die ab 50-Jährigen dagegen relativ wenige Übergänge. Dies deutet darauf hin, dass jüngere Arbeitsuchende aus Schleswig-Holstein Süd-West deutlich bessere Chancen haben eine Beschäftigung in der Region aufzunehmen als ältere Arbeitskräfte aus der Region. Dieser Befund ergibt sich – ebenso wie ein Großteil der in diesem Abschnitt folgenden Resultate – auch für die Regionen Kiel und Lübeck.

²⁰ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitsuche in der Region Schleswig-Holstein Süd-West wohnten (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

Tabelle 5: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach soziodemografischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in der Region SH SW* (2007–2011)
	Anzahl	Anteil	
Geschlecht	34.680	100 %	100 %
weiblich	14.352	41 %	47 %
männlich	20.328	59 %	53 %
Alter	34.680	100 %	100 %
15-24 Jahre	9.622	28 %	15 %
25-49 Jahre	20.948	60 %	62 %
ab 50 Jahre	4.110	12 %	24 %
Qualifikationsniveau^b	33.287	100 %	100 %
geringqualifiziert	6.901	21 %	45 %
qualifiziert	25.482	77 %	53 %
hochqualifiziert	904	3 %	2 %
Meldestatus vor dem Übergang	34.680	100 %	100 %
arbeitsuchend, arbeitslos	26.165	75 %	56 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	8.515	25 %	44 %

^a Zum Vergleich ist der jeweilige Anteil an allen Arbeitsuchenden in der Region Schleswig-Holstein Süd-West angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2011, bei der Qualifikation auf 2009 bis 2011. Bei einer auf den verkürzten Zeitraum beschränkten Analyse, ergeben sich Verteilungen der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von den in Spalte 3 dargestellten Verteilungen abweichen. Die Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b In 38 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für diese Imputation, also die Vervollständigung der Qualifikationsangaben, wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei ca. 4 % der internen Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation.

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Einteilung der Qualifikation der Arbeitskräfte unterscheidet zwischen Arbeitsuchenden ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Geringqualifizierte), mit abgeschlossener Berufsausbildung (Qualifizierte) und mit Hochschulabschluss (Hochqualifizierte). Von den internen Übergängen entfallen 77 % auf Arbeitsuchende mit abgeschlossener Berufsausbildung. Ihr Anteil an den Arbeitsuchenden beträgt hingegen nur 53 %. Dies zeigt, dass Arbeitsuchende mit Berufsausbildung relativ häufig eine neue Beschäftigung finden. Auf der anderen Seite entfallen nur 21 % der Übergänge auf Geringqualifizierte, obwohl sie mit einem Anteil von 45 % die größte Gruppe unter den Arbeitsuchenden stellen. Dieses starke Ungleichgewicht macht deutlich, dass arbeitsuchende Geringqualifizierte vergleichsweise schlechte Beschäftigungschancen haben. Auf Hochqualifizierte entfallen bei einem Anteil von 2 % am Arbeit-

suchendenbestand der Region 3 % der internen Übergänge, also ebenfalls überproportional viele.²¹

Eine Unterscheidung nach dem Meldestatus zeigt, dass 75 % der Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West vor der Arbeitsaufnahme arbeitslos gemeldet waren. Der Anteil der Arbeitslosen am Bestand aller Arbeitsuchenden beträgt hingegen nur 56 %. Folglich partizipieren arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende überproportional an den Beschäftigungsaufnahmen und nicht arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende unterproportional. Letztere sind Personen, die während ihrer Arbeitsuche eine Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Als Erklärung dafür, dass diese Personen unterproportional häufig eine Beschäftigung aufnehmen, kann angeführt werden, dass Arbeitsuchende, die bereits einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, einen geringeren Anreiz haben eine neue Beschäftigung aufzunehmen als Arbeitslose. Da arbeitslose Leistungsempfänger zur Aufnahme einer im Sinne des Zweiten Sozialgesetzbuches zumutbaren Beschäftigung verpflichtet sind, dürften diese einen höheren Druck verspüren als beschäftigte Arbeitsuchende. Weiterhin ist anzunehmen, dass Arbeitsuchende, die nicht als arbeitslos geführt werden, wenn sie an einer Maßnahme teilnehmen, mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Beschäftigung aufnehmen als Arbeitsuchende ohne aktuelle Maßnahmenteilnahme. Dieser so genannte Einbindungseffekt (auch bekannt als Lock-In-Effekt) ist in verschiedenen Studien zur Arbeitsmarktpolitik dokumentiert. Als eine mögliche Erklärung wird etwa angeführt, dass die Maßnahmenteilnehmer weniger Zeit und Interesse haben eine Beschäftigung zu suchen (Koch et al. 2011, Dony et al. 2012). Zudem ist die betrachtete Gruppe der nicht arbeitslosen, arbeitsuchend gemeldeten Personen möglicherweise von einer Negativselektion geprägt, da sich Personen, die bereits beschäftigt sind, aber eine neue Beschäftigung suchen, eventuell nur dann offiziell als arbeitsuchend melden, wenn ihre eigene Suche erfolglos bleibt. Ein vierter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit der hier verwendeten Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend, und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrags im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

In Tabelle 6 werden die internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme betrachtet. Dabei wird unterschieden, ob unmittelbar vor dem Übergang keine Leistung, ALG I oder ALG II bezogen wurde. Übergänge aus ALG II-Bezug werden zusätzlich dahingehend unterschieden, ob ein Langzeitleistungsbezug vorliegt oder nicht. Dies ist der Fall, wenn in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang kumuliert mindestens 21 Monate ALG II bezogen wurde (vgl. Abschnitt 2.2). Bei der Auswertung nach der Leistungsart werden nur die Übergänge im Zeitraum 2007 bis 2011 berücksichtigt, da

²¹ Wie unter Tabelle 5 angemerkt, wurde ein Teil der Qualifikationsangaben mittels der von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagenen Variante IP2B imputiert. Die anderen vorgeschlagenen Varianten führen zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Die diskutierte Qualifikationsstruktur unterscheidet sich nur marginal von derjenigen, die sich ergibt, wenn nur die internen Übergänge einbezogen werden, bei denen der Arbeitgeber die Qualifikation gemeldet hat.

erst ab 2005 Informationen zum Leistungsbezug vorliegen, so dass eine Identifikation von ALG II-Langzeitleistungsbezug erst ab 2007 möglich ist.

Auf Empfänger von ALG I und ALG II entfallen mit 39 % bzw. 35 % ähnliche Anteile an allen internen Übergängen. Verglichen mit der Struktur des Leistungsbezugs aller Arbeitsuchenden in der Region Schleswig-Holstein Süd-West finden ALG I-Empfänger damit relativ häufig eine neue Beschäftigung, wohingegen für ALG II-Empfänger – gemessen an allen Arbeitsuchenden – nur eine geringe Anzahl von Übergängen beobachtet wird. Werden die ALG II-Empfänger anhand der Dauer des Leistungsbezugs unterschieden, zeigt sich, dass Langzeitleistungsbezieher zwar 41 % aller Arbeitsuchenden stellen, auf sie aber lediglich 17 % der Übergänge entfallen. ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug verzeichnen dagegen mit 18 % einen Anteil an allen Übergängen, der fast ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden entspricht. Hieran wird deutlich, dass insbesondere ein lang anhaltender Bezug von ALG II offenbar in einem negativen Zusammenhang mit den Beschäftigungschancen in der Region Schleswig-Holstein Süd-West steht.

Tabelle 6: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Leistungsarten

	Interne Übergänge (2007–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in der Region SH SW* (2009–2011)
	Anzahl	Anteil	
Nichtleistungsempfänger	6.376	26 %	22 %
ALG I-Empfänger	9.618	39 %	16 %
ALG II-Empfänger^b	8.717	35 %	62 %
ohne Langzeitleistungsbezug	4.539	18 %	21 %
mit Langzeitleistungsbezug	4.178	17 %	41 %

^a Die Anteile beruhen aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2011. Beschränkt man sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009, ergibt sich eine Verteilung der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von der in Spalte 3 dargestellten Verteilung abweicht. Die Vergleichbarkeit von Spalte 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Schleswig-Holstein Süd-West. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, also Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme sowohl ALG I als auch ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2011 in der Region Schleswig-Holstein Süd-West 872 Übergänge von Aufstockern identifiziert (knapp 4 % aller internen Übergänge).

* SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auf den ersten Blick mögen die Ergebnisse der Auswertungen nach dem Leistungsbezug im Vergleich zu den Auswertungen nach dem Meldestatus vor dem Übergang (arbeitslos/nicht arbeitslos) widersprüchlich erscheinen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass beispielsweise arbeitslose Personen nicht mit Leistungsempfängern gleichzusetzen sind. Nicht jeder Arbeitslose hat Anspruch auf ALG I oder ALG II. Umgekehrt können auch nicht arbeitslose Arbeitsuchende (z. B. Maßnahmenteilnehmer) Leistungen – insbesondere ALG II – beziehen.

Einen Überblick über den Leistungsbezug arbeitsloser bzw. nicht arbeitsloser Arbeitsuchender vor dem Übergang zeigt Tabelle A 1.

3.2.2 Auswertung nach Wirtschaftszweigen und Berufen

Für die Vermittlung von Arbeitsuchenden ist es wichtig zu wissen, in welchen Wirtschaftszweigen besonders gute Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen und welche Tätigkeiten von den arbeitsuchenden Personen aufgenommen werden. Entsprechende Informationen liefert die nach Wirtschaftszweigen und Berufen differenzierte Betrachtung der internen Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West im folgenden Abschnitt.²² Dazu wird die Verteilung der Übergänge auf Wirtschaftszweige mit der regionalen Wirtschaftsstruktur verglichen, die sich anhand der Verteilung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige in der Region im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011 ergibt.²³ Anhand des Vergleichs lässt sich beurteilen, ob ein Wirtschaftszweig lediglich aufgrund seines hohen Anteils an der regionalen Wirtschaft viele Übergänge verzeichnet oder ob dort – gemessen an seiner Größe – überproportional viele neue Beschäftigungen von Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West aufgenommen werden. Gründe für Letzteres können ein Anstieg der Arbeitsnachfrage, eine starke Personalfuktuation und ein hoher Ersatzbedarf im jeweiligen Wirtschaftszweig sein.

Verteilung der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

Abbildung 2 zeigt die Wirtschaftszweige mit den meisten internen Übergängen bzw. den höchsten Anteilen an der regionalen Wirtschaftsstruktur.²⁴ Auf der vertikalen Achse ist der Anteil der Übergänge des jeweiligen Wirtschaftszweigs an allen Übergängen im Untersuchungszeitraum abgebildet. Insgesamt erfolgen 87 % aller Beschäftigungsaufnahmen in den für die Abbildung ausgewählten Branchen. Die horizontale Achse zeigt die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Entlang der eingezeichneten 45-Grad-Linie stimmen beide Anteile überein. Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der Linie, nehmen – gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs – überproportional viele Arbeitsuchende eine Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen unterproportional viele Übergänge. Das heißt, sie bieten – relativ zu ihrer Größe – geringe Beschäftigungschancen für arbeitsuchend gemeldete Personen.

Es zeigt sich, dass viele Wirtschaftszweige nahe um die 45-Grad-Linie gruppiert sind. Dies verdeutlicht, dass die Anzahl der Übergänge pro Branche durch deren Größe determiniert

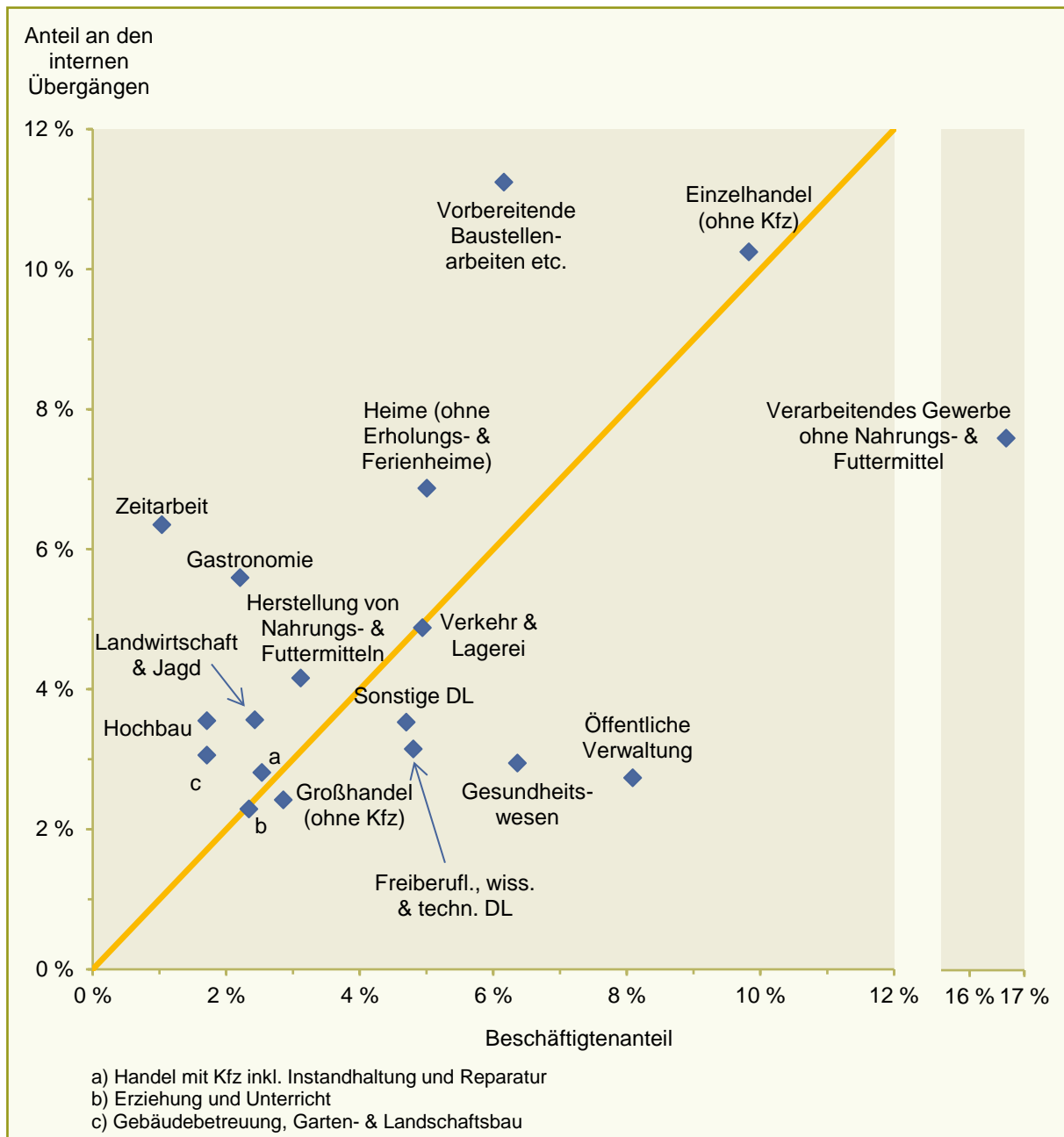
²² Die Analyse basiert auf der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08). Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen zur älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Für Unternehmen, die auch nach 2007 bestehen, sind die Angaben der WZ08 unter der Annahme rückdatiert, dass die Unternehmen ihren Wirtschaftszweig nicht gewechselt haben. Bei den restlichen Unternehmen wurde die WZ08 mit dem Umrechnungsschlüssel von Eberle et al. (2011) aus den Angaben zur WZ03 erstellt.

²³ Stichtag für die Informationen zur Wirtschaftsstruktur ist jeweils der 30.06. Informationen zur regionalen Wirtschaftsstruktur liegen aufgrund der in 2008 geänderten Wirtschaftszweigklassifikation erst ab 2007 vor. Ein Vergleich mit der Struktur der Übergänge ist dennoch aussagekräftig, da die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen des Zeitraums 2005 bis 2011 nahezu identisch mit denen sind, die sich für 2007 bis 2011 ergeben.

²⁴ Einen Überblick über die Verteilung der bei den Auswertungen nicht berücksichtigten Wiedereinstellungen im selben Betrieb (vgl. Abschnitt 2.2) nach Wirtschaftszweigen liefert Tabelle A 5.

wird. Insbesondere gilt dies für den Einzelhandel, auf den gut 10 % der internen Übergänge der Region Schleswig-Holstein Süd-West entfallen, der gleichzeitig aber auch einen Beschäftigtenanteil von etwa 9 % erreicht.

Abbildung 2: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der 45-Grad-Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen entsprechend unterproportional viele Übergänge. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in der Arbeitsmarkregion über den Zeitraum 2007 bis 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 2.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Eine Abweichung von diesem Muster ist z. B. für die Zeitarbeit zu beobachten. In dieser Branche finden über 6 % aller Übergänge statt, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung nur bei 1 % liegt. Die relativ hohe Aufnahmefähigkeit der Zeitarbeit dürfte das Resultat zweier Faktoren sein, wie Tabelle A 3 zeigt. Zum einen ist für die Branche eine hohe Fluktuation zu beobachten. Diese geht mit einer – relativ zur Beschäftigtenzahl der Branche – großen Anzahl von Neueinstellungen in der Branche einher. Zum anderen ist ein überdurchschnittlich großer Anteil aller Einstellungen in der Zeitarbeit gleichzeitig ein Übergang aus registrierter Arbeitsuche in Beschäftigung. Dies bedeutet, Arbeitsuchende partizipieren überdurchschnittlich stark an den Einstellungen in diesem Wirtschaftszweig. Ähnliches zeigt sich auch für die Zeitarbeit in den Arbeitsmarktregionen Kiel und Lübeck. Dort ist der Anteil dieser Branche an den internen Übergängen mit jeweils etwa 13 % sogar noch höher.

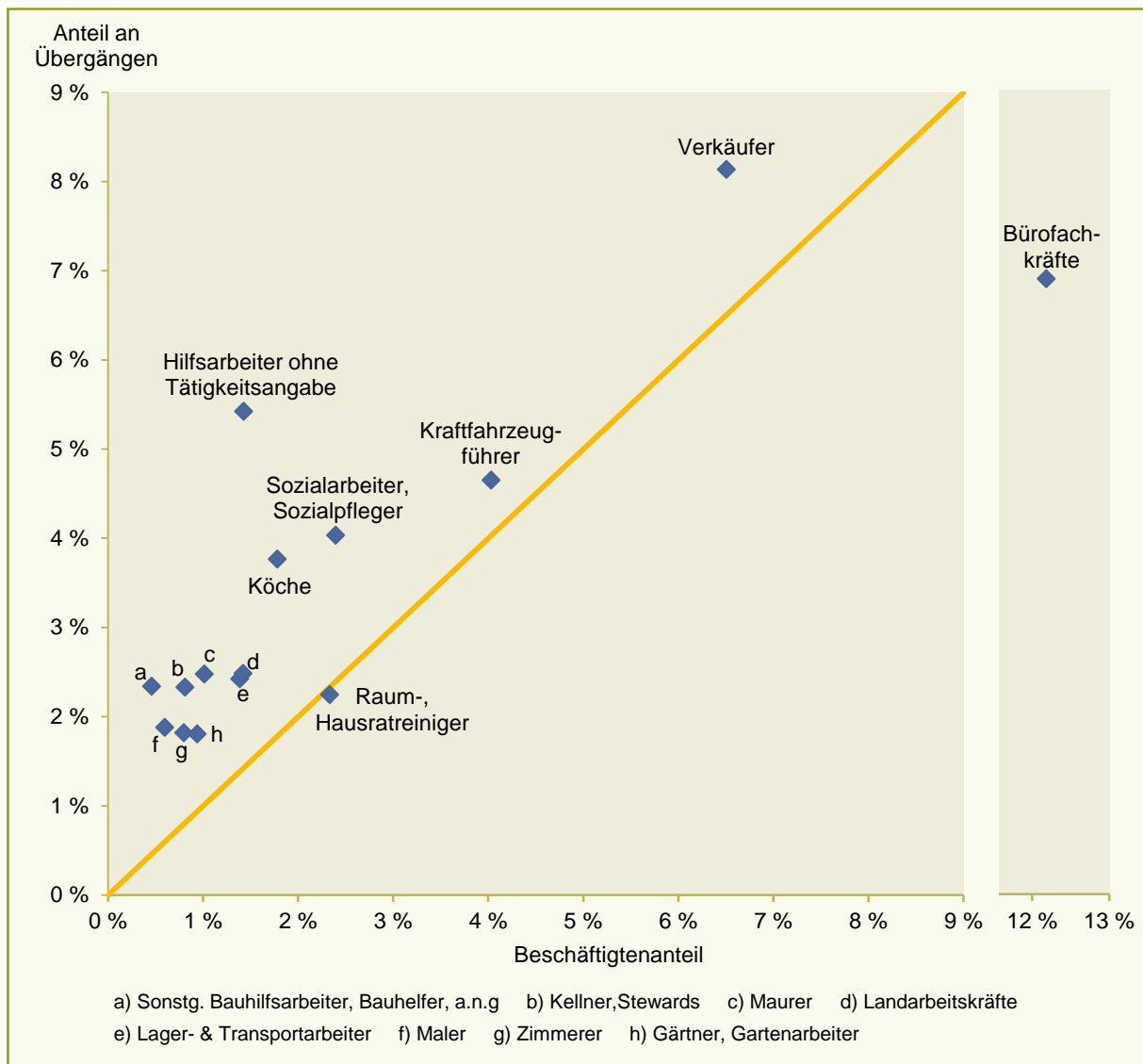
Weitere Wirtschaftszweige mit – gemessen an ihrer Größe – überproportional vielen Übergängen sind die Gastronomie, verschiedene Branchen des Baugewerbes (Hochbau und Vorbereitende Baustellenarbeiten) und Heime. Diese Branchen (mit Ausnahme der Heime) sind ebenfalls von einer hohen Fluktuation und auch von einem im Vergleich zu anderen Branchen kräftigen Beschäftigungswachstum geprägt. Beides geht mit einer hohen Einstellungsintensität in diesen Wirtschaftszweigen einher. Für das Baugewerbe und auch für Heime zeigt sich zudem, dass der Anteil der Übergänge an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt der Region liegt (Tabelle A 3). Das heißt, Arbeitsuchende profitieren auch in diesen Branchen besonders stark davon, wenn Arbeitskräfte eingestellt werden.

Auf der anderen Seite weisen in der Region Schleswig-Holstein Süd-West insbesondere drei Wirtschaftszweige, nämlich das Verarbeitende Gewerbe (hier ohne Nahrungs- und Futtermittel), das Gesundheitswesen sowie die Öffentliche Verwaltung, gemessen an ihrer Größe relativ wenige Übergänge auf. Für diese Branchen gilt auch insgesamt, dass relativ zur Beschäftigtenzahl nur wenige neue Arbeitsverhältnisse geschlossen werden. Zudem stellt in diesen Branchen ein vergleichsweise geringer Anteil aller Beschäftigungsaufnahmen gleichzeitig einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung dar (Tabelle A 3). Dies deutet darauf hin, dass in diesen Wirtschaftszweigen, sofern es zu Einstellungen kommt, stärker als in anderen Branchen Arbeitskräfte beschäftigt werden, die zuvor nicht arbeitsuchend gemeldet waren. Beispiele hierfür sind direkte Jobwechsel und Beschäftigungen im direkten Anschluss an die Ausbildungszeit.

Ausgeübte Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

Neben der Verteilung auf verschiedene Branchen ist von Interesse, welche Berufe nach dem Übergang ausgeübt werden. Anhand der Auswertung nach Berufen lässt sich analysieren, welche Tätigkeiten gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Untersuchung erfolgt auf der Ebene der Berufsordnungen gemäß der Klassifizierung der Berufe von 1988 (KldB 88). Abbildung 3 stellt analog zur Darstellung in Abbildung 2 gegenüber, wie oft einzelne Berufe nach den internen Übergängen ausgeübt werden und wie groß der Anteil dieser Berufe an der Gesamtbeschäftigung ist.

Abbildung 3: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Der Beschäftigtenanteil entspricht dem durchschnittlichen Anteil des Beschäftigten mit dem jeweiligen Beruf an der Gesamtbeschäftigung in der Region über den Zeitraum 2005 bis 2011. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe finden sich in Tabelle A 4.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Gemessen an der absoluten Zahl der Übergänge stechen besonders die Berufsgruppen der Verkäufer und der Bürofachkräfte hervor. Die Verkäufer zeichnen sich mit 8,1 % aller Übergänge als die Berufsgruppe mit der größten Zahl von Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitssuchenden aus. In Bezug auf den Beschäftigtenanteil der Verkäufer (6,5 %) ist die Zahl der Übergänge zudem überproportional hoch. An zweiter Stelle stehen die Bürofachkräfte (6,9 % aller Übergänge), hier ist der Anteil der Berufsgruppe an allen Übergängen aber kleiner als der entsprechende Beschäftigtenanteil (12,2 %). Eine zusätzliche Differenzierung der Übergänge nach Wirtschaftszweigen zeigt, dass die Tätigkeit als Bürofachkraft in 12 von 20 Branchen bei den Übergängen zu den drei am häufigsten aufgenommenen Berufen zählt (Tabelle A 6). Eine weitere Berufsgruppe mit vielen Beschäftigungsaufnahmen sind Hilfskräf-

te ohne nähere Tätigkeitsangabe. Der Anteil an allen Übergängen (5,4 %) ist hier deutlich höher als der entsprechende Beschäftigtenanteil (1,4 %). Auch bei den Kraftfahrzeugführern, den Sozialarbeitern und -pflegern und den Köchen sind die Überganganteile höher als die jeweiligen Beschäftigtenanteile. Alle übrigen Berufe haben Anteile an den Übergängen von weniger als 3 %, darunter sind einige weitere, deren Überganganteile größer sind als die Beschäftigtenanteile (sonstige Bauhilfsarbeiter, Kellner/Stewards, Maurer, Landarbeitskräfte, Lager- und Transportarbeiter, Maler, Zimmerer sowie Gärtner).

In der Tätigkeitsstruktur der Übergänge in Beschäftigung spiegelt sich die Struktur nach Branchen wider. Dies gilt insbesondere für die Berufsgruppe der Verkäufer und den Wirtschaftszweig Einzelhandel sowie für die Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe und die Zeitarbeitsbranche. Beide Berufsgruppen haben in dem jeweiligen Wirtschaftszweig den bei weitem höchsten Anteil ausgeübter Tätigkeiten (Tabelle A 7).

3.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang

Neben der Analyse der Struktur der Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Berufen ist von Interesse, welche Qualität die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse aufweisen. Als Qualitätskriterium wird die Dauer ununterbrochener Beschäftigung nach dem Übergang herangezogen. Außerdem wird ermittelt, ob nach der Beschäftigungsaufnahme zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II bezogen wird, d. h. ob der Grundbedarf der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft trotz Beschäftigungsaufnahme nicht gedeckt wird. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken sich die folgenden Auswertungen auf die internen Übergänge von Personen, die in der Region Schleswig-Holstein Süd-West arbeitsuchend gemeldet sind.

3.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 7 zeigt die Beschäftigungsdauer für die Übergänge in Schleswig-Holstein Süd-West, eingeteilt in fünf Klassen. Die Beschäftigungsdauer ist definiert als Zeitraum, den die Personen nach dem Übergang ununterbrochen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Arbeitgeber- und Wirtschaftszweigwechsel sowie Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen werden dabei nicht als Unterbrechung gewertet.

Tabelle 7: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Beschäftigungsdauer

Beschäftigungsdauer	7–29 Tage	30–89 Tage	90 Tage– 1 Jahr	1–2 Jahre	≥ 2 Jahre
Anteil	4 %	12 %	30 %	14 %	40 %

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigungen nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begonnen wurden. Alle Angaben beziehen sich aus methodischen Gründen auf die Übergänge zwischen 2005 und 2009.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

40 % der Beschäftigungsaufnahmen innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West münden demnach in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren. Andererseits dauern 46 % der Beschäftigungen nach dem Übergang nur maximal ein Jahr, davon allerdings ein Großteil länger als 90 Tage. Auf eine vergleichsweise kurze Beschäftigungsdauer mit einer Gesamtlänge von unter 90 Tagen entfallen 16 % aller Übergänge innerhalb der Region. Insgesamt sind die Befunde ungünstiger als in der Region Kiel, aber etwas günstiger

als in der Region Lübeck. In der Region Kiel liegt z. B. der Anteil der Übergänge, auf die eine durchgängige Beschäftigung von maximal einem Jahr folgt, nur bei gut 40 %.

3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit Arbeitnehmer ihr Arbeitsentgelt nach dem Übergang durch ALG II ergänzen. Ein neues Beschäftigungsverhältnis, dessen Entgelt zur Deckung des Grundbedarfs der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft führt und das folglich nicht mit ALG II-Bezug einhergeht, wird als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West wird für 16 % der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse keine Bedarfsdeckung konstatiert (Tabelle 8). Das entspricht etwa den Anteilen in den Regionen Kiel und Lübeck (17 % bzw. 18 %).

Tabelle 8: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West

Von den Übergängen zwischen 2005 und 2011 aus...	...sind nicht bedarfsdeckend beschäftigt	...beziehen nach 6 Monaten ALG II	...beziehen nach 6 Monaten ALG I
...keinem Leistungsbezug...	2 %	6 %	6 %
...ALG I-Bezug...	1 %	4 %	12 %
...ALG II-Bezug...	43 %	46 %	3 %
Von allen internen Übergängen...	16 %	19 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die Differenzierung der Bedarfsdeckung nach dem vormaligen Leistungsbezug der Arbeitssuchenden zeigt, dass ein nicht unerheblicher Teil der Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II empfangen haben, auch kurz nach dem Beschäftigungsbeginn weiterhin im ALG II-Bezug stehen. Der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen liegt für diese Gruppe immerhin bei 43 %. Übergänge von Arbeitskräften ohne Leistungsbezug und ALG I-Empfängern münden hingegen in fast allen Fällen in ein bedarfsdeckendes Arbeitsverhältnis. Diese Befunde entsprechen denen für die Regionen Kiel und Lübeck.

Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Um Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West neben der unmittelbaren Bedarfsdeckung auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Beendigung des Leistungsbezugs zu beurteilen, ist die Feststellung der Bedarfsdeckung bei Beschäftigungsbeginn demzufolge nicht hinreichend. Deshalb wird zusätzlich untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ALG II bezogen wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Ebenfalls wird in diesem Zusammenhang geprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Dies ist in der Regel nicht der Fall (Tabelle 8).

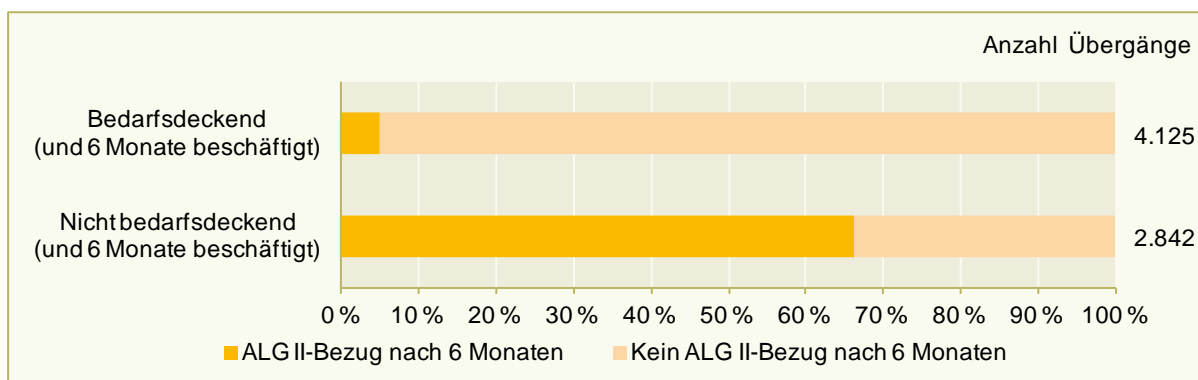
Personen, die vor dem Übergang nicht im ALG II-Bezug gestanden haben, empfangen auch sechs Monate nach dem Übergang nur zu einem geringen Anteil ALG II. Im Gegensatz dazu

bezieht fast die Hälfte (46 %) der Personen mit ALG II-Bezug vor dem Übergang in Beschäftigung auch sechs Monate nach dem Übergang erneut oder weiterhin diese Leistung.

Personen, die sechs Monate nach dem Übergang ALG II beziehen, sind dann möglicherweise nach wie vor in einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung oder mittlerweile arbeitslos. Auch wenn die Beschäftigungsaufnahme einer Person eingangs bedarfsdeckend ist und das Arbeitsverhältnis sechs Monate Bestand hat, ist eine Hilfebedürftigkeit nach sechs Monaten denkbar. Dieser Fall kann eintreten, wenn sich der Grundbedarf und/oder die Einkommenskomponenten der Bedarfsgemeinschaft im Vergleich zum Zeitpunkt des Beschäftigungsbeginns ändern (Koller/Rudolph 2011). Die Auswertungen zeigen allerdings, dass arbeitsuchende ALG II-Bezieher, die eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens ein halbes Jahr lang ununterbrochen beschäftigt sind, in der Regel auch sechs Monate nach dem Übergang kein ALG II beziehen. In dieser Personengruppe steht nur ein kleiner Anteil von ca. 5 % nach sechs Monaten im ALG II-Bezug (Abbildung 4), er ist auch in den Regionen Kiel und Lübeck entsprechend gering.

Demgegenüber beziehen 66 % der Arbeitsuchenden, die aus ALG II-Bezug in eine Beschäftigung übergehen, die eingangs nicht bedarfsdeckend ist und mindestens sechs Monate andauert, auch nach einem halben Jahr zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II. Das bedeutet: In 34 % dieser Fälle gelingt es demnach, über eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig in eine Beschäftigung zu gelangen, deren Bezahlung existenzsichernd für die Bedarfsgemeinschaft ist. Ob für das Ende des Leistungsbezugs tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann jedoch nicht abschließend beurteilt werden. Auch Veränderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Ende des Leistungsbezugs führen.

Abbildung 4: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West zwischen 2005 und 2011



Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

4 Übergänge des Kreises Dithmarschen

In diesem Kapitel werden die Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen in Beschäftigung ausgewertet, die einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Dithmarschen aufweisen.

Zu Beginn des Kapitels richtet sich das Augenmerk, analog zu Kapitel 3, auf die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden bei ihren Übergängen in Beschäftigung. Im Anschluss wird die Struktur aller Übergänge, welche innerhalb des Kreises erfolgen, ausgewertet. Wir differenzieren dabei erneut nach soziodemografischen Merkmalen, der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Übergang sowie nach Wirtschaftszweigen und Berufen. Zudem werden die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse detailliert betrachtet.

4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen häufig über Kreisgrenzen hinweg. Zum einen nehmen Arbeitsuchende aus dem Kreis Dithmarschen Beschäftigungsverhältnisse außerhalb des Kreises auf, zum anderen beginnen Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit in Dithmarschen. Anhand einer differenzierten Betrachtung der Übergänge hinsichtlich ihrer regionalen Struktur ist es möglich, Rückschlüsse auf die Mobilität der arbeitsuchend gemeldeten Personen sowie auf räumliche Grenzen der Arbeitsuche zu ziehen. Ferner können Differenzen zwischen unterschiedlichen Personengruppen aufgedeckt und Erkenntnisse über die Aufnahmefähigkeit des betrachteten Arbeitsmarktes gewonnen werden.

Von den etwa 71 Tsd. Übergängen der Jahre 2005 bis 2011, die einen Bezug zur Region Schleswig-Holstein Süd-West aufweisen, haben knapp 37 Tsd. Übergänge einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Dithmarschen. In 30 Tsd. dieser Fälle wohnten die Arbeitsuchenden vor dem Übergang in Dithmarschen (Tabelle 9). Zum Teil werden für einige Personen mehrere Übergänge im Beobachtungszeitraum identifiziert, weshalb sich die 30 Tsd. Übergänge aus Dithmarschen auf 19 Tsd. Personen verteilen.

Insgesamt können anhand der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) etwa 43 Tsd. Personen erfasst werden, die im Beobachtungszeitraum im Kreis Dithmarschen wohnten und währenddessen arbeitsuchend gemeldet waren. Das bedeutet, dass sich der Anteil der im vorigen Absatz genannten 19 Tsd. Personen an allen Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen auf 45 % beläuft.²⁵ Ein ähnlicher Wert lässt sich im Zeitraum 2005 bis 2011 für den Kreis Steinburg feststellen.²⁶ Dort kann für 47 % der Arbeitsuchenden mindestens ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet werden. Alle folgenden Auswertungen

²⁵ Für etwa 24 Tsd. der 43 Tsd. Personen, für die im Zeitraum 2005 bis 2011 eine Arbeitsuchendmeldung mit Wohnort in Dithmarschen vorliegt, wird kein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet. Zusätzliche Informationen zum Erwerbsstatus dieser Personen am Ende des Beobachtungszeitraums finden sich in Tabelle A 9. Für 1 Tsd. Personen mit Arbeitsuchendmeldung und gleichzeitigem Wohnort in Dithmarschen wird zwar kein Übergang, aber im Zusammenhang mit der Arbeitsuchendmeldung eine Wiedereinstellung in einem Betrieb beobachtet, bei dem die Arbeitskraft bereits in den neun Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme tätig war. Diese Beschäftigungsaufnahmen werden nicht als Übergang gewertet (vgl. Abschnitt 2.2).

²⁶ Ergebnisse der analog geführten Studie für den Kreis Steinburg, welcher ebenfalls zur Region Schleswig-Holstein Süd-West zählt, werden im Folgenden bei der Analyse für den Kreis Dithmarschen herangezogen und finden sich in Harder et al. (2014c).

beziehen sich auf die Anzahl der Übergänge und nicht auf die Anzahl der Personen, auf die sie entfallen.

Tabelle 9: Verteilung der Übergänge mit Bezug zum Kreis Dithmarschen auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2011)	Anteil
Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort innerhalb des Kreises Dithmarschen, davon	30.227	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Dithmarschen	19.411	64 %
Interne Übergänge	19.121	63 %
Abwanderer, die einpendeln	290	1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises Dithmarschen	10.816	36 %
Auspendler	8.976	30 %
Abwanderer	1.840	6 %
Übergänge von Arbeitssuchenden mit Wohnort außerhalb des Kreises Dithmarschen, davon	6.697	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Dithmarschen	5.928	89 %
Einpender	5.131	77 %
Zuwanderer	797	12 %
Zuwanderer in den Kreis Dithmarschen, die auspendeln	769	11 %
Übergänge mit Bezug zum Kreis Dithmarschen	36.924	

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Werden die knapp 37 Tsd. Übergänge mit Bezug zum Kreis Dithmarschen nach dem Arbeitsort der Beschäftigungsaufnahme differenziert, ergibt sich, dass in etwa 25 Tsd. Fällen eine Tätigkeit in Dithmarschen aufgenommen wird: in 19 Tsd. Fällen von Arbeitssuchenden aus Dithmarschen selbst und in knapp 6 Tsd. Fällen von Arbeitssuchenden von außerhalb. Die Tatsache, dass über drei Viertel dieser Übergänge mit Arbeitsort in Dithmarschen auf Arbeitssuchende aus dem Kreis selbst entfallen, untermauert, dass das Matching von arbeitssuchend gemeldeten Personen und offenen Stellen stark kleinräumiger Natur ist. Dieses Bild zeigt sich auch für den südlichen Teil der Region Schleswig-Holstein Süd-West: Im Kreis Steinburg entfällt zwar ein kleinerer Anteil der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden auf Arbeitskräfte aus dem Kreis selbst, allerdings beträgt der Anteil auch dort immerhin 63 %.

Im Beobachtungszeitraum werden laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit im Kreis Dithmarschen insgesamt ca. 75 Tsd. neue Beschäftigungsverhältnisse begonnen. Werden die 25 Tsd. Übergänge mit Arbeitsort in Dithmarschen ins Verhältnis dazu gesetzt, zeigt sich, dass jedes dritte neue Beschäftigungsverhältnis im Kreis Dithmarschen einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellt.

4.1.1 Arbeitsort der Arbeitssuchenden aus dem Kreis Dithmarschen

In diesem Abschnitt werden die etwa 30 Tsd. Übergänge näher betrachtet, die auf Arbeitssuchende mit Wohnort im Kreis Dithmarschen entfallen. Eine Differenzierung dieser Übergänge

hinsichtlich des Wohn- und Arbeitsortes nach der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass mit 64 % fast zwei Drittel der Übergänge intern erfolgen, d. h. die Arbeitsuchenden bleiben im Kreis wohnen und nehmen dort eine Tätigkeit auf. Zudem wird in wenigen Fällen (knapp 300) ebenfalls eine Beschäftigung im Kreis Dithmarschen aufgenommen, obwohl der Wohnort nach dem Übergang nicht mehr im Kreis, sondern außerhalb des Kreises liegt. Diese Personen ziehen folglich aus dem Kreis Dithmarschen weg, pendeln zum Arbeiten jedoch wieder ein (Tabelle 9).²⁷

Im Vergleich zu Steinburg, dem südlichen Teil der Region Schleswig-Holstein Süd-West, nimmt ein größerer Teil der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen eine Tätigkeit im eigenen Kreis auf. Für den Kreis Steinburg beträgt der entsprechende Wert 46 %. Arbeitskräfte aus Dithmarschen pendeln nach einem Übergang in Beschäftigung zu 30 % aus dem Kreis aus, für den Kreis Steinburg ergibt sich hingegen ein Anteil von 48 % (Tabelle 9). Dieser Unterschied zwischen den beiden Teilen der Region Schleswig-Holstein Süd-West steht im Einklang mit Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen. Der Kreis Steinburg hat im Vergleich mit Dithmarschen stärkere Außenbeziehungen. So arbeiten Arbeitskräfte mit Wohnort in Steinburg zu einem viel größeren Anteil außerhalb des eigenen Kreises als Arbeitskräfte aus Dithmarschen (44 % gegenüber 27 %, Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag: 30.06.2011).

Übergänge in andere Kreise

Tabelle 9 zeigt außerdem, dass von den knapp 30 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus Dithmarschen 11 Tsd. außerhalb des Kreises erfolgen. In knapp 9 Tsd. dieser Fälle, das sind 30 % der 30 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, bleiben die Personen jedoch im Kreis wohnen und pendeln zum Arbeiten aus. Im Vergleich zum südlichen Teil der Region Schleswig-Holstein Süd-West, dem Kreis Steinburg, nimmt ein sehr großer Teil der Arbeitsuchenden aus Dithmarschen eine Tätigkeit im eigenen Kreis auf. Bezogen auf den Kreis Steinburg beträgt der entsprechende Anteil nur 46 %, dafür pendeln Arbeitsuchende aus Steinburg nach dem Übergang in 48 % der Fälle zum Arbeiten aus (häufig in den Kreis Pinneberg und nach Hamburg). Arbeitsuchende aus Dithmarschen pendeln nach dem Übergang nur zu 30 % (Tabelle 9). Dieser Unterschied zwischen den beiden Regionsteilen steht im Einklang mit Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen. Arbeitskräfte mit Wohnort in Dithmarschen arbeiten zu einem deutlich größeren Anteil im eigenen Kreis (73 %) als Arbeitsuchende aus dem Kreis Steinburg (56 %, Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag: 30.06.2011).

Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus Dithmarschen, die nicht im Kreis selber erfolgen, entfällt ein Anteil von 39 % auf Betriebe, die ihren Sitz in den unmittelbaren Nachbarkreisen Steinburg (16 %), Nordfriesland (14 %) sowie Rendsburg-Eckernförde (9 %) haben. Weitere 26 % der Arbeitsaufnahmen finden im übrigen Schleswig-Holstein statt. Die Hansestadt Hamburg kann 15 % der Beschäftigungsaufnahmen außerhalb des

²⁷ Es ist zu beachten, dass es sich bei dem betrachteten Wohnort nach Beschäftigungsaufnahme um den Ort handelt, der im Jahr des Übergangs zuletzt von einem Arbeitgeber an die Bundesagentur für Arbeit übermittelt wurde. Das heißt, hinsichtlich dieses Merkmals besteht eine gewisse Unschärfe (vgl. Abschnitt 2.2).

Kreises Dithmarschen verzeichnen. Im übrigen Bundesgebiet beginnen zudem 20 % eine Beschäftigung (Tabelle 10).

Werden Auspendler und Abwanderer getrennt betrachtet, zeigt sich, dass von den Auspendlern knapp die Hälfte eine Beschäftigung in den direkten Nachbarkreisen zu Dithmarschen aufnimmt, 19 % der Auspendler nehmen eine Arbeit im Kreis Steinburg auf. Die Beschäftigungsaufnahmen der Personen, die mit dem Übergang aus dem Kreis Dithmarschen abwandern, erfolgen hingegen zu 20 % in Hamburg und zu fast 40 % im übrigen Bundesgebiet.

Tabelle 10: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen außerhalb des Kreises

Arbeitsort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	Pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Flensburg	199	2 %	3
Kiel	479	4 %	3
Lübeck	234	2 %	1
Neumünster	223	2 %	4
Schleswig-Flensburg	415	4 %	5
Nordfriesland	1.501	14 %	12
Rendsburg-Eckernförde	1.010	9 %	8
Plön	37	<1 %	<1
Ostholstein	54	<1 %	<1
Steinburg	1.735	16 %	28
Pinneberg	626	6 %	4
Segeberg	249	2 %	2
Stormarn	227	2 %	2
Hzgt. Lauenburg	36	<1 %	<1
Schleswig-Holstein (ohne Dithmarschen)	7.025	65 %	4
Hamburg	1.575	15 %	<1
übriges Bundesgebiet	2.216	20 %	<1
Insgesamt	10.816	100 %	<1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zur kumulierten Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2011.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die einzelnen Zielregionen weisen aufgrund von Unterschieden in der Größe und Dynamik, d. h. in der Fluktuation und/oder im Beschäftigungswachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, eine unterschiedliche Fähigkeit auf Arbeitsuchende aufzunehmen. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Dithmarschen, die auf die einzelnen Regionen entfallen, in Relation zu der jeweiligen Anzahl an allen Beschäftigungsaufnahmen in den Regionen gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 10).

Die Ergebnisse zeigen, dass auspendelnde oder abwandernde Arbeitsuchende aus dem Kreis Dithmarschen nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der jeweiligen regionalen

Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes in erster Linie eine Beschäftigung im Nachbarkreis Steinburg und somit in unmittelbarer Nähe zu ihrem Wohnort aufnehmen. Der Anteil der Übergänge aus Dithmarschen an allen Beschäftigungsaufnahmen in Schleswig-Holstein außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West beträgt etwa 0,4 % (4 v. T.), im Kreis Steinburg ist dieser Anteil hingegen siebenmal so hoch (28 v. T.). Außerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West erfolgen – gemessen an der Anzahl aller neuen Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort – relativ viele Übergänge von Arbeitsuchenden aus Dithmarschen in den benachbarten Kreisen Nordfriesland (Anteil an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen im Kreis: 12 v. T.) sowie Rendsburg-Eckernförde (8 v. T.). Dies verdeutlicht, dass Arbeitsuchende in erster Linie Arbeitsverhältnisse innerhalb des regionalen Arbeitsmarktes bzw. in der Nähe zu ihrem Wohnort aufnehmen. In Hamburg sowie im übrigen Bundesgebiet beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Dithmarschen an allen dort erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen weniger als 1 v. T.

Bei der Interpretation dieser Anteile ist zu beachten, dass ausschließlich die Beschäftigungsaufnahmen von *gemeldeten Arbeitsuchenden* aus Dithmarschen zu allen Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ins Verhältnis gesetzt werden. Unter Einbeziehung aller Beschäftigungsaufnahmen von Personen aus Dithmarschen, d. h. auch derer, die zuvor nicht arbeitssuchend gemeldet waren (z. B. Job-to-Job Wechseln), ergeben sich höhere Prozentsätze.

Anhand des Vergleichs zwischen den Kreisen wird deutlich, dass sich Arbeitsuchende aus Steinburg stärker als die Arbeitsuchenden aus Dithmarschen an den Beschäftigungsmöglichkeiten bei den südlichen Nachbarn, also im Kreis Pinneberg und in Hamburg, orientieren. Jeder zweite Übergang von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Steinburg, der außerhalb erfolgt, ist mit einer Anstellung in Pinneberg oder Hamburg verbunden. Bei den Arbeitsuchenden aus Dithmarschen liegt der entsprechende Anteil dagegen nur bei 21 %. Selbst wenn der Kreis Steinburg als südlicher Nachbar Dithmarschens mitgezählt wird, bleibt er mit 37 % deutlich unter der 50 %-Marke. Hinsichtlich der Außenbeziehungen ist der Kreis Steinburg also stärker als Dithmarschen auf seine südlichen Nachbargebiete bis nach Hamburg fokussiert, während die Arbeitsuchenden aus Dithmarschen häufig Beschäftigungen im benachbarten Norden, Osten und Süden aufnehmen.

Übergänge nach Nahbereichen des Kreises Dithmarschen

Anhand der oben dargestellten Auswertungen der Übergänge von abwandernden oder auspendelnden Arbeitsuchenden nach der Region der Beschäftigungsaufnahme lassen sich Rückschlüsse hinsichtlich der Verflechtung des Kreises Dithmarschen mit anderen Kreisen bzw. Regionen ziehen. Darüber hinaus ist auch die Mobilität der Arbeitsuchenden innerhalb des Kreises von Interesse. Entsprechende Informationen liefert die folgende kleinräumige Auswertung der Übergänge. Die geografische Basis sind die *Nahbereiche* der Landesplanung, die jeweils aus einem zentralen Ort (mindestens einem ländlichen Zentralort) und seinem Versorgungsgebiet bestehen. Der Kreis Dithmarschen wird dementsprechend in 12 Nahbereiche (NB) unterteilt: NB Albersdorf, NB Brunsbüttel, NB Büsum, NB Burg, NB Heide, NB Hennstedt, NB Lunden, NB Marne, NB Meldorf, NB Sankt Michaelisdorf, NB Tellingstedt

und NB Wesselburen.²⁸ In die Auswertung nach Nahbereichen werden alle Übergänge von Arbeitssuchenden aus Dithmarschen einbezogen, unabhängig davon, ob die Beschäftigungsaufnahme innerhalb oder außerhalb des Kreises erfolgt.

In Tabelle 11 sind alle Übergänge der Arbeitssuchenden aus Dithmarschen differenziert nach Nahbereichen dargestellt. Insgesamt zeigt sich, dass Arbeitssuchende aus Dithmarschen innerhalb des Kreises häufig (zu 22 %) eine Beschäftigung im Nahbereich Heide aufnehmen, gefolgt von den Nahbereichen Büsum, Marne und Meldorf mit jeweils 7 %. In dem zur Region zählenden Kreis Steinburg beginnen 6 % der Arbeitssuchenden aus Dithmarschen eine Beschäftigung, im nördlichen Nachbarkreis Nordfriesland sind es 5 %.

Wird nicht der Arbeitsort, sondern der Wohnort während der Arbeitssuche nach Nahbereichen differenziert, zeigt sich, dass der Ort der Beschäftigungsaufnahme (innerhalb oder außerhalb Dithmarschens) stark mit dem Wohnort der arbeitssuchend gemeldeten Person vor dem Übergang korreliert. Für alle Nahbereiche gilt, dass die Arbeitssuchenden in jeweils mehr als der Hälfte der Fälle eine Beschäftigung im Kreis Dithmarschen aufnehmen. Insbesondere Arbeitssuchende aus den Nahbereichen Meldorf (68 %), Wesselburen (66 %), Hennstedt (65 %) sowie Heide (63 %) nehmen zu einem hohen Anteil eine Tätigkeit im Kreis Dithmarschen auf. Ferner lässt sich feststellen, dass in erster Linie Arbeitssuchende aus den Nahbereichen Brunsbüttel sowie Burg – zu jeweils 13 % – eine Beschäftigung in dem an die beiden Nahbereiche grenzenden Nachbarkreis Steinburg aufnehmen.

Für die Nahbereiche Lunden und Wesselburen sind außerdem vergleichsweise hohe Anteile von Beschäftigungsaufnahmen im nördlichen Nachbarkreis Nordfriesland zu beobachten: Arbeitssuchende aus Lunden nehmen zu 20 % eine Beschäftigung in Nordfriesland auf und Arbeitssuchende aus den Nahbereich Wesselburen zu 10 %.

Eine gleichzeitige Differenzierung des Wohn- und des Arbeitsortes nach Nahbereichen unterstreicht in besonderem Maße, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitssuchenden stark kleinräumiger Natur ist: Überdurchschnittlich viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden erfolgen in unmittelbarer Nähe zur Wohnortgemeinde. So zeigt sich für viele Nahbereiche, dass mehr Arbeitssuchende eine Tätigkeit in dem Nahbereich beginnen, in dem sie während der Arbeitssuche wohnten, als in jedem anderen Nahbereich des Kreises Dithmarschen. Arbeitssuchende aus dem Nahbereich Büsum nehmen sogar in mehr als der Hälfte (52 %) der Fälle eine Beschäftigung in selbigem auf.

²⁸ Eine Beschreibung des Zentralörtlichen Systems findet sich in Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008). Karte 2 ist die Aufteilung Dithmarschens nach Nahbereichen zu entnehmen. Der Schlüssel für die Zuordnung der Gemeinden zu den Nahbereichen wurde von der Abteilung Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt. Da zu einem Nahbereich teilweise Gemeinden verschiedener Kreise zählen, wurde die Abgrenzung entsprechend angepasst.

Tabelle 11: Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen nach Nahbereichen

		Wohnort während der Arbeitsuche (Nahbereiche)												Kreis Dithmarschen
		Albersdorf	Brunsbüttel	Büsum	Burg	Heide	Hennstedt	Lunden	Marne	Meldorf	St. Michaelisdonn	Tellingstedt	Wesselburen	
Arbeitsort nach dem Übergang	Kreis Dithmarschen, darunter	59 %	53 %	72 %	58 %	63 %	65 %	53 %	65 %	68 %	62 %	58 %	66 %	64 %
	NB* Albersdorf	18 %	.	.	2 %	2 %	3 %	.	.	3 %	1 %	4 %	.	3 %
	NB Brunsbüttel	1 %	30 %	.	7 %	.	1 %	.	10 %	3 %	14 %	.	.	6 %
	NB Büsum	2 %	.	52 %	1 %	6 %	2 %	2 %	1 %	4 %	1 %	3 %	16 %	7 %
	NB Burg	2 %	1 %	.	17 %	.	.	.	1 %	2 %	3 %	.	.	2 %
	NB Heide	20 %	6 %	13 %	11 %	40 %	28 %	21 %	8 %	20 %	10 %	20 %	20 %	22 %
	NB Hennstedt	2 %	.	.	.	2 %	16 %	2 %	.	.	.	5 %	2 %	2 %
	NB Lunden	.	.	.	.	2 %	3 %	19 %	.	.	.	2 %	2 %	2 %
	NB Marne	2 %	9 %	2 %	6 %	2 %	2 %	1 %	36 %	6 %	12 %	.	1 %	7 %
	NB Meldorf	7 %	3 %	2 %	8 %	5 %	3 %	3 %	5 %	25 %	8 %	4 %	4 %	7 %
	NB St. Michaelisdonn	.	3 %	.	4 %	.	.	.	4 %	2 %	13 %	.	.	2 %
	NB Tellingstedt	4 %	.	.	1 %	2 %	6 %	2 %	.	1 %	.	19 %	1 %	3 %
	NB Wesselburen	1 %	.	3 %	.	2 %	2 %	4 %	.	2 %	.	1 %	20 %	3 %
	Kreis Steinburg	7 %	13 %	1 %	13 %	4 %	2 %	2 %	7 %	5 %	10 %	4 %	1 %	6 %
	Region SH SW [†] insgesamt	68 %	67 %	76 %	73 %	69 %	69 %	58 %	74 %	75 %	73 %	64 %	70 %	80 %
	Nordfriesland	3 %	.	6 %	1 %	6 %	8 %	20 %	1 %	3 %	1 %	4 %	10 %	5 %
Schleswig-Flensburg	1 %	.	.	.	1 %	3 %	2 %	.	.	.	6 %	1 %	1 %	
Rendsburg-Eckernförde	6 %	1 %	1 %	3 %	3 %	5 %	4 %	2 %	3 %	2 %	10 %	2 %	3 %	
übriges Schleswig-Holstein	9 %	12 %	5 %	9 %	7 %	6 %	6 %	9 %	7 %	8 %	8 %	6 %	8 %	
Hamburg	6 %	8 %	3 %	6 %	5 %	3 %	4 %	5 %	5 %	8 %	3 %	4 %	5 %	
übriges Bundesgebiet	6 %	10 %	8 %	7 %	8 %	6 %	5 %	8 %	6 %	7 %	6 %	7 %	7 %	
Insgesamt (=100 %)	1.675	2.830	1.594	2.151	8.785	1.390	1.337	2.662	3.213	1.411	1.641	1.538	30.227	

* NB: Nahbereich.

† SH SW: Schleswig-Holstein Süd-West

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf die Übergänge zwischen 2005 und 2011. Anteile kleiner als 1 % sind nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

Knapp 6 Tsd. der insgesamt 37 Tsd. Übergänge mit regionalem Bezug zum Kreis Dithmarschen entfallen auf Arbeitsuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises wohnten, ihre Arbeit jedoch in Dithmarschen aufnehmen (Tabelle 9). Der Großteil von ihnen wohnt nach dem Übergang weiterhin außerhalb des Kreises und pendelt folglich zum Arbeiten nach Dithmarschen ein. In 70 % der Fälle befindet sich der Wohnort nach dem Übergang in derselben Gemeinde wie vor dem Übergang.

Entsprechend ist es wenig überraschend, dass eine Vielzahl dieser Arbeitskräfte vor dem Übergang in den Nachbarkreisen Steinburg (17 %), Nordfriesland (12 %) sowie Rendsburg-Eckernförde (7 %) wohnten (Tabelle 12). Dies dürfte insbesondere auf die gute Erreichbarkeit der Arbeitsplätze im Kreis Dithmarschen zurückzuführen sein. In den weiteren Kreisen und Städten Schleswig-Holsteins wohnten vor dem Übergang insgesamt 23 % der Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Beschäftigung im Kreis Dithmarschen aufnehmen, in Hamburg waren es 6 %.

Tabelle 12: Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Dithmarschen

Wohnort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2011)	Anteil	Pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Flensburg	74	1 %	1
Kiel	151	3 %	<1
Lübeck	56	1 %	<1
Neumünster	79	1 %	1
Schleswig-Flensburg	272	5 %	4
Nordfriesland	786	13 %	12
Rendsburg-Eckernförde	662	11 %	7
Plön	43	1 %	<1
Ostholstein	63	1 %	<1
Steinburg	993	17 %	17
Pinneberg	153	3 %	1
Segeberg	109	2 %	1
Stormarn	41	1 %	<1
Hzgt. Lauenburg	37	1 %	<1
Schleswig-Holstein (ohne Dithmarschen)	3.519	59 %	3
Hamburg	331	6 %	<1
übriges Bundesgebiet & Ausland ^b	2.078	35 %	<1
Insgesamt	5.928	100 %	

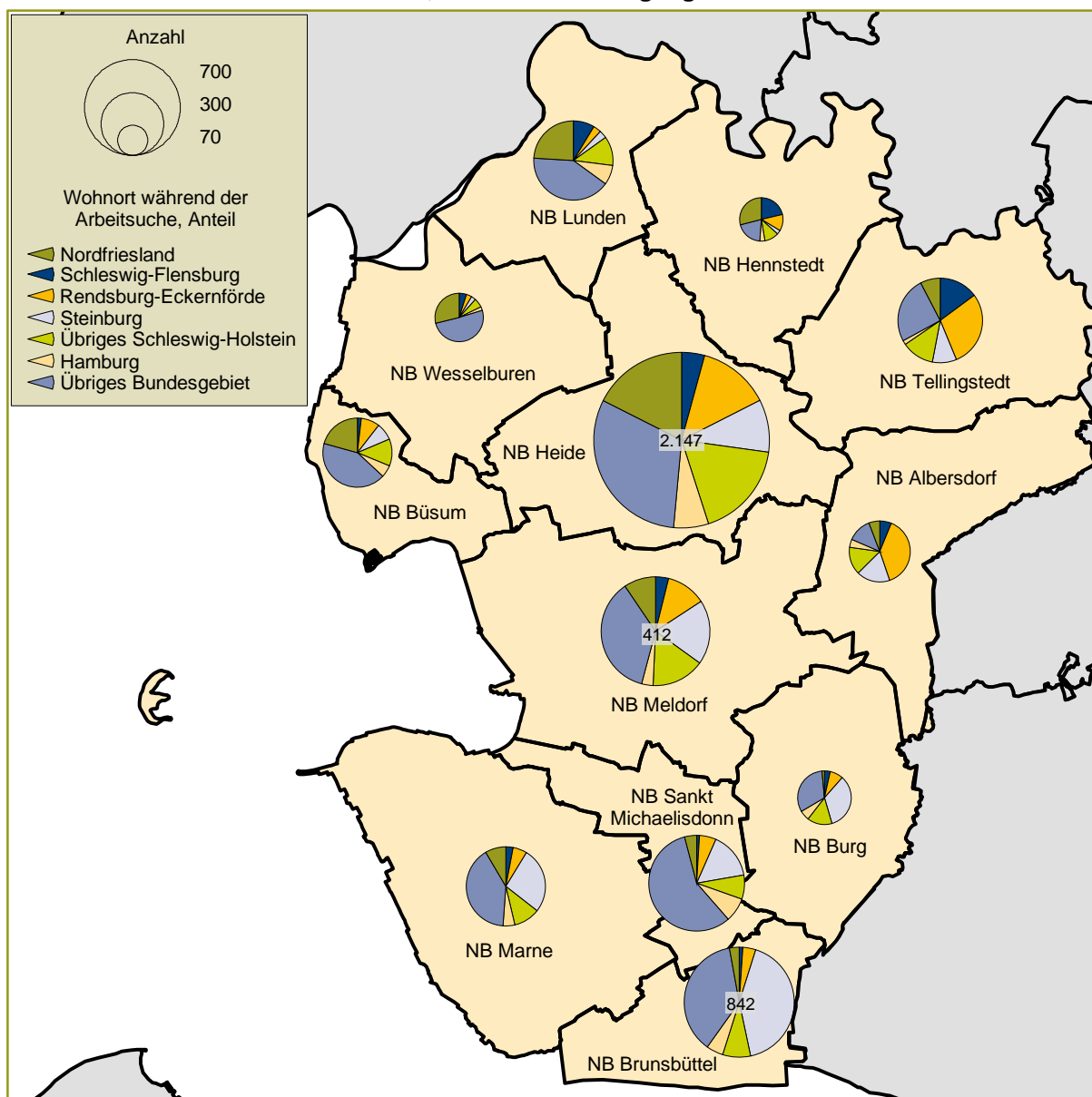
^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2007 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2007–2011) zur durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben, die auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2007 bis 2011 basiert.

^b Der Anteil des Auslands an den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem übrigen Bundesgebiet einschl. Ausland beträgt weniger als 1 %.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Werden bei den Zuwanderern und Einpendlern die Größenunterschiede zwischen den einzelnen Herkunftskreisen berücksichtigt, zeigen sich ähnliche Befunde wie bei den Auspendlern und Abwanderern: Die Intensität, mit der Arbeitsuchende eine Beschäftigung im Kreis Dithmarschen aufnehmen, ist im Kreis Steinburg am höchsten, gefolgt von den ebenfalls benachbarten Kreisen Nordfriesland und Rendsburg-Eckernförde. Wie in Abschnitt 3.1.3 wird die Regionsgröße berücksichtigt, indem die Anzahl der Übergänge aus den Kreisen und Regionen in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl der dortigen Arbeitsuchenden gesetzt wird.

Karte 2: Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2011 im Kreis Dithmarschen nach Nahbereichen – Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten



Abk.: NB: Nahbereich.

Anm.: Einen detaillierten Überblick über die Übergänge je Nahbereich liefert Tabelle A 8.

Quelle: IEB; eigene Berechnung und Darstellung; Kartengrundlage GfK GeoMarketing.

In Karte 2 ist dargestellt, wo im Kreis Dithmarschen die Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises wohnten, eine Beschäftigung aufnehmen. Dazu ist

der Kreis Dithmarschen erneut in die zwölf Nahbereiche unterteilt. Die Größe der abgebildeten Tortendiagramme gibt an, wie viele der Arbeitsuchenden eine Beschäftigung in den einzelnen Nahbereichen aufnehmen.

Es zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb des Kreises Dithmarschen wohnten und eine Tätigkeit in Dithmarschen beginnen, in den Nahbereichen Heide (36 %), Brunsbüttel (14 %) sowie Meldorf (7 %) erfolgt.

Im Nahbereich Heide entfällt ein Anteil von fast 20 % auf Arbeitsuchende, die aus dem angrenzenden Kreis Nordfriesland kommen. In den anderen Nahbereichen, die unmittelbar an Nordfriesland grenzen, ist der Anteil sogar noch etwas höher. Am höchsten ist er mit jeweils 29 % in den Nahbereichen Wesselburen und Hennstedt. Dies ist anhand der Größe des dunkelgrün eingefärbten Segmentes der Tortendiagramme in Karte 2 erkennbar (sowie anhand der Zahlen in Tabelle A 8). Analog zu den Nahbereichen im nördlichen Dithmarschen ist auch für die anderen Nahbereiche, die an einen anderen Kreis grenzen, jeweils eine hohe Zahl von Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus ebendiesen Kreisen zu beobachten. So wohnten überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende mit Beschäftigungsaufnahme im Nahbereich Brunsbüttel im angrenzenden Kreis Steinburg (42 %), und von denen, die in den Nahbereichen Albersdorf oder Tellingstedt eine Arbeit aufnahmen, 39 % bzw. 29 % im Kreis Rendsburg-Eckernförde.

Insgesamt lässt sich anhand von Karte 2 konstatieren, dass die Beschäftigungsaufnahmen von arbeitsuchend gemeldeten Personen in sehr hohem Maße kleinräumig erfolgen. Arbeitsuchende aus den Nachbarkreisen nehmen überdurchschnittlich oft eine Tätigkeit in dem Nahbereich Dithmarschens auf, der an den jeweiligen Kreis grenzt. Die entsprechenden Nahbereiche sind für Arbeitsuchende aus angrenzenden Kreisen sehr gut erreichbar.

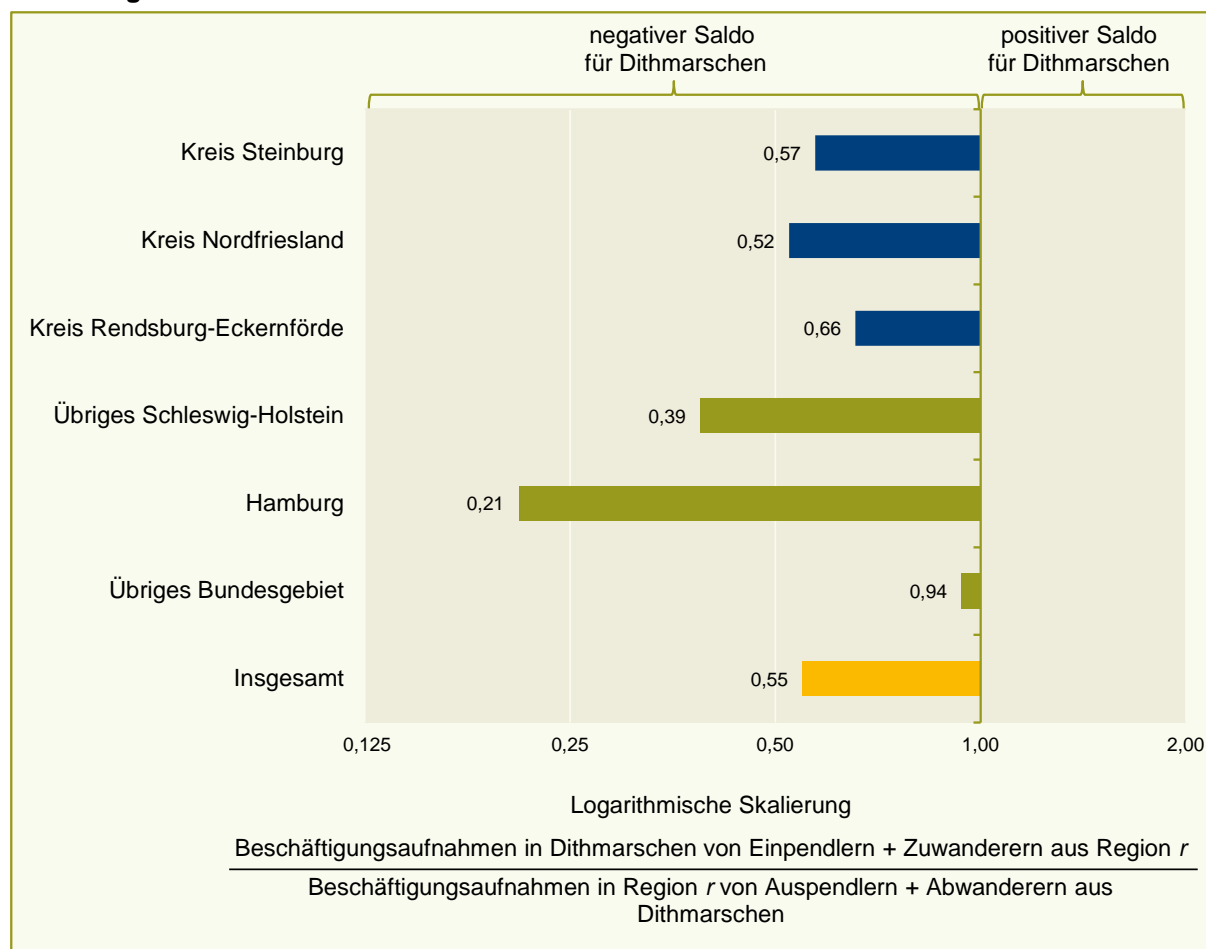
4.1.3 Mobilitätsbilanz

Nachfolgend wird untersucht, welchen räumlichen Mustern die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden im Kreis Dithmarschen folgen und inwiefern die Verflechtungsbeziehungen zwischen Dithmarschen und den verschiedenen Regionen von Asymmetrien geprägt sind. Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen lassen entsprechende Asymmetrien erwarten. So pendeln aus dem Kreis Dithmarschen 40 % mehr Beschäftigte zum Arbeiten in den Kreis Steinburg ein als entgegengesetzt aus Steinburg in den Kreis Dithmarschen (Herrmann/Schulz 2005).

Ob die Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden einem ähnlichen Muster folgen und wie ausgeprägt die Asymmetrien in den Verflechtungsbeziehungen sind, wird anhand einer Auswertung der Mobilitätsbilanz deutlich. Diese ergibt sich aus den Übergängen, die über die Grenzen des Kreises Dithmarschen hinweg erfolgen: Einpendler und Zuwanderer minus Auspendler und Abwanderer. Positive Salden würden auf eine gute Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes im Kreis Dithmarschen hindeuten, negative auf eine geringe Aufnahmefähigkeit, die aufgrund der asymmetrischen Pendlerverflechtungen unter anderem gegenüber dem Kreis Steinburg zu erwarten ist.

Tatsächlich ergibt sich für den Kreis Dithmarschen – ebenso wie für die gesamte Arbeitsmarktreion Schleswig-Holstein Süd-West (vgl. Abschnitt 3.1.4) und den anderen Regions- teil, den Kreis Steinburg – gegenüber der Außenwelt ein negativer Saldo: Während knapp 11 Tsd. Arbeitsuchende aus Dithmarschen eine Tätigkeit außerhalb des Kreises aufnehmen, beginnen etwa 6 Tsd. Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in Dithmarschen. Als Quotient dieser beiden Zahlen ergibt sich ein Wert von 0,55. Das heißt, pro 100 Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus Dithmarschen, die außerhalb des Kreises erfolgen, beginnen nur 55 Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit in Dithmarschen. Dies deutet für Arbeitsuchende auf weniger gute Beschäftigungsmöglichkeiten im Kreis Dithmarschen gegenüber der Außenwelt hin (Abbildung 5).

Abbildung 5: Mobilitätsbilanz des Kreises Dithmarschen im Zeitraum 2005 bis 2011



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 1.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Wird die Mobilitätsbilanz des Kreises Dithmarschen differenziert nach Kreisen bzw. kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins betrachtet, zeigen sich negative Salden: Die Anzahl der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung in Dithmarschen aufnehmen, ist also für alle angrenzenden Kreise deutlich geringer als die Anzahl der Arbeitsuchenden aus Dithmarschen mit Beschäftigungsaufnahme in den entsprechenden Gebieten außerhalb Dithmarschens.

Dieses Muster stimmt mit der Berufspendlerverflechtung zwischen Dithmarschen und den betrachteten Kreisen überein: Nicht nur in den Kreis Steinburg pendeln deutlich mehr Beschäftigte aus Dithmarschen als in die entgegengesetzte Richtung, sondern auch nach Nordfriesland und Rendsburg-Eckernförde (Herrmann/Schulz 2005).

Bezogen auf die übrigen Gebiete Schleswig-Holsteins und auf Hamburg ergibt sich für Dithmarschen ebenfalls jeweils ein negativer Saldo. Es ist anhand der Mobilitätsbilanz erkennbar, dass auf 100 Arbeitsuchende aus Dithmarschen mit Tätigkeitsaufnahme im übrigen Schleswig-Holstein (ohne Dithmarschen und die Kreise Steinburg, Nordfriesland und Rendsburg-Eckernförde) 39 Arbeitsuchende von dort mit Beschäftigungsaufnahme in Dithmarschen kommen. Bezogen auf Hamburg ergibt sich sogar ein Verhältnis von 100 zu 21.

Gegenüber dem übrigen Bundesgebiet ist die Bilanz Dithmarschens nahezu ausgeglichen. Eine zusätzliche Differenzierung nach Ost- und Westdeutschland zeigt, dass mehr Arbeitsuchende aus Ostdeutschland eine Beschäftigung im Kreis Dithmarschen aufnehmen als umgekehrt Arbeitsuchende aus dem Kreis Dithmarschen in Ostdeutschland (etwa 900 zu ca. 400 Übergänge). Bezogen auf Westdeutschland (ohne Hamburg und Schleswig-Holstein) ist Gegenteiliges zu beobachten: Arbeitsuchende von dort nehmen in etwa 1.000 Fällen eine Tätigkeit im Kreis Dithmarschen auf. Demgegenüber sind aber ca. 6.500 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen im übrigen Westdeutschland zu beobachten.

4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen

Verschiedene Gruppen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich u. a. hinsichtlich ihrer Mobilität. In der Literatur wird häufig die These vertreten, dass insbesondere das Qualifikationsniveau einen entscheidenden Faktor der (regionalen und internationalen) Mobilität darstellt und höher qualifizierte Personen im Durchschnitt mobiler sind als Personen mit einer geringeren Qualifikation (Hunt 2006). In diesem Zusammenhang kommt Arntz (2011) zu dem Ergebnis, dass sich für geringqualifizierte Arbeitslose auch dann die Bereitschaft nicht erhöht, außerhalb der eigenen Arbeitsmarktregion einen Job aufzunehmen, wenn sich die regionale Arbeitsmarktsituation verschlechtert. Ferner zeigen Karr et al. (1987) sowie Windzio (2004), dass die Mobilität vom Alter der Person abhängt. Sie identifizieren einen nicht linearen Zusammenhang zwischen der Mobilität und dem Alter: Im Alter von unter 20 Jahren ist die regionale Mobilität sehr gering, ab 20 nimmt sie stark zu, bis sie mit Mitte 30 wieder abnimmt (Windzio 2004).

Im Folgenden sollen anhand der Beschäftigungsaufnahmen einzelner Personengruppen Rückschlüsse auf ihre Mobilität beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung gezogen werden. Außerdem wird gezeigt, für welche Personengruppen der Kreis Dithmarschen im Vergleich zu anderen Regionen tendenziell gute Möglichkeiten bietet aus einer Arbeitsuche heraus eine Beschäftigung aufzunehmen.

Tabelle 13: Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen nach soziodemografischen Merkmalen

	Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen mit Beschäftigungsaufnahme ...		Übergänge von Arbeitsuchenden aus Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 (= 100 %)
	... im Kreis	... außerhalb des Kreises	
Geschlecht			
weiblich	69 %	31 %	11.621
männlich	61 %	39 %	18.606
Alter			
15–24 Jahre	65 %	35 %	8.359
25–49 Jahre	63 %	37 %	18.316
ab 50 Jahre	66 %	34 %	3.552
Qualifikationsniveau			
geringqualifiziert	64 %	46 %	4.210
qualifiziert	64 %	46 %	22.148
hochqualifiziert	42 %	58 %	1.085
Leistungsempfang vor dem Übergang^b			
kein Leistungsempfang	63 %	37 %	7.683
ALG I-Empfang	64 %	36 %	12.203
ALG II-Empfang	66 %	34 %	10.287
Übergänge insgesamt	64 %	36 %	30.227

^a Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (1.791 Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen). Bei 36 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für diese Vervollständigung der Qualifikationsangaben wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei knapp 4 % der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Dithmarschen liefert die Vervollständigung keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Diese Fälle wurden bei der Auswertung nach der Qualifikation nicht berücksichtigt.

^b Unter den ALG II-Empfängern sind 1.123 Aufstocker, das heißt Personen, die unmittelbar vor dem Übergang parallel zu ALG II auch ALG I bezogen haben. Für sie ergibt sich eine identische Verteilung wie für die reinen ALG II-Bezieher. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegerversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (54 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Für die Übergänge der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen zeigen sich leichte geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Mobilität. So nehmen Arbeitsuchende Frauen aus Dithmarschen etwas häufiger eine Arbeit im Kreis selbst auf als arbeitsuchende Männer (Tabelle 13). Werden ihre Beschäftigungsaufnahmen außerhalb des Kreises Dithmarschen betrachtet, zeigen sich ebenfalls nur geringe Unterschiede in der regionalen Verteilung der Übergänge von Männern und Frauen. Arbeitsuchende Männer aus Dithmarschen nehmen außerhalb des Kreises zu einem etwas größeren Anteil eine Beschäftigung im übrigen Bundesgebiet, d. h. außerhalb Schleswig-Holsteins und Hamburgs, auf als arbeitsuchende Frauen aus Dithmarschen. Mit Anteilen von 22 % bei den Männern und 18 % bei den Frauen ist der Unterschied aber eher gering (Tabelle A 10).

Tabelle 14: Mobilitätsbilanz des Kreises Dithmarschen hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden

	Übergänge von Zuwanderern & Einpendlern	Übergänge von Abwanderern & Auspendlern	Relation ^a
Geschlecht			
weiblich	2.125	3.617	0,59
männlich	3.803	7.199	0,53
Alter			
15–24 Jahre	1.433	2.891	0,50
25–49 Jahre	3.756	6.711	0,56
ab 50 Jahre	739	1.214	0,61
Qualifikationsniveau^b			
geringqualifiziert	658	1.519	0,43
qualifiziert	4.382	7.909	0,55
hochqualifiziert	560	628	0,89
Leistungsempfang vor dem Übergang			
kein Leistungsempfang	1.712	2.834	0,60
ALG I-Empfang	2.862	4.431	0,65
ALG II-Empfang	1.348	3.534	0,38
Übergänge insgesamt	5.928	10.816	0,55

^a Prozentualer Anteil der Übergänge von Personen, die im Zuge des Übergangs in den Kreis Dithmarschen zuwandern oder einpendeln, an den Übergängen von Personen, die mit dem Übergang aus dem Kreis abwandern oder auspendeln.

^b Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (206 Übergänge in der ersten Spalte und 428 Übergänge in der zweiten Spalte). Bei 37 % in der ersten Spalte und 35 % in der zweiten Spalte der jeweils übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für diese Vervollständigung der Qualifikationsangaben wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei 2 % bzw. 3 % der Übergänge von Dithmarscher Zuwanderern und Einpendlern bzw. Abwanderern und Auspendlern liefert die Vervollständigung keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Diese Fälle wurden bei der Auswertung nach der Qualifikation nicht berücksichtigt.

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle 14 ist zu entnehmen, dass die Mobilitätsbilanz sowohl für die Gruppe der Frauen als auch für die Gruppe der Männer einen ausgeprägten negativen Saldo aufweist. Dabei bleibt die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen von auswärtigen Arbeitsuchenden in Dithmarschen bei den Männern noch deutlicher hinter der Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen in der Gegenrichtung zurück als bei den Frauen. Von außerhalb nehmen nur 0,53-mal so viele arbeitssuchende Männer eine Tätigkeit in Dithmarschen auf wie umgekehrt arbeitssuchende Männer aus Dithmarschen außerhalb des Kreises.

Ergänzende Auswertungen zeigen, dass von den auswärtigen arbeitssuchenden Männern, die eine Arbeit im Kreis Dithmarschen beginnen, 36 % aus dem übrigen Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg) stammen. Bei den Frauen beträgt der entsprechende Anteil 33 % (für weitere Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen zur Herkunft der Arbeitsuchenden, die im Kreis Dithmarschen einen Übergang verzeichnen, vgl. Tabelle A

11). Auch hier deutet sich an, dass arbeitsuchende Männer beim Übergang etwas mobiler sind als arbeitsuchende Frauen. Der Unterschied ist allerdings ebenfalls gering.

Ebenso wie bei der Unterscheidung nach dem Geschlecht zeigen sich auch bei der Differenzierung der Arbeitsuchenden hinsichtlich des Alters nur geringe Unterschiede in der Mobilität beim Übergang. Tendenziell erweisen sich die 25- bis 49-Jährigen dabei als etwas mobiler als die jüngeren bzw. älteren Arbeitsuchenden. Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden mittleren Alters aus dem Kreis Dithmarschen erfolgen 63 % im Kreis selbst. Die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden nehmen ihre Arbeit zu 65 % bzw. 66 % im Kreis Dithmarschen auf (Tabelle 13).

Detailliertere Auswertungen zeigen, dass innerhalb der mittleren Altersgruppe die Mobilität der 28- bis 30-Jährigen am höchsten ist: Arbeitsuchende in diesem Alter aus Dithmarschen nehmen „nur“ bei 57 % aller Übergänge eine Beschäftigung innerhalb Dithmarschens auf. Diese im Vergleich zu den anderen Altersgruppen etwas höhere Mobilität beobachtet auch Windzio (2004), welcher die Arbeitskräftemobilität zwischen Nord- und Süddeutschland betrachtet. Innerhalb der Altersklasse der 15- bis 24-Jährigen zeigt sich, dass diese besonders dann immobil sind, wenn sie eine betriebliche Ausbildung aufnehmen (das sind 19 % aller Übergänge dieser Altersklasse). Von ihnen werden 76 % bei einem im Kreis Dithmarschen ansässigen Betrieb ausgebildet.

Wenngleich die verschiedenen Altersgruppen teilweise unterschiedlich mobil sind, ergibt sich für den Kreis Dithmarschen bei allen drei Gruppen eine ähnliche Mobilitätsbilanz, wobei sie bei der Gruppe der unter 25-Jährigen besonders unausgeglichen ist (Tabelle 14).

Bei der folgenden Unterscheidung der Übergänge nach der formalen Qualifikation werden Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen durch Arbeitsuchende nicht berücksichtigt (knapp 1.800 Übergänge), da diese in der Regel von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung, d. h. Geringqualifizierten, begonnen werden. Zudem wurde auf die Aufnahme von beruflichen Ausbildungen bereits bei der Differenzierung nach dem Alter explizit eingegangen.²⁹ Bei der Auswertung der Übergänge nach dem Qualifikationsniveau ist zu berücksichtigen, dass in 3 % der verbliebenen Fälle, trotz Imputation der Qualifikationsangaben nach Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005), nicht bekannt ist, welches Qualifikationsniveau die Person zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme hat. Diese Beobachtungen werden im Folgenden nicht berücksichtigt.

Die Auswertungen der Übergänge mit vorliegender Qualifikationsangabe deuten darauf hin, dass sowohl die geringqualifizierten als auch die qualifizierten Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen im Vergleich zu den hochqualifizierten relativ immobil sind, da sie – sofern sie eine Beschäftigung aufnehmen – die Tätigkeit häufig im Kreis selbst beginnen. Hochqualifizierte nehmen hingegen vergleichsweise oft, sogar in über der Hälfte der Fälle, eine Beschäftigung außerhalb des Kreises auf (Tabelle 13). Die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit einem Hochschulabschluss außerhalb des eigenen Kreises erfol-

²⁹ Über 89 % der Arbeitsuchenden aus dem Kreis Dithmarschen, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, sind jünger als 25 Jahre.

gen zudem häufiger überregional, d. h. relativ häufig außerhalb Schleswig-Holsteins: zu 21 % in Hamburg und zu 31 % im übrigen Bundesgebiet (Tabelle A 10). Dies spiegelt die überdurchschnittlich hohe Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften wider (vgl. Hunt 2006). Wenngleich der überwiegende Anteil der arbeitssuchenden Hochqualifizierten aus Dithmarschen eine Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnimmt, zeigt Tabelle 14, dass die Mobilitätsbilanz von Dithmarschen in diesem Qualifikationssegment nur einen geringfügig negativen Saldo zu verzeichnen hat. Die Relation liegt bei knapp 0,9, d. h. die Anzahl der Hochqualifizierten von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in Dithmarschen ist nur um etwa 10 % kleiner als die Anzahl der Arbeitssuchenden mit Hochschulabschluss aus Dithmarschen mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises. Bei den Qualifizierten liegt diese Relation dagegen bei 0,55 und bei den Geringqualifizierten sogar deutlich bei unter 0,5.

Eine Unterscheidung der Übergänge nach dem Leistungsbezug der Personen vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass Arbeitssuchende aus Dithmarschen, die vor dem Übergang nicht im Leistungsbezug standen oder ALG I bezogen haben, zwar etwas häufiger eine Beschäftigung außerhalb des Kreises beginnen als ALG II-Bezieher, der Unterschied ist aber nur gering (Tabelle 13). Die Auswertungen der nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang differenzierten Mobilitätsbilanzen ergeben, dass diese in allen Fällen einen deutlich negativen Saldo aufweisen. Besonders unausgeglichen stellt sich die Bilanz für die Gruppe der ALG II-Empfänger dar. Von außerhalb nehmen weniger als 0,4-mal so viele arbeitssuchende ALG II-Empfänger eine Tätigkeit in Dithmarschen auf wie umgekehrt ALG II-Empfänger aus Dithmarschen außerhalb des Kreises (Tabelle 14).

4.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge von arbeitssuchend gemeldeten Personen ausgewertet, die innerhalb des Kreises Dithmarschen erfolgen. Dabei wird nach soziodemografischen Merkmalen der Personen differenziert. Zudem wird dargestellt, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken wir uns dabei auf die internen Übergänge im Kreis Dithmarschen.³⁰

4.2.1 Auswertungen nach soziodemografischen Merkmalen

In Tabelle 15 sind die internen Übergänge des Kreises Dithmarschen differenziert nach Geschlecht, Alter, Qualifikation sowie Meldestatus vor dem Übergang ausgewiesen. Der rechten Spalte der Tabelle ist zum Vergleich die jeweilige Struktur des gesamten Bestands aller Arbeitssuchenden im Kreis zu entnehmen.

³⁰ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in Dithmarschen verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge aller Personen, die während der Arbeitsuche in Dithmarschen wohnten und hier oder anderswo eine Beschäftigung aufnehmen (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

Tabelle 15: Interne Übergänge in Dithmarschen nach soziodemografischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in Dithmarschen (2007–2011)
	Anzahl	Anteil	
Geschlecht			
weiblich	7.873	41 %	47 %
männlich	11.248	59 %	53 %
Alter			
15–24 Jahre	5.339	28 %	16 %
25–49 Jahre	11.464	60 %	61 %
ab 50 Jahre	2.318	12 %	23 %
Qualifikationsniveau^b			
geringqualifiziert	3.672	20 %	46 %
qualifiziert	14.267	78 %	52 %
hochqualifiziert	458	2 %	2 %
Meldestatus vor dem Übergang			
arbeitsuchend, arbeitslos	14.375	75 %	60 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	4.746	25 %	40 %

^a Zum Vergleich ist der jeweilige Anteil an allen Arbeitsuchenden in Dithmarschen angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2011, bei der Qualifikation auf 2009 bis 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b In 38 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für die Imputation, also die Vervollständigung der Qualifikationsangaben, wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei 4 % der internen Übergänge liefert die Imputation keine Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs. Diese Fälle wurden bei der Berechnung der Qualifikationsstruktur nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Auswertung nach dem Geschlecht zeigt, dass auf Männer fast 60 % aller internen Übergänge in Dithmarschen entfallen. Dieser Anteil ist etwas höher als der entsprechende Anteil an allen Arbeitsuchenden im Kreis (53 %). Ebenso wie im anderen Regionsteil, dem Kreis Steinburg, und folglich auch wie in der gesamten Region Schleswig-Holstein Süd-West (vgl. Abschnitt 3.2) entfallen im Kreis Dithmarschen also nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der Geschlechterstruktur aller Arbeitsuchenden, weniger Übergänge auf arbeitssuchende Frauen als auf arbeitssuchende Männer. Im Vergleich zu den Abweichungen, die z. B. bei einer Differenzierung nach dem Alter aufgedeckt werden, ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen jedoch gering.

Während der Anteil der Übergänge der 25- bis 49-Jährigen an allen internen Übergängen nahezu dem Anteil dieser Personengruppe an allen Arbeitsuchenden entspricht, ergeben sich mit Blick auf die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden deutliche Unterschiede. Der Anteil der Übergänge der 15- bis 24-Jährigen an allen internen Übergängen übersteigt den entsprechenden Referenzwert deutlich. Auf der anderen Seite machen ältere Menschen fast ein Viertel der gesamten Arbeitsuchenden aus, auf diese Gruppe entfallen aber nur 12 % der internen Übergänge. Die Beschäftigungschancen jüngerer Arbeitssuchender scheinen also

im Kreis wie in der Region insgesamt (vgl. Abschnitt 3.2.1) überdurchschnittlich gut zu sein, insbesondere im Vergleich zu denen der älteren Arbeitsuchenden ab 50 Jahren. Der Befund, dass ältere Arbeitsuchende größere Schwierigkeiten haben in Dithmarschen eine neue Beschäftigung zu finden, deckt sich auch mit den Ergebnissen für die Regionen Kiel und Lübeck sowie mit Erkenntnissen weiterer Untersuchungen. So konstatieren Dietz und Walwei (2011), dass Ältere in Deutschland stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, größere Probleme bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt haben sowie – besonders die über 60-Jährigen – eine geringe Erwerbsbeteiligung aufweisen.

Eine Unterscheidung der Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme hinsichtlich des Status vor dem Übergang ergibt, dass drei Viertel der Personen zuvor arbeitslos gemeldet waren. Anhand des Vergleichs mit der Struktur aller Arbeitsuchenden wird deutlich, dass nicht arbeitslose Arbeitsuchende in Dithmarschen – wie auch in der gesamten Region Schleswig-Holstein Süd-West – im Vergleich zu arbeitslosen Arbeitsuchenden unterproportional an den Übergängen partizipieren. Nicht arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende sind in erster Linie Personen, die während ihrer Arbeitsuche abhängig beschäftigt sind, eine selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden.

Eine mögliche Erklärung dafür, dass Personen dieser Gruppe weniger häufig eine Beschäftigung beginnen, dürfte sein, dass arbeitslose Personen einem höheren Druck ausgesetzt sind eine neue Beschäftigung aufzunehmen als nicht arbeitslose Arbeitsuchende. Erstere sind gesetzlich dazu verpflichtet aktiv die Aufnahme einer neuen Beschäftigung zu verfolgen, um Leistungen von der Bundesagentur für Arbeit zu erhalten. Des Weiteren haben Personen während der Teilnahme an einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung eine geringere Wahrscheinlichkeit einer Arbeitsaufnahme als Personen, die an keiner Maßnahme teilnehmen (Lock-In-Effekt, vgl. Abschnitt 3.2.1). Zudem ist die betrachtete Gruppe der nicht arbeitslosen, arbeitsuchend gemeldeten Personen möglicherweise von einer Negativselektion geprägt, da sich Personen, die bereits beschäftigt sind, aber eine neue Beschäftigung suchen, eventuell nur dann offiziell als arbeitsuchend melden, wenn ihre eigene Suche erfolglos bleibt. Ein vierter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit der verwendeten Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

Tabelle 16 zeigt die Anzahl der internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme.³¹ Die Anteile an den Übergängen stimmen beinahe exakt mit denen der gesamten Region Schleswig-Holstein Süd-West überein (vgl. Abschnitt 3.2.1). Es entfallen 39 % aller internen Übergänge auf Personen, die zuvor ALG I bezogen haben, etwas mehr als ein Drittel auf ALG II-Bezieher und ein Viertel auf Arbeitsuchende, die vor dem Übergang nicht im Leistungsbezug standen. Anhand des Vergleichs mit der Art des Leistungsbezugs aller Personen, die im Kreis arbeitsuchend gemeldet

³¹ Anhand der vorliegenden Daten ist eine Identifikation eines Langzeitleistungsbezugs erst ab 2007 möglich, weshalb sich die Auswertung des Leistungsbezugs vor dem Übergang auf den verkürzten Zeitraum 2007 bis 2011 bezieht (vgl. Abschnitt 3.2.1).

sind, zeigt sich auch für Dithmarschen, dass besonders viele Übergänge auf ALG I-Bezieher entfallen. Arbeitsuchende mit ALG II-Bezug nehmen hingegen vergleichsweise selten eine Beschäftigung auf. Wird nach der Dauer des Leistungsbezugs differenziert, wird deutlich, wie schwer es insbesondere Langzeitleistungsbezieher haben eine Beschäftigung aufzunehmen. 42 % der Arbeitsuchenden in Dithmarschen zählen zu dieser Personengruppe, auf sie entfallen aber nur 17 % aller Übergänge im Kreis.

Zum unterschiedlichen Abschneiden der Arbeitsuchenden je nach Leistungsbezug trägt möglicherweise die Qualifikationsstruktur der einzelnen Gruppen bei. So verfügen weniger als die Hälfte (43 %) der in Dithmarschen arbeitsuchend gemeldeten ALG II-Empfänger laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit über eine abgeschlossene Berufsausbildung, unter den Arbeitsuchenden mit ALG I-Bezug sind es hingegen 80 % (Stichtag 30.06.2009).

Tabelle 16: Interne Übergänge in Dithmarschen nach Art des Leistungsbezugs

	Interne Übergänge (2007–2011)		Anteil ^a an allen Arbeitsuchenden in Dithmarschen (2009–2011)
	Anzahl	Anteil	
Nichtleistungsempfänger	3.443	25 %	21 %
ALG I-Empfänger	5.212	39 %	15 %
ALG II-Empfänger^b	4.864	36 %	64 %
ohne Langzeitleistungsbezug	2.616	19 %	21 %
mit Langzeitleistungsbezug	2.248	17 %	42 %

^a Die Anteile beruhen auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2011. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit der Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Dithmarschen. Ihre Anzahl weicht um etwa 3 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen relativen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, also Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG I und ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2011 in Dithmarschen 543 Übergänge von Aufstockern identifiziert (4 % aller internen Übergänge).

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße

Regionale Beschäftigungschancen hängen unter anderem von der Wirtschaftsstruktur der Region ab, da die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes insbesondere von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage und der Fluktuation in den dominierenden Wirtschaftszweigen geprägt wird. Im folgenden Abschnitt werden die internen Übergänge des Kreises Dithmarschen differenziert nach den Wirtschaftszweigen analysiert, in denen die neuen Arbeitsverhältnisse aufgenommen werden. Zudem werden die nach dem Übergang ausgeübten Berufe betrachtet. Beides sind wichtige Informationen für eine effektive Arbeitsvermittlung. Darüber hinaus werden die Auswertungen nach Wirtschaftszweigen für verschiedene

Personengruppen vorgenommen und zusätzlich eine nach der Betriebsgröße differenzierte Analyse durchgeführt.

Die nachfolgende Diskussion bezieht sich zumeist auf die Wirtschaftszweige (bzw. Berufe), auf die das Gros der Übergänge in Dithmarschen entfällt bzw. die – gemessen am Anteil an der Gesamtbeschäftigung – eine große Bedeutung für den Arbeitsmarkt im betrachteten Kreis haben (vgl. Abschnitt 3.2.2). Durch die Auswahl sind in der Regel 80 % bis 90 % der internen Übergänge bzw. Beschäftigten in Dithmarschen abgedeckt.³²

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

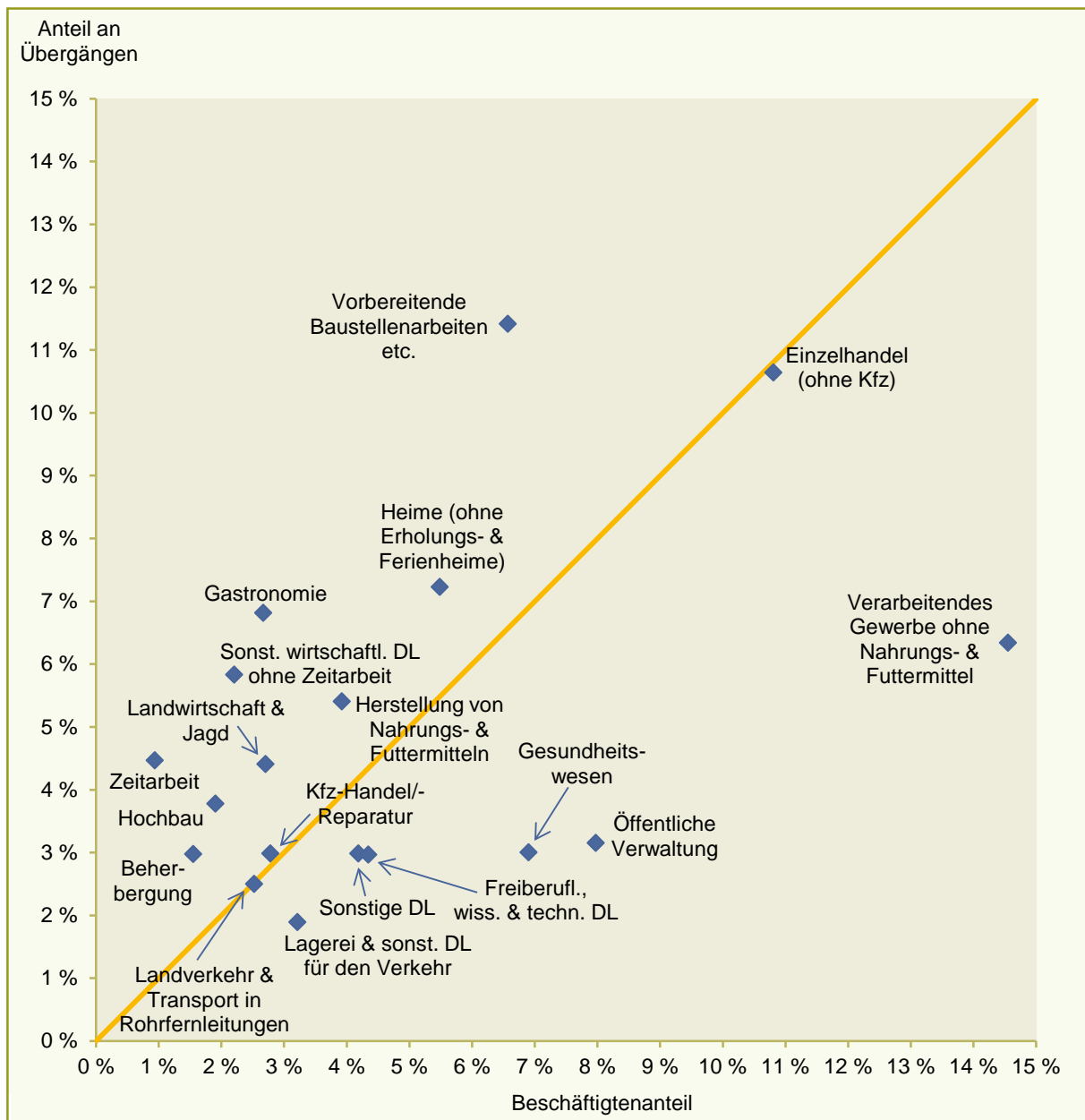
In Abbildung 6 sind die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen sowie an der Gesamtbeschäftigung in Dithmarschen analog zu Abbildung 2 in Abschnitt 3.2.2 sichtbar.³³ Da die meisten Wirtschaftszweige nahe der 45-Grad-Linie liegen, zeigt sich, dass die Größe der Wirtschaftszweige einen wichtigen Einfluss darauf hat, wie viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden in den einzelnen Branchen erfolgen. Liegt ein Wirtschaftszweig auf der Winkelhalbierenden, bedeutet dies, dass der Anteil der internen Übergänge, der auf den Wirtschaftszweig entfällt, dem Anteil der Branche an der Gesamtbeschäftigung im Kreis entspricht. Dies ist in Dithmarschen wie in der gesamten Region Schleswig-Holstein Süd-West (vgl. Abschnitt 3.2.2) unter anderem für den Einzelhandel zu beobachten. Der große Anteil dieser Branche an den Übergängen von knapp 11 % entspricht ihrem Beschäftigtenanteil.

Für einige Wirtschaftszweige zeigt sich hingegen eine deutliche Abweichung vom beschriebenen Muster. Dies ist unter anderem für das Baugewerbe zu beobachten, auf das im Beobachtungszeitraum 16 % aller internen Übergänge entfallen, obwohl nur 9 % aller in Dithmarschen beschäftigten Arbeitskräfte in dieser Branche tätig sind (Tabelle A 12). Entsprechend liegen die in Abbildung 6 ausgewiesenen Teilbereiche des Baugewerbes, Vorbereitende Baustellenarbeiten und Hochbau, jeweils deutlich oberhalb der 45-Grad-Linie. Mögliche Gründe dafür sind das für den Zeitraum 2007 bis 2011 zu beobachtende ausgesprochen starke Beschäftigungswachstum von 10 % im Hochbau und 20 % im Bereich der Vorbereitenden Baustellenarbeiten, bei einem Wachstum der Gesamtbeschäftigung im Kreis von 5,5 %. Das starke Beschäftigungswachstum geht mit einer im Vergleich zur regionalen Gesamtwirtschaft erhöhten Einstellungsintensität im Baugewerbe einher (Tabelle A 13). Dies dürfte sich tendenziell positiv auf die Beschäftigungsmöglichkeiten Arbeitssuchender auswirken, zumal der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen aus Arbeitssuche an *allen* Beschäftigungsaufnahmen in dieser Branche über dem gesamtwirtschaftlichen Wert der Region liegt (Tabelle A 13).

³² Da die Berufe auf einer sehr fein untergliederten Ebene untersucht werden, ist der über alle ausgewählten Berufe aggregierte Anteil an den Übergängen und Beschäftigten geringer als bei den Wirtschaftszweigen. Er bewegt sich zwischen 40 % und 55 %.

³³ Die Verteilung der nicht berücksichtigten Wiedereinstellungen im selben Betrieb über die Wirtschaftszweige ist Tabelle A 14 zu entnehmen.

Abbildung 6: Interne Übergänge in Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Wirtschaftszweige umfassen 89 % aller Übergänge und 85 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs in Dithmarschen zwischen 2007 und 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 12.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Ebenso wie das Baugewerbe verzeichnen u. a. die vier Branchen Heime, Gastronomie, Zeitarbeit sowie Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen – gemessen am jeweiligen Beschäftigtenanteil – überproportional viele interne Übergänge in Dithmarschen. Tabelle A 12 zeigt, dass sich die genannten Branchen zum einen allesamt (mit Ausnahme der Heime) durch eine hohe Intensität an Neueinstellungen auszeichnen, die mit einer hohen Fluktuation einhergeht. Zum anderen partizipieren Arbeitsuchende überdurchschnittlich stark an diesen Neueinstellungen. Das Verhältnis von Übergängen und allen neuen Beschäftigungsverhält-

nissen liegt jeweils über dem Durchschnitt, der für Dithmarschen insgesamt zu beobachten ist. In der Zeitarbeit stellt sogar mehr als jede zweite Beschäftigungsaufnahme einen Übergang aus Arbeitsuche dar (Tabelle A 13).

Im gesamten Verarbeitenden Gewerbe erfolgen rund 12 % aller internen Übergänge in Dithmarschen. Dieser Anteil ist noch etwas höher als beim Einzelhandel. Allerdings erreicht der Beschäftigtenanteil des Verarbeitenden Gewerbes in Dithmarschen auch fast 18 % (Tabelle A 12). Gemessen daran nehmen Arbeitsuchende also nur unterproportional eine Beschäftigung in dieser Branche auf. Eine stärker differenzierte Betrachtung offenbart, dass diese Aussage allerdings nicht für den Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln gilt. Auf diesen entfallen bei einem Beschäftigtenanteil von weniger als 4 % gut 5 % aller internen Übergänge, auf das übrige Verarbeitende Gewerbe entfallen gut 6 % der internen Übergänge, obwohl der Beschäftigtenanteil über 14 % liegt. Entsprechend ist die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln in Abbildung 6 oberhalb der 45-Grad-Linie positioniert und das übrige Verarbeitende Gewerbe deutlich rechts unterhalb davon.

Mögliche Erklärungen dafür, warum das Verarbeitende Gewerbe (insbesondere ohne den Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) gemessen an seiner Größe relativ wenige Übergänge aus Arbeitsuche verzeichnet, werden anhand von Tabelle A 13 deutlich. Zum einen ist diese Branche von einer geringen Fluktuation geprägt, welche mit einer niedrigen Intensität von Neueinstellungen einhergeht, und zum anderen ist nur ein unterdurchschnittlicher Anteil aller neuen Beschäftigungsverhältnisse gleichzeitig auch ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Für die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln liegen diese Kennziffern hingegen (leicht) über denen der regionalen Gesamtwirtschaft. Dies liefert Anhaltspunkte dafür, warum für diesen Teilbereich des Verarbeitenden Gewerbes – gemessen am Beschäftigtenanteil – überproportional viele Übergänge beobachtet werden.

Ebenso wie das Verarbeitende Gewerbe (ohne die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) verzeichnen auch die Branchen Öffentliche Verwaltung und das Gesundheitswesen, auf die in Dithmarschen Beschäftigtenanteile von etwa 8 % bzw. 7 % entfallen, vergleichsweise wenige Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung (Anteile jeweils ca. 3 %). Beide Branchen zeichnen sich durch eine geringe Fluktuation aus, die Öffentliche Verwaltung zudem durch einen starken Beschäftigungsabbau³⁴ und das Gesundheitswesen durch einen relativ kleinen Anteil der Übergänge an allen neuen Beschäftigungsverhältnissen (Tabelle A 13).

Im Vergleich zu den Auswertungen für die Region Schleswig-Holstein Süd-West insgesamt (vgl. Abschnitt 3.2.2) fällt für Dithmarschen auf, dass dort vor allem die vier Branchen i) Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, ii) Gastronomie, iii) Sonstige wirtschaftliche Dienst-

³⁴ Im Allgemeinen war in den letzten Jahren für den deutschen Arbeitsmarkt insgesamt kein Fachkräftemangel festzustellen (Kettner 2012), so dass ein Beschäftigungsabbau in einem Wirtschaftszweig primär auf einen Rückgang der Arbeitsnachfrage seitens der Unternehmen zurückzuführen sein sollte – was die Beschäftigungschancen von Arbeitsuchenden beeinträchtigen würde. Auf der regionalen Ebene trat in der Vergangenheit allerdings partiell ein Fachkräftemangel auf (Kettner 2012), so dass als Ursache für einen regional beobachteten Beschäftigungsrückgang ein unzureichendes Angebot an geeigneten Arbeitskräften in der Region nicht ausgeschlossen werden kann.

leistungen (ohne Zeitarbeit) sowie iv) Landwirtschaft und Jagd einen größeren Anteil an den internen Übergängen verzeichnen als in der gesamten Region. In der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln erfolgen in Dithmarschen beispielsweise über 5 % der internen Übergänge. Im südlichen Teil der Region Schleswig-Holstein Süd-West, dem Kreis Steinburg, nehmen Arbeitsuchende mit internem Übergang in dieser Branche hingegen nur entsprechend dem Beschäftigtenanteil von 2 % eine Tätigkeit auf. Für das übrige Verarbeitende Gewerbe ist das Gegenteil zu beobachten: In Dithmarschen entfällt ein deutlich kleinerer Anteil der internen Übergänge auf diese Branche als im Kreis Steinburg (6 % zu 9 %), wobei der Beschäftigtenanteil dieses Wirtschaftszweiges in Dithmarschen allerdings auch deutlich unter dem im Kreis Steinburg liegt (gut 14 % zu etwa 19 %). Ebenso haben die Branchen Zeitarbeit und Sonstige Dienstleistungen in Dithmarschen ein geringeres Gewicht an den internen Übergängen als im südlichen Nachbarkreis. In Steinburg nehmen über 8 % der Arbeitsuchenden mit internem Übergang (bei einem Beschäftigtenanteil von unter 2 %) eine Tätigkeit in der Zeitarbeit auf, in Dithmarschen nur gut 4 %.

Hinter der unterschiedlichen Bedeutung der Zeitarbeit für die Übergänge in Dithmarschen und Steinburg steht die Beobachtung, dass die Rate, mit der in dieser Branche neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden, in Dithmarschen deutlich niedriger ist als im Kreis Steinburg (vgl. Tabelle A 13 dieses Berichts mit Tabelle A 12 in Harder et al. 2014c). Dies lässt sich vermutlich zum einen darauf zurückführen, dass die Zeitarbeit im Kreis Steinburg von einer höheren Fluktuation geprägt ist als die Zeitarbeit im Kreis Dithmarschen. Zum anderen hat diese Branche in Steinburg (zwischen 2007 und 2011) ein Beschäftigungswachstum und in Dithmarschen einen Beschäftigungsrückgang erfahren. Verstärkt wird die unterschiedliche Bedeutung der Zeitarbeit außerdem dadurch, dass die Rate, mit der in der Gesamtwirtschaft im Kreis Steinburg neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden, etwas unter der entsprechenden Rate für den Kreis Dithmarschen liegt. Dies führt dazu, dass in der Zeitarbeit im Kreis Steinburg – bezogen auf die Beschäftigtenzahl dieser Branche – beinahe fünfmal so häufig neue Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden wie in der Gesamtwirtschaft des Kreises. Für den Kreis Dithmarschen ist diese Einstellungsintensität in der Zeitarbeitsbranche nur um den Faktor drei höher als in der Gesamtwirtschaft.

Wie zu Beginn von Kapitel 4.2 erläutert, beschränkt sich dieser Abschnitt aus methodischen Gründen auf die Auswertung der internen Übergänge. Auf die Befunde für die einzelnen Wirtschaftszweige hat diese Beschränkung keinen Einfluss, da sich jeweils ein sehr ähnlicher Anteil an den Übergängen ergibt, wenn auch die Beschäftigungsaufnahmen in Dithmarschen einbezogen werden, die auf Arbeitsuchende von außerhalb entfallen. Umgekehrt fällt jedoch auf, dass Arbeitsuchende aus Dithmarschen, die eine Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen, nach dem Übergang überdurchschnittlich oft (zu 17 %) in der Zeitarbeit tätig sind. Öfter als bei den übrigen Beschäftigungsaufnahmen arbeitsuchender Dithmarscher außerhalb des Kreises erfolgt die Einstellung in diesen Fällen bei einem Betrieb mit Sitz in Hamburg (zu 22 %), in dessen Umland (dort vor allem in den Kreisen Pinneberg und

Segeberg mit jeweils 9 %) bzw. im Kreis Steinburg (zu 14 %).³⁵ Unklar ist allerdings, ob sich auch der tatsächliche und nicht nur der registrierte Arbeitsort dieser Arbeitskräfte in Hamburg, im Hamburger Umland oder im Kreis Steinburg (oder anderswo außerhalb Dithmarschens) befindet. Da als Arbeitsort der Sitz der Zeitarbeitsfirma und nicht der Sitz des entleihenden Betriebes erfasst wird, ist auch denkbar, dass ein Teil der Arbeitssuchenden aus Dithmarschen, die eine Tätigkeit bei einer außerhalb des Kreises ansässigen Zeitarbeitsfirma aufnehmen, tatsächlich innerhalb Dithmarschens arbeiten und somit eigentlich als interne Übergänge zu zählen wären. Die zur Verfügung stehenden Daten liefern dazu keine Informationen.

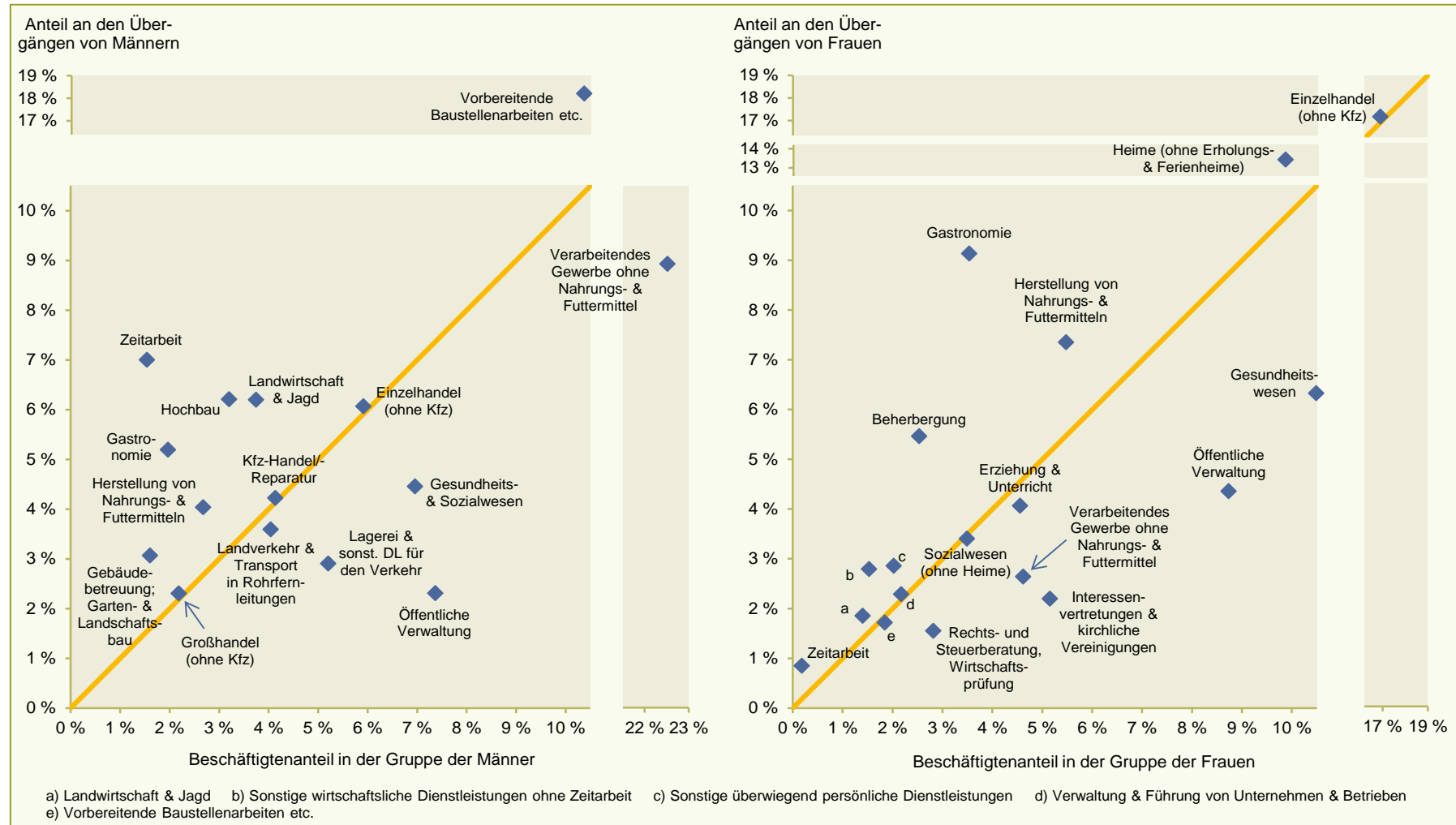
Im Folgenden werden die Übergänge einzelner Personengruppen differenziert nach Wirtschaftszweigen betrachtet. Dies liefert ein detailliertes Bild darüber, welche Wirtschaftszweige für einzelne Personengruppen von besonderer Relevanz sind. Dabei werden erneut nur die internen Übergänge des Kreises Dithmarschens betrachtet. Im Vergleich zum Kreis Steinburg hat die Zeitarbeit in Dithmarschen für alle Personengruppen eine geringere Bedeutung. Aus diesem Grund wird im Folgenden nicht mehr auf diesen Unterschied zwischen den beiden Kreisen eingegangen.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

In Abbildung 7 ist u. a. dargestellt, wie sich die internen Übergänge von Männern und von Frauen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Um die Branchenstruktur der Beschäftigung bei den Männern und den Frauen als Referenz zu berücksichtigen, wird analog zu Abbildung 6 auf der horizontalen Achse abgetragen, wie groß die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in Dithmarschen bei den Männern bzw. bei den Frauen sind. Das linke Diagramm in Abbildung 7 bezieht sich dabei auf die Übergänge- und die Beschäftigtenstruktur von Männern, das rechte auf die Übergänge- und die Beschäftigtenstruktur von Frauen.

³⁵ Ähnliches zeigt sich auch für den Kreis Steinburg. Von den Arbeitssuchenden aus Steinburg mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises nehmen 19 % eine Tätigkeit in der Zeitarbeit auf (davon jeweils 31 % im Kreis Pinneberg und in Hamburg).

Abbildung 7: Interne Übergänge in Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Geschlecht



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 84,7 % der internen Übergänge von Männern bzw. 89,4 % der internen Übergänge von Frauen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 83,4 % bzw. 87,3 % der männlichen bzw. weiblichen Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 17 bzw. Tabelle A 18.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Wenig überraschend ist, dass Arbeitsuchende eines Geschlechts deutlich öfter in jenen Branchen eine Beschäftigung aufnehmen, in denen Arbeitskräfte dieses Geschlechts bereits in großem Umfang tätig sind. So entfällt in Dithmarschen die Hälfte der internen Übergänge arbeitsuchender Frauen auf die Branchen Einzelhandel, Heime, Gastgewerbe (Aggregat der beiden in Abbildung 7 abgetragenen Wirtschaftszweige Gastronomie und Beherbergung), Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Gesundheitswesen. Arbeitsuchende Männer nehmen in diesen Wirtschaftszweigen nur zu gut 20 % eine Tätigkeit auf. Ihre Übergänge erfolgen dafür zu 54 % in den drei Branchen Baugewerbe (mit Vorbereitenden Baustellenarbeiten und Hochbau aus Abbildung 7), Verarbeitendes Gewerbe (ohne die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) und Zeitarbeit, im Bereich Landwirtschaft und Jagd oder ebenfalls im Einzelhandel, dessen Anteil an den Übergängen arbeitsuchender Männer allerdings nur gut ein Drittel des entsprechenden Anteils bei den Frauen erreicht (Tabelle A 17 und Tabelle A 18).

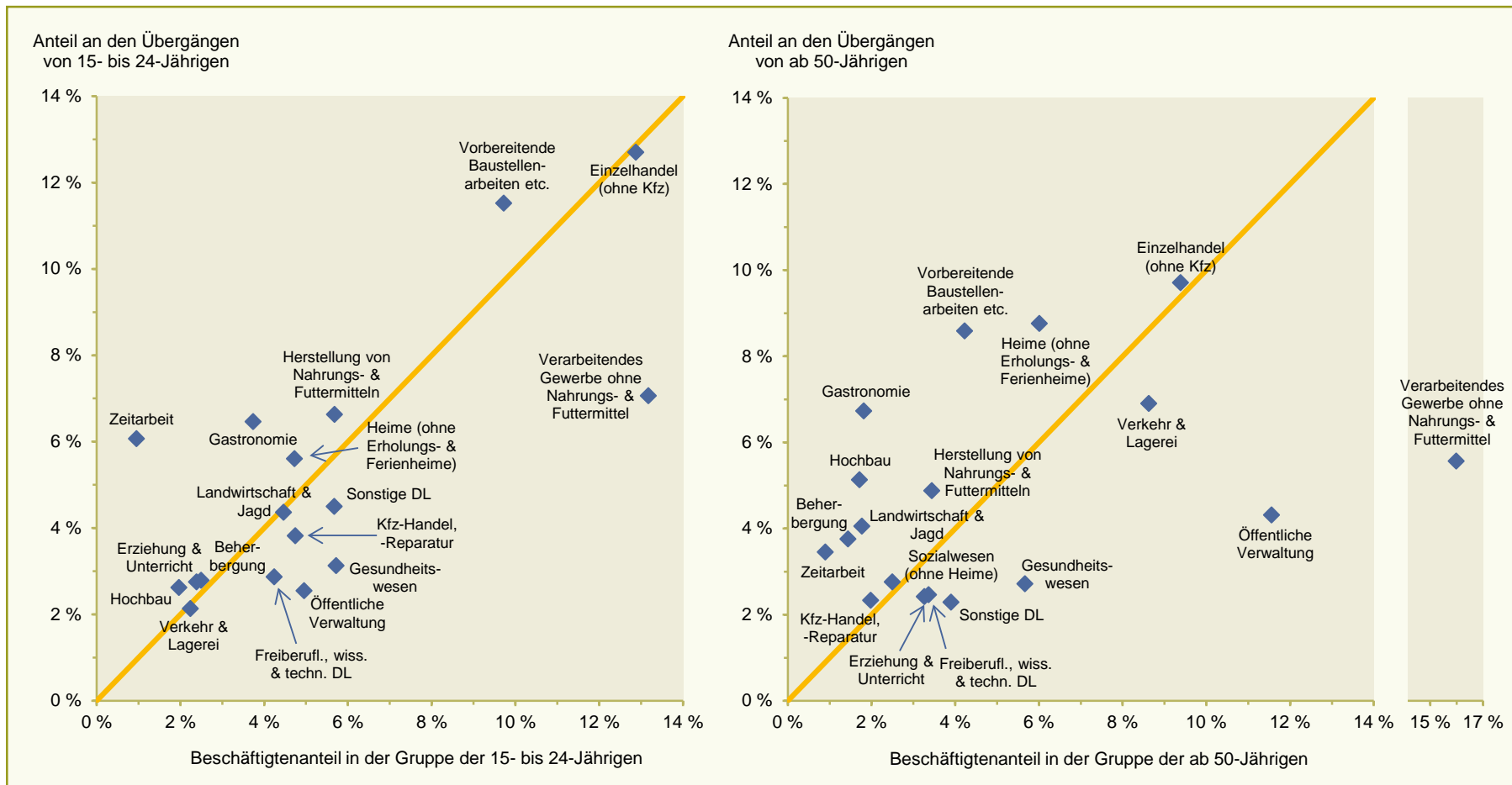
Bei beiden Geschlechtern entspricht der Anteil des Einzelhandels an den Übergängen dem Beschäftigtenanteil der Branche (Abbildung 7). Abweichungen zwischen den Übergangs- und den Beschäftigtenanteilen zeigen sich bei den Männern dagegen zum einen bei der Zeitarbeit, der Gastronomie, dem Hochbau, dem Bereich Landwirtschaft und Jagd sowie den Vorbereitenden Baustellenarbeiten. Für diese Branchen ist jeweils ein deutlich größerer Anteil an den Übergängen zu beobachten als an der Beschäftigung. Zum anderen liegt bei den Männern insbesondere der Anteil der Übergänge bei der Öffentlichen Verwaltung und dem Verarbeitenden Gewerbe (ohne die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) unter dem jeweiligen Beschäftigtenanteil. Dies gilt auch für das Gesundheits- und Sozialwesen sowie für die Branche Lagerei und sonstige Dienstleistungen für den Verkehr.

Bei den Frauen fällt ebenfalls die Öffentliche Verwaltung mit einem – am Beschäftigtenanteil gemessenen – kleinen Anteil an den Übergängen auf. Dies gilt ebenso für das Gesundheitswesen und den Bereich Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen. Demgegenüber verzeichnen hier vor allem das Gastgewerbe (mit Gastronomie und Beherbergung) und in geringerem Maße auch die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie die Heime überproportional viele Übergänge (Abbildung 7).

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Altersgruppen

Neben dem Geschlecht besteht auch zwischen dem Alter von Arbeitsuchenden und den Branchen, in denen ihre Beschäftigungsaufnahmen erfolgen, ein Zusammenhang. Abbildung 8 stellt die Übergänge nach Wirtschaftszweigen für 15- bis 24-Jährige denen der ab 50-Jährigen gegenüber. Die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen ist nicht abgebildet. Sie macht mit 60 % den Großteil aller Übergänge in Dithmarschen aus. Ihre Verteilung auf die Wirtschaftszweige entspricht in etwa der aller Arbeitsuchenden in Abbildung 6. Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, stimmen die Branchen mit den absolut meisten Beschäftigungsaufnahmen zwar für Arbeitsuchende unter 25 Jahren bzw. Arbeitsuchende ab 50 Jahren häufig überein, die Lage dieser Branchen in den beiden Diagrammen unterscheidet sich jedoch zum Teil deutlich.

Abbildung 8: Interne Übergänge in Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Alter



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 87,6 % der internen Übergänge der 15- bis 24-Jährigen und 86,8 % der internen Übergänge der ab 50-Jährigen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 89,8 % (87,7 %) der 15- bis 24-Jährigen (ab 50-Jährigen) tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 19 bzw. Tabelle A 20.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Arbeitsuchende zwischen 15 und 24 Jahren nehmen – im Vergleich zu ab 50 Jahre alten Arbeitsuchenden – u. a. häufiger eine Beschäftigung im Wirtschaftszweig Vorbereitende Baustellenarbeiten sowie im Handel auf. Sowohl der Einzelhandel als auch der Handel mit Kraftfahrzeugen (inkl. Reparatur) spielt für junge Arbeitnehmer bei den Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung eine größere Rolle als für Ältere. Dies ist auch mit Blick auf das Verarbeitende Gewerbe – insbesondere für den Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln – sowie für die Zeitarbeit zu konstatieren.

Demgegenüber erfolgen die Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden im Alter von 50 Jahren oder älter öfter als die der jungen Arbeitsuchenden in Heimen und den vier Bereichen i) Verkehr und Lagerei, ii) Hochbau, iii) Beherbergung und iv) Öffentliche Verwaltung. Anzumerken ist, dass die Öffentliche Verwaltung bei den Übergängen der älteren Arbeitsuchenden trotzdem deutlich unterhalb der 45-Grad-Linie des Diagramms liegt. Obwohl der Anteil der Übergänge, der in dieser Altersgruppe auf den öffentlichen Sektor entfällt, größer ist als bei den unter 25-Jährigen, nehmen gerade die älteren Arbeitsuchenden – gemessen am Beschäftigtenanteil – unterproportional eine Tätigkeit in diesem Bereich auf.

Auch insgesamt zeigt sich anhand von Abbildung 8 für Dithmarschen, dass viele Branchen im Diagramm der älteren Arbeitskräfte weiter von der 45-Grad-Linie entfernt liegen als im Diagramm der Jüngeren. So nehmen ältere Arbeitsuchende deutlich seltener eine Tätigkeit in jenen Branchen auf, in denen bereits ein großer Anteil der Arbeitskräfte der eigenen Altersgruppe tätig ist. Neben der Öffentlichen Verwaltung ist dies vor allem für das Verarbeitende Gewerbe (ohne die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) und für das Gesundheitswesen zu beobachten: Auf die drei Bereiche zusammen entfällt ein Beschäftigtenanteil von 33 %, aber nur eine Anteil von 13 % an den internen Übergängen. Demgegenüber verzeichnen vor allem das Gast- und das Baugewerbe, Heime, die Zeitarbeitsbranche sowie der Bereich Landwirtschaft und Jagd deutlich größere Anteile an den internen Übergängen älterer Arbeitskräfte als anhand der Beschäftigtenanteile zu erwarten ist. Der aggregierte Anteil an den internen Übergängen erreicht 41 %, der Beschäftigtenanteil hingegen nur 19 %.

Bei den Übergängen der jungen Arbeitsuchenden sind solche starken Abweichungen nur vereinzelt zu beobachten. Auf der einen Seite fällt die Zeitarbeit auf (Anteil an den Übergängen: 6 %, Beschäftigtenanteil unter 1 %), auf der anderen Seite das Verarbeitende Gewerbe (ohne die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln), das Gesundheitswesen und die Öffentliche Verwaltung (der aggregierter Anteil an den Übergängen beläuft sich auf 13 % bei einem Beschäftigtenanteil von 24 %). Diese Branchen liegen also auch bei den jüngeren Arbeitskräften unterhalb der 45-Grad-Linie, der Unterschied zwischen den beiden Anteilen ist hier allerdings deutlich geringer als bei den Älteren.

Struktur der internen Übergänge geringqualifizierter Arbeitsuchender nach Wirtschaftszweigen

Die Differenzierung der internen Übergänge in Dithmarschen nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden in Abschnitt 4.2.1 zeigt, dass Personen ohne Berufsausbildung relativ selten eine neue Beschäftigung aufnehmen. Eine Untersuchung der Wirtschaftszweige, in denen die Beschäftigungsaufnahmen der geringqualifizierten Arbeitsuchenden erfolgen, deckt auf, dass hierbei strukturelle Unterschiede zur Gesamtheit aller Übergänge bestehen (vgl. Abbil-

dung 9 mit Abbildung 6).³⁶ Nicht nur absolut, sondern auch im Vergleich zu *allen* internen Übergängen in Dithmarschen, entfallen besonders viele interne Übergänge der Geringqualifizierten auf die Gastronomie (Anteil bei den Geringqualifizierten beträgt knapp 11 %, Anteil an allen internen Übergängen beträgt etwa 7 %). Auch die Anteile der Zeitarbeit sowie der Sonstigen wirtschaftlicher Dienstleistungen (dazu zählt u. a. die Branche Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, Tabelle A 21), der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln und des Bereichs Landwirtschaft und Jagd an den internen Übergängen Geringqualifizierter sind deutlich höher als die Anteile dieser Branchen an den internen Übergängen aller Arbeitssuchender.

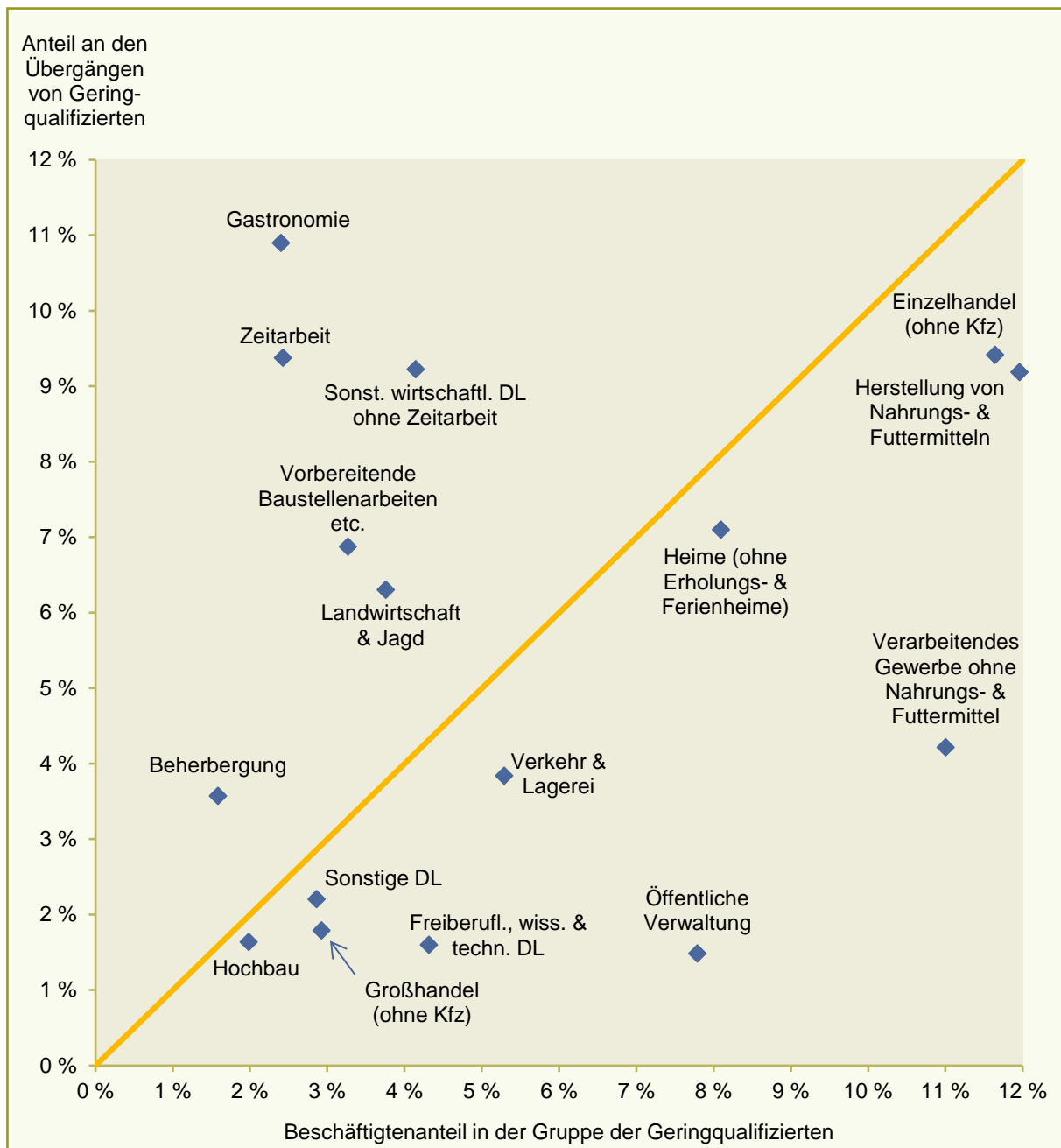
Viele Übergänge von Geringqualifizierten entfallen auch auf die Bereiche Vorbereitende Baustellenarbeiten, Einzelhandel und Heime. Die Anteile der Vorbereitenden Baustellenarbeiten (9 %) und des Einzelhandels (7 %) liegen allerdings jeweils unter den entsprechenden Werten aller internen Übergänge (jeweils ca. 11 %). In Heimen nehmen ungelernete Arbeitssuchende im Zuge der Übergänge zu einem gleichen Anteil eine Beschäftigung auf wie andere Arbeitssuchende (jeweils zu etwa 7 %), etwas seltener hingegen u. a. im Einzelhandel, im Verarbeitenden Gewerbe (ohne die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) und in der Öffentliche Verwaltung.

Ein Vergleich der Beschäftigtenanteile der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln im Segment der Geringqualifizierten und bei allen Arbeitssuchenden zeigt, dass Geringqualifizierte in Dithmarschen im Vergleich zu anderen Arbeitskräften überdurchschnittlich oft in dieser Branche arbeiten. Bei den Geringqualifizierten beträgt der Beschäftigtenanteil 12 %, bei allen Beschäftigten nur 4 %. Dies deutet darauf hin, dass ungelernete Arbeitskräfte in diesem Wirtschaftszweig noch relativ gute Beschäftigungsmöglichkeiten besitzen und es liefert einen Anhaltspunkt dafür, warum ein deutlich größerer Anteil der Übergänge der Geringqualifizierten auf die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln entfällt als bei allen Arbeitssuchenden beobachtet wird. Der Anteil der Übergänge, der bei den Geringqualifizierten auf diese Branche entfällt, bleibt jedoch etwas unter dem entsprechenden Beschäftigtenanteil bleibt (Abbildung 9).

Das Gegenteil ist insbesondere für die Gastronomie und die Zeitarbeit zu beobachten. Hier erfolgen jeweils etwa 10 % der internen Übergänge ungelernerter Arbeitskräfte, obwohl der entsprechende Beschäftigtenanteil jeweils nur knapp über 2 % liegt. Auch für den Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Zeitarbeit), die Vorbereitenden Baustellenarbeiten und die Beherbergung zeigt sich – wie auch bei den Übergängen aller Arbeitssuchenden –, dass der Anteil der Branchen an den Übergängen deutlich größer ist als der Beschäftigtenanteil.

³⁶ Bei dieser Auswertung wurden Übergänge aus Arbeitsuche in eine betriebliche Ausbildung nicht berücksichtigt. Die Analysen zeigen folglich auf, in welchen Branchen Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung häufig eine Beschäftigung aufnehmen, die keine Berufsausbildung darstellt.

Abbildung 9: Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2011 in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 88,7 % der internen Übergänge der Geringqualifizierten. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 85,5 % der geringqualifizierten Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 21.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Leistungsbezug vor der Beschäftigungsaufnahme

Möglicherweise weisen Branchen für Arbeitsuchende mit unterschiedlichen Erwerbsbiografien auch unterschiedliche Beschäftigungspotenziale auf. Im Folgenden wird daher betrachtet, inwieweit zwischen der Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang und dem Wirtschaftszweig, in dem die Beschäftigungsaufnahme erfolgt, ein Zusammenhang besteht. Ta-

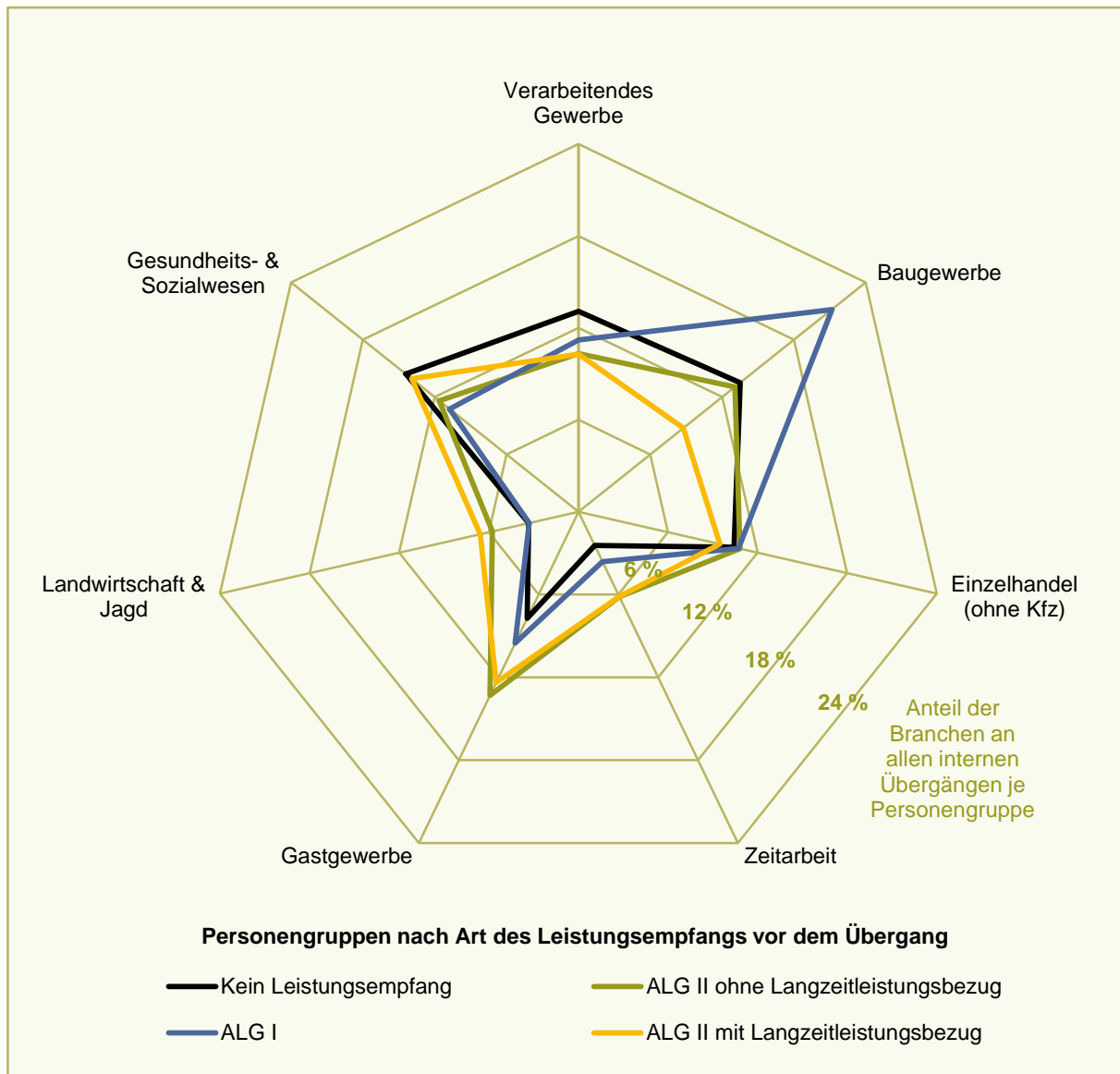
belle A 22 zeigt, dass viele Branchen ähnliche Anteile an den Übergängen verschiedener Personengruppen aufweisen. Es lässt sich also zumeist kein enger Zusammenhang mit der Leistung vor dem Übergang feststellen.

Die größten Unterschiede – bei hinreichend großer Anzahl von Übergängen – zeigen sich für die in Abbildung 10 dargestellten Branchen. Die Abbildung stellt gegenüber, welcher Anteil der internen Übergänge von Arbeitsuchenden ohne Leistungsempfang, von ALG I-Beziehern, ALG II-Beziehern bzw. von Langzeitleistungsempfängern auf ausgewählte Branchen entfällt. Am stärksten fällt dabei das Baugewerbe auf. ALG I-Bezieher sind in dieser Branche nach einem internen Übergang zu 21 % tätig. Demgegenüber nehmen Arbeitsuchende mit Langzeitleistungsbezug beim Übergang in Beschäftigung ihre Arbeit nur zu 9 % im Baugewerbe auf. ALG I-Empfänger sind mit ALG II-Empfängern (ohne Langzeitleistungsbezug) auch diejenigen, die am häufigsten eine Tätigkeit im Einzelhandel aufnehmen (jeweils zu 11 %), wenngleich der Unterschied bei dieser Branche insgesamt eher gering ist (Anteil bei den Langzeitleistungsbeziehern: 9 %).

Bezieher von ALG II nehmen – unabhängig davon, ob sie zum Zeitpunkt des Übergangs im Langzeitleistungsbezug stehen oder nicht – öfter als alle anderen Arbeitsuchenden Tätigkeiten in den drei Bereichen i) Landwirtschaft und Jagd, ii) Zeitarbeit und iii) Gastgewerbe auf. Am seltensten erfolgen in diesen Bereichen die Übergänge von Arbeitsuchenden ohne Leistungsbezug. Diese Arbeitskräfte nehmen dafür häufiger als alle anderen eine Tätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe und dem Gesundheits- und Sozialwesen auf. Bezogen auf Letzteres ist für Langzeitleistungsbezieher allerdings ein beinahe ebenso hoher Anteil zu beobachten.

Eine differenziertere Betrachtung lässt innerhalb des Gesundheits- und Sozialwesens eine Heterogenität erkennen. Arbeitsuchende ohne Leistungsbezug nehmen ihre Tätigkeit im Zuge des Übergangs häufiger als alle anderen Gruppen im Gesundheitswesen auf (zu 4 %), Langzeitleistungsbezieher hingegen häufiger als die anderen Arbeitsuchenden in Heimen (zu 9 %) und im Sozialwesen (zu 3 %). Hinsichtlich des Verarbeitenden Gewerbes ist anzumerken, dass sich der Befund für den Teilbereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln von dem in Abbildung 10 für das gesamte Verarbeitende Gewerbe dargestellten Ergebnis unterscheidet. Nicht die Arbeitsuchenden ohne Leistungsbezug nehmen in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln am häufigsten eine Tätigkeit auf, sondern Langzeitleistungsbezieher: Über die Hälfte ihrer im Verarbeitenden Gewerbe erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen entfallen auf diesen Teilbereich (Tabelle A 22). Sie sind dort häufig als Hilfsarbeiter (zu 28 %) oder als Verkäufer (zu 19 %) tätig.

Abbildung 10: Verteilung der internen Übergänge zwischen 2007 und 2011 in Dithmarschen auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang



Anm.: Es sind die Anteile ausgewählter Branchen an allen internen Übergängen verschiedener Leistungsempfängergruppen abgebildet. Die Auswahl der Branchen erfolgt derart, dass nur solche abgebildet werden, bei denen sich die Anteile nennenswert unterscheiden und für die eine hinreichend große Anzahl von Übergängen beobachtet wird. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 22. Da Langzeitleistungsbezieher erst ab 2007 identifiziert werden können, werden Übergänge vor 2007 nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für Übergänge, die keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden können.

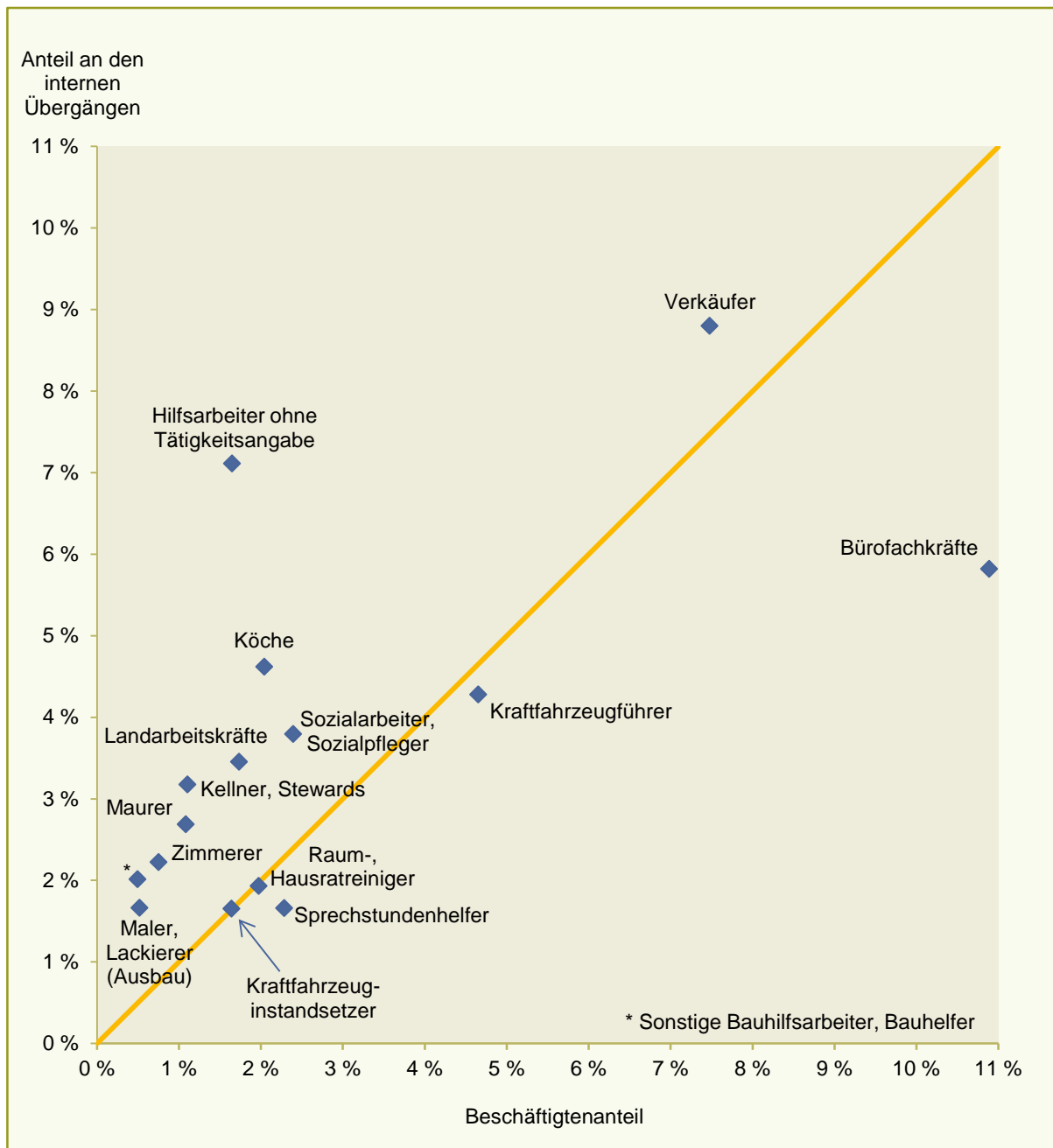
Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Struktur der Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

Der Wirtschaftszweig, in dem eine neue Beschäftigung aufgenommen wird, lässt offen, welche Tätigkeit am Arbeitsplatz ausgeübt wird. Die Berufsstruktur der Übergänge liefert somit wichtige Informationen darüber, welche Tätigkeiten branchenübergreifend gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Dazu erfolgt in Abbildung 11 eine Analyse der Berufe analog zur Abbildung 6 für die internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen. Entsprechend der Auswer-

tung der internen Übergänge für die gesamte Region Schleswig-Holstein Süd-West (Abschnitt 3.2.2) sind die Anteile der einzelnen Berufe an allen internen Übergängen in Dithmarschen aufgrund der gewählten feinen Untergliederung häufig gering.

Abbildung 11: Interne Übergänge im Kreis Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Berufe umfassen 54,6 % aller Übergänge und 40,7 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Anteil der Beschäftigten mit dem jeweiligen Beruf an allen Beschäftigten in Dithmarschen im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe findet sich in Tabelle A 23.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Über ein Viertel der Arbeitskräfte ist in Dithmarschen nach einem internen Übergang entweder als Verkäufer, Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe, Bürofachkraft oder Koch tätig. Von den genannten Tätigkeiten weist nur die Gruppe der Bürofachkräfte einen Anteil an den Übergängen auf, der kleiner ist als anhand der Tätigkeitsstruktur aller Arbeitskräfte in Dithmarschen zu erwarten wäre. Diese Tätigkeit zählt in vielen Branchen zu denen, die nach einem Übergang am häufigsten ausgeübt werden (Tabelle A 15, Tabelle A 16).

Besonders weit entfernt von der 45-Grad-Linie liegt in Abbildung 11 die Berufsgruppe Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe. Auf sie entfallen über 7 % der internen Übergänge, obwohl der Beschäftigtenanteil weniger als 2 % beträgt. Dieser Befund geht mit dem Resultat einher, dass in der Zeitarbeit ebenso wie im Bereich der Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Zeitarbeit) und der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln – gemessen am Beschäftigtenanteil der Branchen – überproportional viele Beschäftigungen aufgenommen werden (Abbildung 6). 70 % aller Arbeitskräfte, die nach dem Übergang als Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe gemeldet sind, arbeiten in einer dieser Branchen und stellen dort jeweils die größte Gruppe (Tabelle A 15, Tabelle A 16).

Struktur der internen Übergänge nach Betriebsgröße

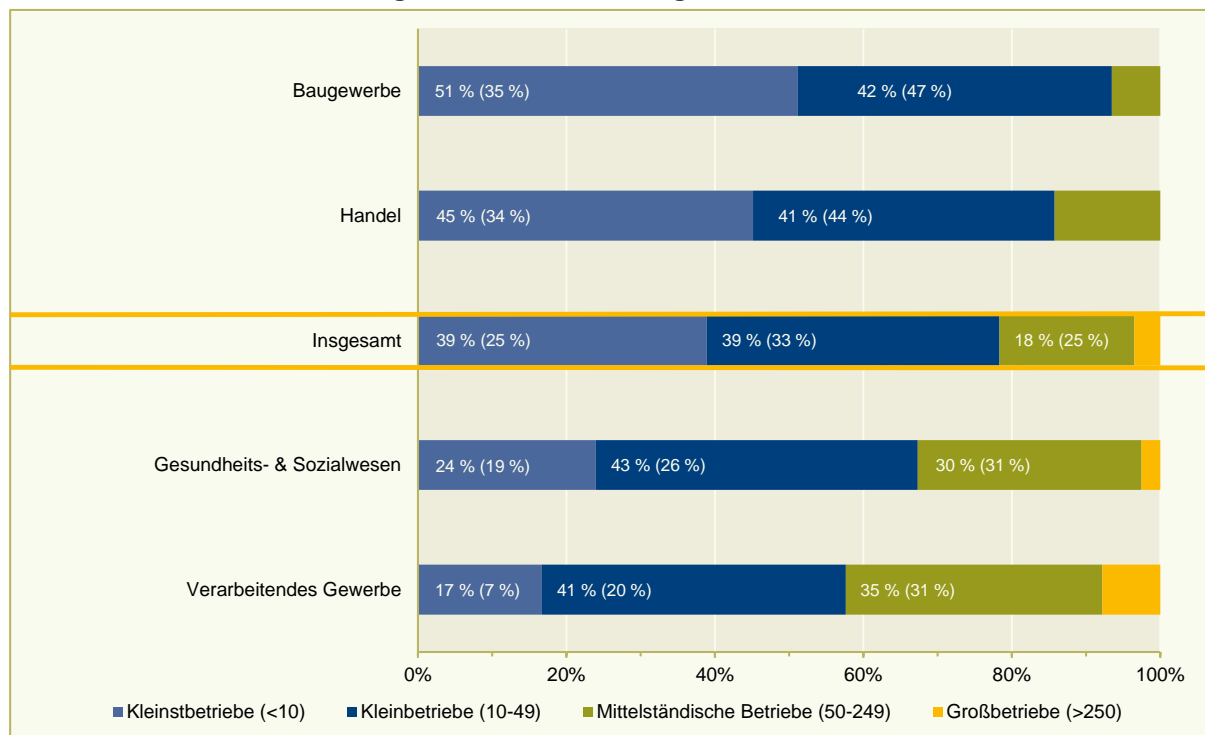
In diesem Abschnitt werden die Übergänge nicht nur nach Wirtschaftszweigen, sondern zusätzlich nach der Größe der Betriebe differenziert. Dies liefert Erkenntnisse darüber, in welchen Betrieben innerhalb eines Wirtschaftszweigs gute oder schlechte Beschäftigungschancen bestehen. Dazu wird in Abbildung 12 für ausgewählte Wirtschaftszweige die Verteilung der Übergänge auf vier Betriebsgrößenklassen dargestellt. Um diese Verteilung sinnvoll auswerten zu können, wird als Referenz zusätzlich die Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaftszweige angegeben, berechnet anhand der Beschäftigtenanteile der Betriebsgrößenklassen (Zahlen in Klammern).

Es bestehen hinsichtlich der Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen branchenspezifische Unterschiede. Beispielsweise erfolgen 93 % der Beschäftigungsaufnahmen im Baugewerbe in Klein- und Kleinstbetrieben, im Verarbeitenden Gewerbe sind es hingegen nur 58 %, die auf Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten entfallen. Bei diesem Vergleich ist zu berücksichtigen, dass sich die Betriebsgrößenstruktur der jeweiligen Wirtschaftszweige ebenfalls stark unterscheidet. Im Baugewerbe ist mit 82 % ein deutlich größerer Anteil der Arbeitskräfte in Klein- oder Kleinstbetrieben tätig als im Verarbeitenden Gewerbe. Dort gilt es nur für gut ein Viertel der Beschäftigten.

Wie Abbildung 12 zeigt, gilt branchenübergreifend, dass in Großbetrieben relativ zum Beschäftigtenanteil vergleichsweise wenige Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden erfolgen, wohingegen insbesondere für Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten das Gegenteil zu beobachten ist. Bei einem Beschäftigtenanteil von 17 % erreichen Großbetriebe einen Anteil an allen Übergängen von gerade einmal 4 %. Gleichzeitig entfallen 39 % aller Übergänge auf Kleinstbetriebe, obwohl nur rund ein Viertel aller Beschäftigten in solchen Unternehmen tätig ist. Unter anderem für den Nachbarkreis Steinburg und damit auch für die gesamte Region Schleswig-Holstein Süd-West ergeben sich ähnliche Befunde. Eine mögliche Ursache für diesen Befund sind systematische Unterschiede hinsichtlich der Personalfuktuation zwischen kleinen und großen Betrieben. So zeigen Auswertungen für Deutsch-

land insgesamt, dass insbesondere kleine Betriebe von einer hohen Personalfuktuation geprägt sind und dass diese mit zunehmender Zahl der Beschäftigten sinkt (Fuchs et al. 2012).

Abbildung 12: Interne Übergänge in Dithmarschen zwischen 2005 und 2011 für ausgewählte Wirtschaftszweigen nach der Betriebsgröße



Anm.: In den Balken sind jeweils die Anteile der vier Betriebsgrößenklassen an allen internen Übergängen im jeweiligen Wirtschaftszweig angegeben, in Klammern ebenso die Anteil der Größenklassen an der Gesamtbeschäftigung des Wirtschaftszweigs in Dithmarschen zwischen 2007 bis 2011 (Stichtag ist jeweils der 30.06.). Aus Datenschutzgründen musste bei der Darstellung auf wenige und relativ grob abgegrenzte Wirtschaftszweige zurückgegriffen werden. Auf sie entfallen in Dithmarschen 51 % aller internen Übergänge bzw. 57 % aller Beschäftigten.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.3 Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung nach internem Übergang

Im Folgenden werden analog zu Abschnitt 3.3 die innerhalb des Kreises Dithmarschen von arbeitsuchend gemeldeten Personen aufgenommenen Beschäftigungen hinsichtlich ihrer Dauer und bezüglich der Bedarfsdeckung des Arbeitsentgelts im Sinne einer existenzsichernden Beschäftigung ausgewertet.

4.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 17 zeigt die Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Dithmarschen, das heißt die Dauer der ununterbrochenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach einer Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitsuche. Nicht als Unterbrechung gelten dabei Arbeitgeberwechsel und Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen. Die Beschäftigungsdauer ist in fünf Klassen eingeteilt und wird zunächst nach soziodemografischen Merkmalen, danach nach Wirtschaftszweigen differenziert ausgewiesen.

Insgesamt folgen auf 38 % aller Übergänge innerhalb des Kreises Dithmarschen Beschäftigungszeiten mit einer Mindestlänge von zwei Jahren. Auf Beschäftigungen mit einer Länge

von bis zu einem Jahr entfallen 48 % der Fälle. 16 % der zuvor Arbeitssuchenden sind nach dem Übergang kürzer als drei Monate durchgängig beschäftigt. Im Kreis Steinburg sind die Beschäftigungen etwas länger: 42 % aller Übergänge führen zu einer Beschäftigung von mindestens zwei Jahren, und nur 43 % der Übergänge haben eine relativ kurze Beschäftigung (unter einem Jahr) zur Folge.

Tabelle 17: Beschäftigungsdauer für interne Übergänge im Kreis Dithmarschen nach soziodemografischen Merkmalen

	Beschäftigungsdauer (Tage)					Übergänge 2005–2009 (=100 %)
	7–29	30–89	90–364	365–729	≥ 730	
Geschlecht						
weiblich	3 %	9 %	29 %	15 %	44 %	5.641
männlich	5 %	14 %	33 %	13 %	34 %	7.988
Alter						
15–24 Jahre	4 %	13 %	30 %	14 %	39 %	3.968
25–49 Jahre	4 %	12 %	32 %	14 %	39 %	8.173
ab 50 Jahre	5 %	12 %	34 %	14 %	34 %	1.488
Meldestatus						
arbeitsuchend, arbeitslos	4 %	12 %	33 %	14 %	36 %	10.209
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	3 %	11 %	28 %	14 %	44 %	3.420
Qualifikation^a						
geringqualifiziert	5 %	13 %	32 %	13 %	36 %	2.703
qualifiziert	4 %	12 %	32 %	14 %	39 %	10.191
hochqualifiziert	2 %	5 %	24 %	16 %	52 %	311
Leistungsempfang vor dem Übergang^b						
kein Leistungsempfang	3 %	10 %	27 %	14 %	46 %	3.342
ALG I	4 %	10 %	33 %	13 %	39 %	5.578
ALG II	5 %	16 %	34 %	14 %	32 %	4.672
Interne Übergänge insgesamt	4 %	12 %	32 %	14 %	38 %	13.629

^a In 34 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für die Imputation der Qualifikationsangabe wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei 3 % der hier betrachteten Übergänge kann auch durch Imputation keine Qualifikation ermittelt werden.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (37 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begannen. Zu den Übergängen zählen auch Ausbildungsaufnahmen. Werden diese nicht mitbetrachtet, so verringert sich der Anteil von Beschäftigungsverhältnissen mit einer Dauer von mindestens zwei Jahren – insbesondere für Jüngere und Geringqualifizierte.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Durch die Unterscheidung der Übergänge nach dem Geschlecht zeigt sich, dass bei den Frauen ein deutlich größerer Anteil der Übergänge zu längeren ununterbrochenen Beschäftigungen führt als bei den Männern: 44 % der Arbeitsaufnahmen von Frauen führen in mindestens zwei Jahre ununterbrochene Beschäftigung, während der entsprechende Anteil für die männlichen Arbeitsuchenden nur bei 34 % liegt. Analog dazu ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen, an die sich eine nur kurze Beschäftigungsphase von unter 90 Tagen anschließt, bei Männern größer als bei Frauen (19 % gegenüber 12 %).

Diese Unterschiede hängen mit der Branchenstruktur der Übergänge von Männern und Frauen zusammen. Männer nehmen im Vergleich zu Frauen häufig eine Beschäftigung in den Vorbereitenden Baustellenarbeiten und in der Zeitarbeit auf (vgl. Abbildung 7), dies sind Wirtschaftszweige mit überdurchschnittlich hohen Anteilen kurzer Beschäftigungen nach einem Übergang. Frauen beginnen ihre Beschäftigung hingegen vermehrt in den Branchen Einzelhandel und Heime, für diese Branchen sind vergleichsweise hohe Anteile einer langen Beschäftigungsdauer festzustellen (Abbildung 13).

Die altersspezifischen Unterschiede fallen hinsichtlich der Beschäftigungsdauer gering aus. Die einzige Auffälligkeit ist der etwas geringere Anteil der über zwei Jahre dauernden Beschäftigungen bei den über 50-Jährigen.

In Abschnitt 4.2.1 wurde zwar deutlich, dass arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende gemessen an ihrem Anteil an allen Arbeitsuchenden überproportional an den Übergängen in Beschäftigung partizipieren – möglicherweise aufgrund des verstärkten Drucks, unter dem sie stehen. Gleichzeitig zeigt sich aber in Tabelle 17, dass die Beschäftigungsdauer von Personen mit Übergang aus einer Arbeitslosigkeit tendenziell kürzer ist als die von Personen, die vorher ausschließlich arbeitsuchend, aber nicht arbeitslos gemeldet waren.

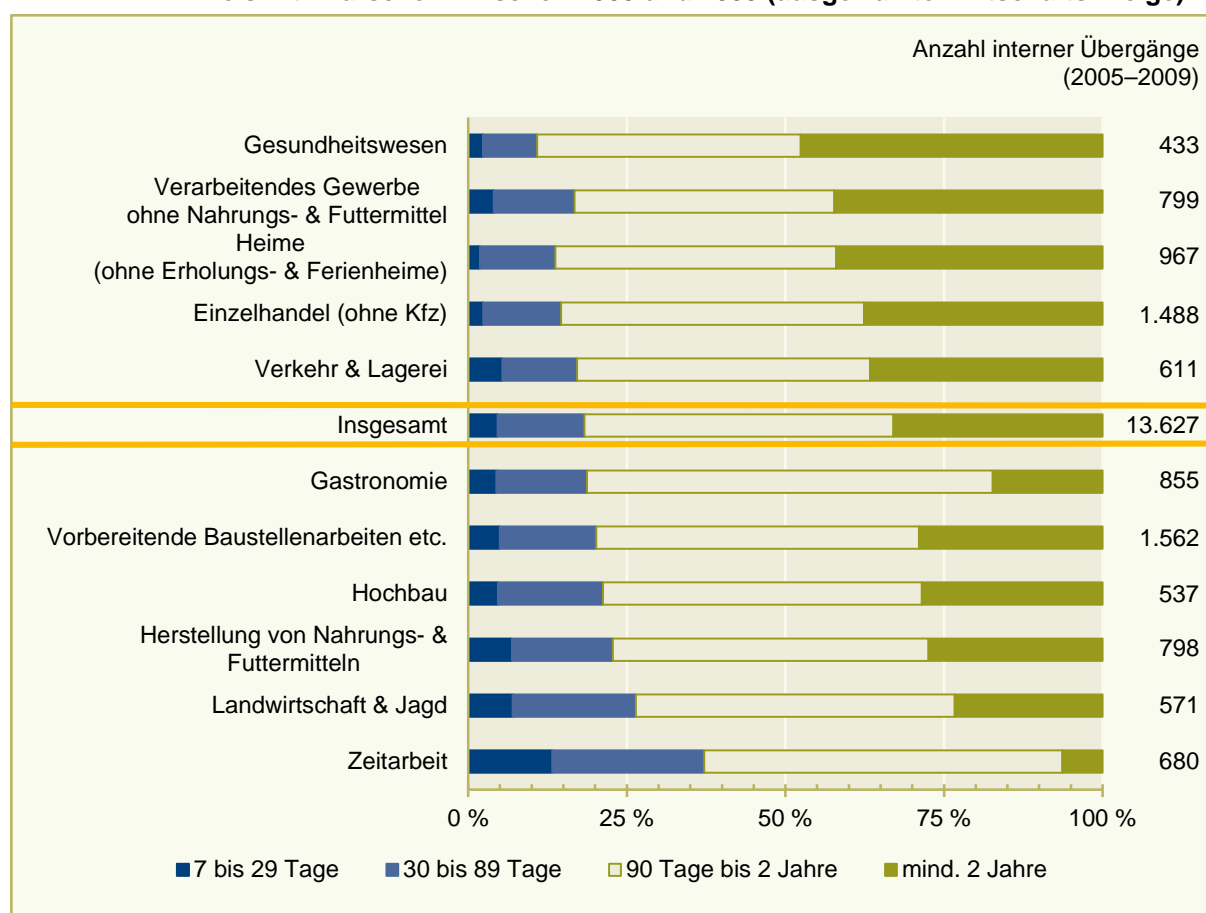
Die größten Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigungsdauer zeigen sich bei der Differenzierung nach dem Qualifikationsniveau: Über die Hälfte (52 %) der Übergänge von Hochqualifizierten führt zu einer ununterbrochenen Beschäftigung von über zwei Jahren, bei den Geringqualifizierten liegt der entsprechende Anteil bei 36 %, Qualifizierte kommen auf 39 %. Eine Unterbrechung oder ein Ende der Beschäftigung während des ersten Arbeitsjahres tritt bei den Hochqualifizierten mit einem Anteil von 31 % deutlich seltener auf als bei den Qualifizierten und Geringqualifizierten (48 % und 50 %).

Auch die Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang offenbart deutliche Unterschiede. Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind zu 55 % kürzer als ein Jahr und nur zu 32 % länger als zwei Jahre beschäftigt. Bei Personen, die vor dem Übergang ALG I bzw. keine Leistung bezogen haben, liegt der Anteil der Fälle mit einer mindestens zweijährigen Beschäftigungsdauer hingegen mit 39 % bzw. 46 % (deutlich) höher. Ein möglicher Grund hierfür liegt in der Erwerbsbiografie sowie der fehlenden Berufsausbildung eines Teils der Arbeitsuchenden mit ALG II-Bezug. Die Personengruppe ohne Berufs-

ausbildung verfügt vermutlich über geringere Chancen als andere Arbeitsuchende eine Tätigkeit aufzunehmen, die zu einer längeren Beschäftigung führt.³⁷

Insgesamt zeigt sich im Kreis Dithmarschen wie auch in den Kreisen und Städten der Arbeitsmarktregionen Lübeck und Kiel und im Kreis Steinburg, dass arbeitslose Arbeitsuchende nach dem Übergang tendenziell kürzer beschäftigt sind als nicht arbeitslose, Männer eher kürzer als Frauen, Geringqualifizierte kürzer als (Hoch-)Qualifizierte und Leistungsbezieher kürzer als Nichtleistungsbezieher.

Abbildung 13: Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Dithmarschen zwischen 2005 und 2009 (ausgewählte Wirtschaftszweige)



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie einen nennenswerten Teil der Übergänge ausmachen und Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen. 68 % der Übergänge entfallen auf die abgebildeten Wirtschaftszweige. Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2010 begannen. Zwei der internen Übergänge zwischen 2005 und 2009 können keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 24.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Wie bereits bei der Diskussion der Unterschiede in der Beschäftigungsdauer für Männer und Frauen angedeutet wurde, weist die Betrachtung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschafts-

³⁷ Bei 31 % der internen Übergänge von ALG II-Empfängern aus dem Kreis Dithmarschen verfügen die Personen über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Der entsprechende Anteil liegt bei den übrigen internen Übergängen bei nur 15 %.

zweigen auf erhebliche Branchenunterschiede hin (Abbildung 13). Im Unterschied zu den in Tabelle 17 dargestellten Ergebnissen bezieht sich die folgende Auswertung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen ausschließlich auf den Zeitraum, in dem eine Person nach dem Übergang ununterbrochen in genau dem Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme tätig ist. Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen bei gleicher Branche und Arbeitgeberwechsel innerhalb derselben Branche werden nicht als Unterbrechung gewertet.

Über alle Branchen hinweg sind im Kreis Dithmarschen 19 % aller Personen nach dem Übergang kürzer als 90 Tage im selben Wirtschaftszweig beschäftigt, 33 % hingegen mindestens zwei Jahre.³⁸ Vergleichsweise lange Beschäftigungszeiten sind u. a. für den Einzelhandel und die Branchen des Gesundheits- und Sozialwesens zu beobachten. Im Gesundheitswesen dauert fast die Hälfte der dort aufgenommenen Beschäftigungen über zwei Jahre. Im Einzelhandel liegt der Anteil der Beschäftigungen, die länger als zwei Jahre andauern, immerhin bei 42 %, während Übergänge mit einer Beschäftigungsdauer von unter 90 Tagen nur 11 bzw. 14 % der Beschäftigungsaufnahmen im Gesundheitswesen bzw. im Einzelhandel ausmachen.

Auch beim Verarbeitenden Gewerbe (ohne Nahrungs- und Futtermittel) dauern überdurchschnittlich viele Beschäftigungen nach dem Übergang länger als zwei Jahre (42 %), während nur 17 % nach weniger als 90 Tagen enden. Im Wirtschaftszweig Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln hingegen dauert die Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach einem Übergang in der Hälfte der Fälle zwischen drei Monaten und einem Jahr. Kurze Beschäftigungen unter drei Monaten liegen mit einem Anteil von 23 % über dem regionalen Branchendurchschnitt (19 %) und lange Beschäftigungen (über zwei Jahre) kommen mit 27 % unterdurchschnittlich oft vor. Diese Struktur steht vermutlich im Zusammenhang mit dem saisonalen Arbeitskräftebedarf der Bereiche innerhalb der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, die auch Produkte aus der regionalen Landwirtschaft weiterverarbeiten. Entsprechend ist eine der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln ähnliche Struktur der Beschäftigungsdauerklassen für die Branche Landwirtschaft und Jagd festzustellen.

Ebenfalls durch das Saisongeschäft geprägt ist die Gastronomie. Hier sind zwei Drittel der Beschäftigungen von einer Dauer zwischen drei Monaten und zwei Jahren, während kürzere Beschäftigungen dem regionalen Branchendurchschnitt entsprechen und längere mit einem Anteil von 17 % deutlich unter dem Durchschnitt liegen.

Mit Abstand den höchsten Anteil an kurzen Beschäftigungen beobachten wir in der Zeitarbeit, wo 13 % der Übergänge in eine Beschäftigung unter einem Monat und 37 % in eine Beschäftigung unter drei Monaten führen. Zusätzliche Auswertungen ergeben, dass 82 % der Beschäftigungen in der Zeitarbeit nach weniger als 185 Tagen enden, für alle Branchen

³⁸ Die Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig wird auf Basis der Abteilungsebene der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) erhoben. In der Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen ergeben sich für die längeren Beschäftigungsdauerklassen höhere Anteile. Das liegt daran, dass es Arbeitssuchende gibt, die im direkten Anschluss an das Beschäftigungsverhältnis, das sie mit dem Übergang eingegangen sind, eine neue Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig aufnehmen, was für die Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen nicht als Unterbrechung gezählt wird, für die Auswertung nach Wirtschaftszweigen hingegen schon.

liegt dieser Anteil bei 41 %. Die Hoffnung, dass auf die Beschäftigung in der Zeitarbeit eine Anstellung in einem anderen Wirtschaftszweig folgt, erfüllt sich nur begrenzt: Zwei Drittel derjenigen, deren Beschäftigung in der Zeitarbeit endet, sind danach gar nicht oder im Wirtschaftszweig Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen weiterbeschäftigt.

4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Bezüglich der Nachhaltigkeit der Übergänge ist neben der Beschäftigungsdauer auch von Interesse, ob die Arbeitnehmer nach der Beschäftigungsaufnahme ihr Arbeitsentgelt durch den Bezug von ALG II ergänzen. Wird bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach Beschäftigungsbeginn mindestens vier Wochen lang kein ALG II bezogen, so wird die Beschäftigung als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von allen Übergängen innerhalb des Kreises Dithmarschen sind nach dieser Definition 15 % mit einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahme verbunden (Tabelle 18).

Tabelle 18: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge im Kreis Dithmarschen

Von den Übergängen zwischen 2005 und 2011 aus...	...sind nicht bedarfsdeckend beschäftigt	...beziehen nach 6 Monaten ALG II ^a	...beziehen nach 6 Monaten ALG I
...keinem Leistungsbezug...	2 %	7 %	6 %
...ALG I-Bezug...	1 %	4 %	12 %
...ALGII-Bezug...	41 %	46 %	3 %
Von allen internen Übergängen...	15 %	19 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Anm. Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug in 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Nahezu alle ehemaligen Arbeitsuchenden, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, sind nach ihrem Übergang bedarfsdeckend beschäftigt. Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, ergänzen hingegen unmittelbar nach dem Übergang häufig (zu 41 %) ihr Arbeitsentgelt durch ALG II, ihre Beschäftigung ist also nicht bedarfsdeckend. Im Kreis Steinburg liegt dieser Anteil bei 48 %. Auffällig ist, dass sechs Monate nach Beschäftigungsaufnahme der Anteil derer, die immer noch oder wieder in Leistungsbezug stehen in den Kreisen der Region Schleswig-Holstein Süd-West nahezu gleich ist.

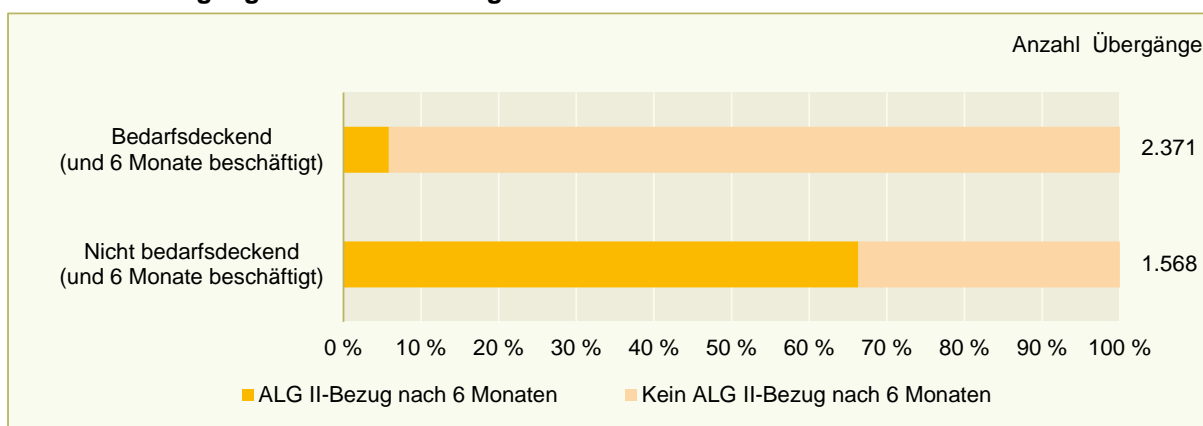
Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Deshalb wird ergänzend zum Kriterium der Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ein Bezug von ALG II beobachtet werden kann. Des Weiteren wird überprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Letzteres ist überwiegend nicht der Fall.

Der Anteil derer, die sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme wieder oder immer noch ALG II beziehen, liegt für die Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug bei 46 % und ist damit etwas höher als der Anteil der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe. Demgegenüber bezieht nur ein kleiner Teil derer, die vor dem Über-

gang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I oder ALG II.

Die Befunde aus Tabelle 18 verdeutlichen, dass sich die Frage nach Bedarfsdeckung insbesondere für Personen stellt, die vor ihrem Übergang ALG II bezogen haben. Deshalb beschränken sich die folgenden Detailauswertungen zur Bedarfsdeckung auf diesen Personenkreis. Aus Abbildung 14 wird ersichtlich, dass Personen mit Übergang aus ALG II, die eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens sechs Monate durchgängig beschäftigt sind, zu 66 % auch ein halbes Jahr später parallel ALG II empfangen.

Abbildung 14: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug im Kreis Dithmarschen zwischen 2005 und 2011



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme bereitet demnach nur für jede dritte Person den Weg in eine Beschäftigung, deren Entgelt sechs Monate nach dem Übergang existenzsichernd ist. Ob allerdings tatsächlich die Entlohnung der Beschäftigung, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, für den Leistungsbezugs oder dessen Ende ursächlich ist, kann nicht abschließend beurteilt werden. Auch Änderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Leistungsende führen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob viele der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungen auch deshalb nach sechs Monaten noch durch ALG II ergänzt werden, weil sie Teilzeitbeschäftigungen sind. Zwar zeigen die Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Dithmarschen, dass bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahmen eher mit Vollzeitbeschäftigung einhergehen (87 %) als nicht bedarfsdeckende. Allerdings werden auch die nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisse überwiegend (zu 75 %) in Vollzeit ausgeübt. Die hohe Persistenz des ALG II-Empfangs bei Arbeitssuchenden mit nicht bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahme kann demnach nur eingeschränkt auf andauernde Teilzeitbeschäftigung zurückgeführt werden.

Nimmt eine Person aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und ist mindestens ein halbes Jahr lang durchgängig beschäftigt, dann wird sie auch nach sechs Monaten höchstwahrscheinlich eine Beschäftigung ausüben, deren Entgelt existenzsichernd ist: 94 % der Personen mit einer bedarfsdeckenden Arbeitsaufnahme und einer Beschäftigungsdauer von mindestens sechs Monaten beziehen auch nach einem halben Jahr keine ergänzenden Leistungen (Abbildung 14).

Im Folgenden werden die Übergänge von Personen aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen differenziert betrachtet. Es wird ausgewertet, ob sich zwischen den einzelnen Personengruppen Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zeigen. Darüber hinaus werden die Arbeitszeit je Personengruppe und der Medianlohn der übergangsintensiven Wirtschaftszweige erhoben. Bei der Berechnung des Medianlohns werden im Sinne einer Vergleichbarkeit zwischen den Branchen keine Übergänge in Ausbildungen und außerdem nur Beschäftigungen berücksichtigt, die in Vollzeit ausgeübt werden. Die beiden Merkmale Vollzeit/Teilzeit und Medianlohn liefern mögliche Erklärungen der Unterschiede in der Bedarfsdeckung. Dabei ist anzumerken, dass das Einkommen nur eine Seite zur Bestimmung der Bedarfsdeckung darstellt. Auf der anderen Seite ist die Struktur der Bedarfsgemeinschaft zu beachten, also die Höhe von Grundbedarf und Einkommen der Bedarfsgemeinschaft. Über den Grundbedarf und das Einkommen der Bedarfsgemeinschaft kann hier allerdings keine Aussage gemacht werden.

Wird der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen nach dem Geschlecht differenziert, zeigt sich ein Ungleichgewicht zugunsten der Männer; 63 % ihrer Übergänge ist mit dem Ende des Leistungsbezuges verbunden, bei Frauen trifft dies nur in 51 % der Fälle zu (Tabelle 19). Ein wesentlicher Grund für diesen Unterschied dürfte sein, dass Frauen deutlich häufiger eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen als Männer. Im Kreis Dithmarschen erreicht der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen mit Übergang aus ALG II-Bezug bei Männern 93 %, während nur 65 % der Frauen eine Vollzeitstelle antreten. Teilweise dürften dem höheren Anteil der Bedarfsdeckung bei den Männern auch Qualifikations- und Branchenunterschiede zu Grunde liegen. Darüber hinaus ist aber auch auf den sogenannten bereinigten *Gender Pay Gap* hinzuweisen: Er liegt bundesweit bei etwa 7 %, das heißt, dass Frauen bei vergleichbarer Qualifikation, Tätigkeit und Arbeitszeit im Mittel 7 % weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen (Statistisches Bundesamt 2013).

Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen variiert leicht über die einzelnen Altersgruppen. Für die über 50-Jährigen ergibt sich ein etwas höherer Anteil an bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen als für die jüngeren Arbeitssuchenden. Dies gilt, obwohl die 15- bis 24-Jährigen seltener Übergänge in Teilzeit verzeichnen als ältere Arbeitssuchende. Insgesamt sind die Unterschiede in der Bedarfsdeckung zwischen den Altersgruppen gering.

In Abhängigkeit vom Meldestatus während der Arbeitsuche sind deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zu beobachten. Während 57 % der ALG II-Empfänger, die während der Arbeitsuche arbeitslos gemeldet waren, eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen, liegt der entsprechende Anteil bei den nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden höher (63 %). Dies erscheint vor dem Hintergrund plausibel, dass arbeitslose ALG II-Empfänger unter größerem Druck stehen eine Beschäftigung aufzunehmen, selbst wenn diese nicht mit einem existenzsichernden Entgelt verbunden ist. Demgegenüber dürfte für diejenigen unter den arbeitssuchenden, aber nicht arbeitslosen ALG II-Empfängern, die bereits einer Beschäftigung nachgehen, der Anreiz geringer sein eine neue Beschäftigung aufzunehmen, wenn deren Entgelt ebenfalls nicht den Grundbedarf deckt. Des Weiteren ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen bei Übergängen von vormals arbeitslosen Arbeitssuchenden niedriger, was in Zusammenhang mit der Bedarfsdeckung der betreffenden Übergänge steht.

Tabelle 19: Beschäftigungscharakteristika nach internem Übergang im Kreis Dithmarschen aus ALG II-Bezug nach soziodemografischen Merkmalen

	Bedarfsdeckung		Arbeitszeit		Anzahl der Übergänge 2005–2011
	Ja	Nein	Vollzeit	Teilzeit	
Geschlecht					
weiblich	51 %	49 %	65 %	35 %	2.365
männlich	63 %	37 %	93 %	7 %	3.813
Alter					
15–24 Jahre	59 %	41 %	88 %	12 %	1.594
25–49 Jahre	58 %	42 %	80 %	20 %	4.004
ab 50 Jahre	63 %	37 %	80 %	20 %	580
Meldestatus					
arbeitsuchend, arbeitslos	57 %	43 %	81 %	19 %	4.888
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	63 %	37 %	86 %	14 %	1.290
Qualifikation^a					
geringqualifiziert	53 %	47 %	87 %	13 %	1.764
qualifiziert	62 %	38 %	81 %	19 %	3.989
hochqualifiziert	84 %	16 %	77 %	23 %	69
Bezugsdauer (nur Übergänge ab 2007)^b					
Langzeitleistungsbezug	47 %	53 %	78 %	22 %	2.010
kein Langzeitleistungsbezug	67 %	33 %	82 %	18 %	2.381
Insgesamt	59 %	41 %	82 %	18 %	6.178

^a In 40 % der Fälle wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte imputiert. Für die Imputation der Qualifikationsangabe wurde die von Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) vorgeschlagene Variante IP2B verwendet. Bei 6 % der hier betrachteten Übergänge kann auch durch Imputation keine Qualifikation ermittelt werden.

^b Damit Langzeitbezieher von ALG II identifiziert werden können, ist die Auswertung des Leistungsbezugs in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang erforderlich. Dies ist nur für Übergänge möglich, die 2007 oder später erfolgen. Daher beschränken wir uns bei der Differenzierung nach der Bezugsdauer auf diese Übergänge.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden entsprechen den Erwartungen: Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt mit 84 % für Hochqualifizierte deutlich über den Anteilen der beiden anderen Qualifikationsgruppen (53 % bzw. 62 %). Interessant ist, dass unterdessen der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen bei den Hochqualifizierten niedriger als bei den anderen Qualifikationsgruppen ist.

Die Differenzierung der Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug nach der Dauer ihres Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass weniger als die Hälfte der Langzeitleistungsbezieher (47 %) eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnimmt, bei den übrigen ALG II-Empfängern sind es 67 %. Für Personen, die vor dem Übergang sehr lange im ALG II-Bezug standen, scheint die Aufnahme eines bedarfsdeckenden Beschäftigungs-

verhältnisses also verglichen mit den übrigen ALG II-Empfängern deutlich schwieriger zu sein.

Die Unterschiede in der Bedarfsdeckung nach soziodemografischen Merkmalen sind für die beiden Kreise Dithmarschen und Steinburg zwar im Wesentlichen gleich, insgesamt ist die Bedarfsdeckung unmittelbar nach dem Übergang aus ALG II-Bezug im Kreis Dithmarschen aber höher als im Kreis Steinburg (59 % gegenüber 52 %)³⁹. Dies zeigt sich sowohl insgesamt als auch für die meisten Wirtschaftszweige. Dabei liegt der Medianlohn im Kreis Steinburg sogar etwas oberhalb des Werts für Dithmarschen, der Unterschied ist aber geringer als 2 %. Die Struktur der Bedarfsgemeinschaften ist laut Statistik der BA in beiden Kreisen sehr ähnlich⁴⁰ und scheint also nicht ursächlich für die unterschiedliche Bedarfsdeckung zu sein. Ob die unterschiedliche Bedarfsdeckung auf unterschiedliche Lebenshaltungskosten, eine unterschiedliche Lohnstruktur oder andere Ursachen zurückzuführen ist, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Auffällig ist, dass sechs Monate nach Beschäftigungsaufnahme der Anteil derer, die immer noch oder wieder in Leistungsbezug stehen, in den Kreisen der Region Schleswig-Holstein Süd-West nahezu gleich ist. Im Kreis Dithmarschen liegt der Anteil derer, die sechs Monate nach dem Übergang ALG II beziehen, höher als der Anteil derer, die unmittelbar nach dem Übergang diese Leistung empfangen. Bei den bisher untersuchten Kreisen und Städten ist dies nicht oder nicht in diesem Ausmaß zu beobachten.

Um die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen auszuwerten, wird für Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen branchenweise erhoben. Ergänzend werden auch das Entgelt anhand des Medianlohns bei Vollzeitbeschäftigung und der Voll- bzw. Teilzeitanteil dieser Personen nach Branchen ausgewertet. In Tabelle 20 sind die Anteile der Bedarfsdeckung, der Voll-/Teilzeitbeschäftigung und der Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige dargestellt. Übergänge von ALG II-Empfängern sind im Kreis Dithmarschen über alle Wirtschaftszweige hinweg in 41 % der Fälle nicht bedarfsdeckend (vgl. Tabelle 17). Der überwiegende Teil (82 %) der Übergänge führt in eine Vollzeitbeschäftigung (vgl. Tabelle 19), wobei der Medianlohn bei 1.480 € liegt, das heißt, dass das Entgelt in der Hälfte der Fälle weniger als oder genau 1.480 € beträgt.

Grundsätzlich ist bei der Auswertung der Übergänge einzelner Branchen nach der Bedarfsdeckung und insbesondere mit Blick auf das Lohnniveau zu berücksichtigen, dass sich die Struktur der Arbeitskräfte verschiedener Wirtschaftszweige hinsichtlich unterschiedlicher Charakteristika systematisch unterscheidet, welche einen Einfluss auf die Entlohnung der Beschäftigten (sowohl individuell als auch im Durchschnitt) haben dürften. Beispielhaft zei-

³⁹ Für die Region Schleswig-Holstein Süd-West ergibt sich insgesamt ein Anteil bedarfsdeckender Beschäftigung von 57 %. Das entspricht der Bedarfsdeckung in der Arbeitsmarktregion Kiel (57 %), die Bedarfsdeckung in der Arbeitsmarktregion Lübeck liegt mit 54 % etwas niedriger. Die Bedarfsdeckung im Kreis Steinburg ist vergleichbar mit derjenigen für Neumünster (52 %) oder die Hansestadt Lübeck (51 %). Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigung in Dithmarschen liegt mit 59 % etwas über dem entsprechenden Anteil in den anderen bisher untersuchten Kreisen und Städten der Arbeitsmarktregionen Kiel und Lübeck.

⁴⁰ In beiden Kreisen sind 53 % der Bedarfsgemeinschaften Singlehaushalte, 12 % sind Alleinerziehende mit einem Kind, 6 % mit zwei Kindern, 2 % mit drei Kindern, 10 bzw. 11 % sind Ehepaare ohne Kind, 5 bzw. 6 % mit einem Kind, 4 % mit zwei Kindern und 2 % mit drei Kindern.

gen weiterführende Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Dithmarschen nach der formalen Qualifikation, dass im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe ohne Nahrungs- und Futtermittel der Anteil ungelerner Arbeitskräfte besonders niedrig ist (unter 18 %), während in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln und in der Zeitarbeit ein relativ großer Teil (über 36 %) über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügt. Um diese strukturellen Unterschiede wurde der in der Tabelle 20 ausgewiesene Medianlohn nicht bereinigt.

Es zeigt sich, dass mit Ausnahme des Gesundheitswesens bei den Branchen mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil der Bedarfsdeckung sowohl der Vollzeitanteil als auch der Medianlohn über dem regionalen Branchendurchschnitt liegen. Diese Branchen sind die Vorbereitenden Baustellenarbeiten, der Hochbau, das Verarbeitende Gewerbe (ohne Nahrungs- und Futtermittel) sowie Verkehr und Lagerei.

Tabelle 20: Bedarfsdeckung, Arbeitszeit und Medianlohn für ausgewählte Wirtschaftszweige bei internem Übergang von ALG II-Empfängern im Kreis Dithmarschen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Bedarfsdeckung		Arbeitszeit		Medianlohn in EUR ^b	Übergänge 2005–2011
	Ja	Nein	Vollzeit	Teilzeit		
Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.	72 %	28 %	97 %	3 %	1.967	547
Hochbau	71 %	29 %	94 %	6 %	2.336	157
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Nahrungs- und Futtermittel)	71 %	29 %	95 %	5 %	1.778	275
Gesundheitswesen	63 %	37 %	78 %	22 %	1.370	138
Verkehr und Lagerei	62 %	38 %	89 %	11 %	1.704	296
Insgesamt	59 %	41 %	82 %	18 %	1.480	6.178
Sozialwesen (ohne Heime)	58 %	42 %	58 %	42 %	1.323	119
Zeitarbeit	58 %	42 %	>99 %	<1 %	1.326	416
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	57 %	43 %	97 %	3 %	1.422	383
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	56 %	44 %	65 %	35 %	1.436	626
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	54 %	46 %	63 %	37 %	1.364	499
Beherbergung	51 %	49 %	79 %	21 %	1.221	209
Gastronomie	50 %	50 %	77 %	23 %	1.184	558

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für ausgewählte Branchen. Einen Überblick über die Bedarfsdeckung für alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 25. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Der (Brutto-)Medianlohn nach dem Übergang wurde für Arbeitsuchende berechnet, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezogen haben und eine Vollzeitbeschäftigung aufnehmen, die keine Berufsausbildung darstellt.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Analog gilt in der Regel für die Branchen mit einem unterdurchschnittlichen Anteil der Bedarfsdeckung, dass sowohl der Vollzeitanteil als auch der Medianlohn unter dem Wert der

regionalen Gesamtwirtschaft liegt. Diese Beobachtung trifft insbesondere auf Beherbergung, Gastronomie, Heime und Einzelhandel zu. Ausnahmen sind die Zeitarbeit und die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (Teilbereich des Verarbeitenden Gewerbes): Hier liegen Bedarfsdeckung und Medianlohn leicht unter dem Durchschnitt, während die Beschäftigung fast ausschließlich in Vollzeit stattfindet (zu über 99 % bzw. 97 %).⁴¹ Bei der Zeitarbeit bestehen im Übrigen Unterschiede zum Kreis Steinburg: Dort bleiben Bedarfsdeckung und Medianlohn sehr deutlich unter den entsprechenden Durchschnittswerten. Beim Vergleich zwischen den Kreisen fällt außerdem auf, dass der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigung der Zeitarbeit im Kreis Steinburg mit 34 % deutlich unter dem entsprechenden Anteil liegt, der für die anderen schleswig-holsteinischen Teilregionen festgestellt wird (> 50 %). Allerdings zeigen zusätzliche Auswertungen, dass sich auch die Qualifikationsstruktur innerhalb der Branche in Steinburg und in Dithmarschen deutlich unterscheidet: In Dithmarschen verfügen Arbeitsuchende mit Übergang in die Zeitarbeit in 37 % der Fälle über keine Ausbildung, in Steinburg sind es 45 %.

5 Diskussion der Ergebnisse

Die Analyse der Übergänge von arbeitsuchend gemeldeten Personen in Beschäftigung für die Region Schleswig-Holstein Süd-West zeigt, dass das Matching von offenen Stellen und diesen Arbeitsuchenden stark kleinräumiger Natur ist: Die Such- und Rekrutierungsprozesse spielen sich in starkem Maße innerhalb der Region ab. Im Vergleich zu Arbeitsuchenden aus den Regionen Kiel und Lübeck nehmen Arbeitsuchende aus Schleswig-Holstein Süd-West zwar relativ häufig eine Tätigkeit außerhalb der eigenen Region auf, allerdings erfolgen immerhin 60 % ihrer Beschäftigungsaufnahmen in der Region selbst. Gleichzeitig entfällt nur ein Viertel der Beschäftigungsaufnahmen in Schleswig-Holstein Süd-West, die einen Übergang aus Arbeitsuche darstellen, auf Arbeitsuchende von außerhalb.

Die regionsüberschreitenden Übergänge zeigen, ebenso wie die Beobachtungen für die Berufspendlerverflechtung, eine deutliche Asymmetrie für die Region. Die Arbeitsuchenden aus Schleswig-Holstein Süd-West finden vor allem in der südlichen Nachbarregion und dort insbesondere im Kreis Pinneberg sowie in Hamburg eine neue Beschäftigung, während der Strom in die Gegenrichtung nicht konzentriert aus dem Süden, sondern auch aus den anderen Nachbarregionen kommt und deutlich kleiner ist: Beispielsweise entfallen auf zehn Arbeitsuchende aus Schleswig-Holstein Süd-West mit einem Übergang in Beschäftigung in Hamburg nur zwei Personen in der Gegenrichtung. Die Orientierung nach außen, insbesondere nach Süden, ist für den Kreis Steinburg zwar stärker als für Dithmarschen, aber auch hier ist die Asymmetrie der räumlichen Übergangsbilanzen deutlich. Während Dithmarschen für Arbeitsuchende von außerhalb eine relativ kleine Rolle spielt, finden Arbeitsuchende aus Dithmarschen außerhalb des eigenen Kreises vor allem in den Nachbarkreisen Steinburg und Nordfriesland sowie in Hamburg eine Beschäftigung. Die kreisüberschreitenden Übergänge bestätigen also die Position der Region und der beiden zugehörigen Kreise im erweiterten nördlichen Teil der Metropolregion Hamburg. Bei den Mobilitätsbilanzen der Übergän-

⁴¹ Betrachtet man allerdings für alle Branchen den Anteil aller bedarfsdeckenden Übergänge, die in Vollzeit stattfinden, an allen Übergängen in Vollzeit, ergibt sich ebenfalls nur ein Wert von 62 %.

ge sind dabei starke Ähnlichkeiten mit den aus der Statistik bekannten Berufspendlerbilanzen erkennbar.

Die Übergangsmobilität der registrierten Arbeitsuchenden aus Dithmarschen unterscheidet sich zwischen verschiedenen Personengruppen. Die Ergebnisse zeigen u. a., dass Männer etwas mobiler sind als Frauen, jüngere Arbeitsuchende relativ immobil sind, wenn sie eine betriebliche Ausbildung aufnehmen, und dass die Mobilität bei den Hochqualifizierten besonders hoch ist. Knapp 60 % der arbeitssuchenden Akademiker aus Dithmarschen finden eine Beschäftigung außerhalb des Kreises und relativ häufig auch außerhalb Schleswig-Holsteins.

Wendet man den Blick auf die Übergänge innerhalb des Kreises bzw. der Region, so deckt die Analyse insgesamt eine geringe Beteiligung von ALG II-Empfängern an den Übergängen in Beschäftigung auf, besonders gilt dies für ALG II-Empfänger mit Langzeitleistungsbezug. Neben der relativen Häufigkeit der Übergänge ist auch die Nachhaltigkeit der aufgenommenen Beschäftigung im Hinblick auf ihre Dauer und eine bedarfsdeckende Entlohnung von entscheidender Bedeutung. In ihrer Gesamtheit sind die Übergänge in Dithmarschen wie auch in der gesamten Region weit überwiegend mit keinem ergänzenden Leistungsbezug während der Beschäftigung verbunden, zudem erweisen sich die Beschäftigungen häufig als stabil.

Die Beobachtungen zur Bedarfsdeckung der ALG II-Empfänger und zur Beschäftigungsdauer in den Kreisen Steinburg und Dithmarschen deuten auf etwas stabilere Beschäftigungsverhältnisse in Steinburg und eine unmittelbar nach dem Übergang höhere Bedarfsdeckung in Dithmarschen hin, während die Struktur der Bedarfsgemeinschaften in beiden Kreisen annähernd identisch ist. Der Anteil derer, die sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II beziehen, ist in beiden Kreisen allerdings ähnlich.

In Dithmarschen (wie auch in Steinburg) unterscheiden sich die Beschäftigungsdauer und der Anteil bedarfsdeckender Arbeitsverhältnisse zwischen verschiedenen Personengruppen, Wirtschaftszweigen und insbesondere nach dem Leistungsempfang vor dem Übergang. Anhand der differenzierten Betrachtung wird u. a. die schwierige Situation der ALG II-Empfänger und insbesondere derjenigen mit Langzeitleistungsbezug deutlich: Sie können den Leistungsbezug häufig auch durch eine Beschäftigungsaufnahme nicht beenden. Eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme ebnet zudem auch mittelfristig nur selten den Weg in eine Erwerbstätigkeit ohne Leistungsbezug. Nehmen ALG II-Empfänger aus der Arbeitsuche allerdings eine Beschäftigung auf, die bedarfsdeckend ist, und erweist sich die Beschäftigungssituation als stabil, so wird der Grundbedarf der Bedarfsgemeinschaft in den allermeisten Fällen auch nach sechs Monaten durch ihr Einkommen gedeckt. Es erfordert also nicht nur besondere Anstrengungen die ALG II-Empfänger – vor allem diejenigen mit Langzeitleistungsbezug – in Beschäftigung zu bringen, sondern insbesondere auch ihnen stabile Beschäftigungsverhältnisse mit einer bedarfsdeckenden Vergütung zu eröffnen.

Unter den ALG II-Empfängern weist die Gruppe der Geringqualifizierten den niedrigsten Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungen auf. Generell zeigen Auswertungen der Übergänge nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden, dass für Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung eine niedrige Partizipation an den Übergängen sowie relativ instabile Be-

schäftungsverhältnisse zu beobachten sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es eine große Schnittmenge zwischen Geringqualifizierten und ALG II-Empfängern gibt, darunter insbesondere mit den Langzeitleistungsbeziehern: Etwa ein Drittel der Arbeitsuchenden mit Übergang in eine Beschäftigung, die (weiterhin) ALG II-Langzeitleistungsbezieher sind, verfügt über keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die offenbar begrenzten Beschäftigungsmöglichkeiten, die unterdurchschnittliche Beschäftigungsdauer und die vergleichsweise geringe Bedarfsdeckung der ALG II-Empfänger auch durch den relativ hohen Anteil Geringqualifizierter bestimmt wird und ob entsprechende arbeitsmarktpolitische Maßnahmen hier verstärkt ansetzen können. Erfolgversprechende Trainingsmaßnahmen können auf Basis von Ergebnissen aus der Vermittlungstätigkeit identifiziert und in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft entwickelt werden. Dies scheint vor dem Hintergrund sinnvoll, dass Forschungsergebnisse zum einen darauf hindeuten, dass Teilnehmer betrieblicher Trainingsmaßnahmen deutlich höhere Chancen haben eine ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufzunehmen als Teilnehmer schulischer Maßnahmen und zum anderen, dass auch die Stabilität der Beschäftigung insbesondere durch das gezielte und praxisnahe Erlernen berufsbezogener Kenntnisse im Rahmen schulischer und insbesondere betrieblicher Trainingsmaßnahmen erhöht werden kann (Kopf/Wolff 2009).

Ähnlich differenziert wie auf der Arbeitsangebotsseite stellt sich die Qualität der Übergänge auf der Nachfrageseite dar. Dabei deuten die nach Wirtschaftszweigen und Berufen ausgewiesenen Übergänge auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden hin. Für einige Branchen, die sich durch relativ viele Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden auszeichnen, ist zu beobachten, dass die Arbeitsverhältnisse eher mit einer kurzen Beschäftigungsdauer einhergehen. Dies gilt in besonderem Maße für die Zeitarbeit. Diese Branche eröffnet Arbeitskräften, die aufgrund verschiedener Merkmale nur geringe Beschäftigungschancen haben, einen leichteren Zugang in den ersten Arbeitsmarkt als andere Branchen, allerdings ist dieser Zugang häufig mit dem Preis einer hohen Unsicherheit im Sinne kurzer Beschäftigungsdauer verbunden.

Der genannte Zielkonflikt zwischen der Quantität der Übergänge und der Beschäftigungsdauer ist im Kreis Dithmarschen u. a. für die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in der Gastronomie oder im Baugewerbe zu identifizieren. Zum Teil ist der geringe Anteil dauerhafter Beschäftigungen hier auf branchentypische Saisonbeschäftigung zurückzuführen. Im Bereich der Gastronomie erweisen sich die aufgenommenen Beschäftigungen von ALG II-Empfängern zudem oft als nicht bedarfsdeckend. Allerdings bietet diese Branche Arbeitsuchenden mit geringer Qualifikation und/oder mit ALG II-Bezug im Vergleich zu anderen Branchen noch relativ viele Beschäftigungsmöglichkeiten. Im Gegensatz dazu zeichnen sich vor allem die Öffentliche Verwaltung, das Verarbeitende Gewerbe und auch das Gesundheitswesen häufig durch bedarfsdeckende und stabile Arbeitsverhältnisse nach einem Übergang aus Arbeitsuche aus, jedoch sind für diese Bereiche weniger Übergänge zu beobachten, als man aufgrund ihrer Größe, d. h. gemessen an der Zahl der Arbeitsplätze, erwarten könnte.

Die Aufnahmefähigkeit eines regionalen Arbeitsmarktes für Arbeitsuchende hängt vorrangig von seiner Größe, der Entwicklung der Arbeitsnachfrage und den Strukturmerkmalen der Wirtschaft ab (Betriebsgröße, Branchenmix). Inwieweit ein Wirtschaftszweig viele Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende bietet, wird neben dem Konjunkturverlauf und dem sektoralen Strukturwandel auch von der für die Branche charakteristischen Personalfluktuationsbeeinflusst. Diese unterscheidet sich deutlich zwischen Betrieben unterschiedlicher Größe. Die Befunde deuten darauf hin, dass die branchentypische Art der Personalrekrutierung die Einstellungschancen für Arbeitsuchende beeinflusst. So wird eine Branche auch bei einem deutlichen Beschäftigungswachstum nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitsuchend gemeldete Personen bieten, wenn offene Stellen u. a. aufgrund spezieller Anforderungen in erster Linie über Job-to-Job-Wechsel oder durch die Übernahme Auszubildender besetzt werden: So ist etwa für die Öffentliche Verwaltung, das Verarbeitende Gewerbe oder das Gesundheitswesen in Schleswig-Holstein Süd-West wie auch in den anderen bereits untersuchten Regionen des Landes zu beobachten, dass der Anteil der Übergänge an allen Neueinstellungen in diesen Wirtschaftszweigen unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt der Region liegt.

Literatur

Arntz, Melanie (2011): Mobilitätshemmnisse heterogener Arbeitskräfte in Deutschland. *Journal for Labour Market Research* 44(1), S. 135–141.

Blossfeld, Hans-Peter (1985): *Bildungsexpansion und Berufschancen*. Frankfurt: Campus.

Brandt, Oliver; Cordes, Alexander; Revilla Diez, Javier (2008): Regionale Beschäftigungsentwicklung der gering und mittel Qualifizierten in Niedersachsen. Bestimmungsfaktoren und Handlungsempfehlungen. *Forschungsberichte des NIW*, 35, Hannover.

Bundesagentur für Arbeit (2013): *Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen nach Wirtschaftszweigen und Nachhaltigkeit*. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2011): *Methodische Hinweise zu Pendlern*. http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_4236/Statischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/BST-MethHinweise/Pendler-meth-Hinweise.html, eingesehen am 29.11.2013.

Bundesagentur für Arbeit (2010): *Die Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Informationen für Nutzer, Version 2.0*, Nürnberg.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2011): Germany - no country for old workers? *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung* 44(4), S. 363–376.

Dony, Elke; Gruber, Stefan; Alaa, Jasmin; Rauch, Angela; Schmelzer, Paul; Schneider, Andreas; Titze, Nancy; Thomsen, Ulrich; Zapfel, Stephan; Zimmermann, Ralf (2012): Basisstudie zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Basisstudie "Reha-Prozessdatenpanel". Zusammenfassender Bericht. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): *Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Zwischenbericht*. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Forschungsbericht Berufliche Rehabilitation 427, Berlin, S. 6–255.

Eberle, Johanna; Jacobebbinghaus, Peter; Ludsteck, Johannes; Witter, Julia (2011): *Generation of time-consistent industry codes in the face of classification changes. Simple heuristic based on the Establishment History Panel (BHP)*. FDZ Methodenreport, 05/2011, Nürnberg.

Fitzenberger, Bernd; Osikominu, Aderonke; Völter, Robert (2005): *Imputation Rules to Improve the Education Variable in the IAB Employment Subsample*; FDZ Methodenreport, 02/2005, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): *Gegen den Strom: In Regionen mit geringer Arbeitsmarktdynamik entstehen unterm Strich mehr Stellen*. IAB-Forum 2/2011, Nürnberg, S. 74–81.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja (2012): *Dynamik am Arbeitsmarkt. Stellenumschlag und Personalfluktuaton in Sachsen-Anhalt*. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 04/2012, Nürnberg.

Graf, Tobias; Rudolph, Helmut (2009): *Dynamik im SGB II 2005–2007: Viele Bedarfsgemeinschaften bleiben lange bedürftig*. IAB-Kurzbericht 05/2009, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annetrin (2014a): *Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Befunde für die Stadt Lübeck*. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 01/2014, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2014b): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck. Befunde für die Teilregion Kreis Ostholstein. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 02/2014, Nürnberg.

Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2014c): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Region Schleswig-Holstein Süd-West. Befunde für die Teilregion Kreis Steinburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 04/2014, Nürnberg.

Harten, Uwe (2009): Registrierte Arbeitslose und Arbeitsuchende beim Übergang in eine neue Beschäftigung. Fallstudie zum Agenturbezirk Lüneburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe; Smets, Florian (2010): Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen. Auszüge aus dem Ergebnisbericht zum Projekt „Abgrenzung, Dynamik und Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen“ im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. IAB Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2010, Nürnberg.

Herrmann, Hayo; Schulz, Ann-Christine (2005): Räumliches Muster der Berufspendlerverflechtung im Raum Schleswig-Holstein/Hamburg. In: Bröcker, Johannes (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel, Nr. 40, Kiel.

Hunt, Jennifer (2006): Staunching emigration from East Germany: Age and the determinants of migration. *Journal of European Economic Association* 4(5), S. 1014–1037.

Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007): Pendlerkarten für Schleswig-Holstein/Hamburg 2005. Darstellung im Auftrag der Abt. Landesplanung des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein, Kiel. <http://www.ifr.uni-kiel.de/de/forschung/pendlerverflechtung-zwischen-den-kreisen-und-gemeinden-schleswig-holsteins>, eingesehen am 08.04.2013.

Karr, Werner; Koller, Martin; Kridde, Herbert; Werner, Heinz (1987): Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 20(2), Nürnberg.

Kettner, Anja (2012): Fachkräftemangel und Fachkräfteengpässe in Deutschland. Befunde, Ursachen und Handlungsbedarf, Berlin.

Koch, Susanne; Spies, Christiane; Stephan, Gesine; Wolff, Joachim (2011): Kurz vor der Reform: Arbeitsmarktinstrumente auf dem Prüfstand. IAB-Kurzbericht 11/2011, Nürnberg.

Koller, Lena; Rudolph, Helmut (2011): Arbeitsaufnahmen von SGB-II-Leistungsempfängern: Viele Jobs von kurzer Dauer. IAB-Kurzbericht 14/2011, Nürnberg.

Kopf, Eva; Wolff, Joachim (2009): Die Wirkung von Trainingsmaßnahmen für ALG II-Bezieher. Auf den Inhalt kommt es an. IAB-Kurzbericht 23/2009, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Gillam, Alexander; Niebuhr, Annekatri (2013a): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Stadt Kiel. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 02/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013b): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Kreis Plön. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 03/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013c): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Neumünster. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 04/2013, Nürnberg.

Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri (2013d): Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel. Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Regional Nord, 05/2013, Nürnberg.

Oberschachtsiek, Dirk; Scioch, Patrycja; Seysen, Christian; Heining, Jörg (2009): Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien IEBS. Handbuch für die IEBS in der Fassung 2008. FDZ-Datenreport 03/2009, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007a): Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 und die Einführung der Hartz-IV-Reform – Empirische Befunde und methodische Probleme. IAB-Forschungsbericht, 09/2007, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007b): Schwierige Fortschreibung: Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. IAB-Kurzbericht 18/2007, Nürnberg.

Rothe, Thomas (2009a): Arbeitsmarktentwicklung im Konjunkturverlauf. Nicht zuletzt eine Frage der Einstellungen. IAB-Kurzbericht 13/2009, Nürnberg.

Rothe, Thomas (2009b): Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt. Eine Analyse aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive. IAB-Bibliothek 317, Bielefeld.

Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008) Raumordnungsbericht „Zentralörtliches System“, Drucksache 16/2385.

Statistisches Bundesamt (2013): Verdienstunterschiede von Frauen und Männern bleiben weiter bestehen. https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/03/PD13_108_621.html, eingesehen am 23.12.2013.

Windzio, Michael (2004): Zwischen Nord- und Süddeutschland: Die Überwindung räumlicher Distanzen bei der Arbeitsmarktmobilität. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 37(1), S. 29–44.

Zimmermann, Ralf; Kaimer, Steffen; Oberschachtsiek, Dirk (2007): Dokumentation des "Scientific Use Files der Integrierten Erwerbsbiographien" (IEBS-SUF V1) Version 1.0, FDZ-Datenreport 01/2007, Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach dem Meldestatus

	Arbeitslos arbeitsuchend	Nicht arbeitslos arbeitsuchend	Insgesamt
Kein Leistungsbezug	3.987	4.797	8.784
ALG I	12.737	1.267	14.004
ALG II	8.380	2.270	10.650
ALG I + ALG II	1.012	168	1.180
Insgesamt	26.116	8.502	34.618

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde, sind nicht berücksichtigt (62 Übergänge).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Absolut	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	1.265	3,6 %	2,6 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	1.235	3,6 %	2,4 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	4.073	11,7 %	19,8 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1.442	4,2 %	3,1 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	113	0,3 %	0,8 %
Baugewerbe, darunter	5.391	15,6 %	8,4 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	3.897	11,2 %	6,2 %
Hochbau	1.230	3,5 %	1,7 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	5.362	15,5 %	15,2 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	3.551	10,2 %	9,8 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	973	2,8 %	2,5 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	838	2,4 %	2,9 %
Verkehr und Lagerei, darunter	1.691	4,9 %	4,9 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	901	2,6 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	2.602	7,5 %	3,2 %
Gastronomie	1.938	5,6 %	2,2 %
Information und Kommunikation	182	0,5 %	1,0 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	313	0,9 %	3,4 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	210	0,6 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1.090	3,1 %	4,8 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	4.631	13,4 %	4,4 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	2.201	6,3 %	1,0 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	1.060	3,1 %	1,7 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	719	2,1 %	0,8 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	947	2,7 %	8,1 %
Erziehung und Unterricht	793	2,3 %	2,3 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	4.158	12,0 %	13,2 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	2.381	6,9 %	5,0 %
Gesundheitswesen	1.020	2,9 %	6,4 %
Sozialwesen (ohne Heime)	757	2,2 %	1,9 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	346	1,0 %	0,6 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.223	3,5 %	4,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	90	0,3 %	0,1 %
Insgesamt	34.666	100,0 %	100,0 %

a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Schleswig-Holstein Süd-West im Mittel der Jahre 2007 bis 2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Indikatoren zur Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in der Region Schleswig-Holstein Süd-West

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Beschäftigungswachstum (2007–2011)		Intensität der Beschäftigungsaufnahmen ^b	Übergänge an Beschäftigungsaufnahmen ^c	Turnover-Rate ^d
	Relativ	Absolut			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	35 %	518	5,3	12 %	10,7
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	40 %	548	5,2	12 %	10,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	<1 %	21	0,9	29 %	1,8
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	3 %	64	1,5	36 %	3,1
Energieversorgung	.	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	37 %	171	1,0	29 %	1,6
Baugewerbe, darunter	17 %	897	1,9	43 %	3,6
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	21 %	805	2,0	42 %	3,8
Hochbau	7 %	78	1,7	47 %	3,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	-1 %	-67	1,4	35 %	2,8
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	<1 %	-1	1,4	37 %	2,8
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	-1 %	-19	1,3	38 %	2,7
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-2 %	-47	1,6	27 %	3,1
Verkehr und Lagerei, darunter	8 %	242	1,8	34 %	3,6
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	17 %	233	1,7	40 %	3,3
Gastgewerbe, darunter	18 %	360	3,2	36 %	6,6
Gastronomie	26 %	347	3,4	36 %	6,8
Information und Kommunikation	-30 %	-249	1,4	26 %	3,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-4 %	-102	0,6	24 %	1,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	41 %	104	2,0	39 %	3,5
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	27 %	788	1,2	30 %	2,1
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	5 %	140	3,0	48 %	6,1
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	-10 %	-70	6,0	50 %	12,1
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	14 %	152	2,3	44 %	4,6
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	-23 %	-135	2,1	48 %	4,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-11 %	-631	0,6	27 %	1,3
Erziehung und Unterricht	15 %	231	1,6	31 %	3,1
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	22 %	1.841	1,2	33 %	2,3
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	16 %	491	1,5	42 %	2,9
Gesundheitswesen	10 %	406	1,0	23 %	1,9
Sozialwesen (ohne Heime)	98 %	944	1,3	33 %	2,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung	28 %	102	3,4	26 %	6,4
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	-18 %	-586	1,2	31 %	2,5
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	38 %	30	2,5	35 %	4,6
Insgesamt	5 %	3.563	1,5	33 %	2,9

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

^c Anzahl der Übergänge mit Arbeitsort in der Region Schleswig-Holstein Süd-West relativ zur Anzahl der in der Region begonnenen Beschäftigungsverhältnisse.

^d Anzahl zwischen 2007 und 2011 begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Interne Übergänge in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Berufen

Berufe	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe, darunter	1.652	5,0 %	3,0 %
Landarbeitskräfte	820	2,5 %	1,4 %
Gärtner, Gartenarbeiter	596	1,8 %	0,9 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	5.559	16,8 %	11,3 %
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	1.790	5,4 %	1,4 %
Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g	772	2,3 %	0,5 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	7.228	21,9 %	16,5 %
Köche	1.243	3,8 %	1,8 %
Maurer	818	2,5 %	1,0 %
Maler, Lackierer (Ausbau)	620	1,9 %	0,6 %
Zimmerer	600	1,8 %	0,8 %
Techniker	563	1,7 %	4,8 %
Ingenieure	166	0,5 %	1,9 %
Einfache Dienste, darunter	5.786	17,5 %	14,1 %
Kraftfahrzeugführer	1.535	4,6 %	4,0 %
Lager-, Transportarbeiter	800	2,4 %	1,4 %
Kellner, Stewards	769	2,3 %	0,8 %
Raum-, Hausratreiniger	742	2,2 %	2,3 %
Qualifizierte Dienste	1.956	5,9 %	6,9 %
Semiprofessionen, darunter	3.004	9,1 %	9,8 %
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	1.332	4,0 %	2,4 %
Professionen	100	0,3 %	1,4 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	3.554	10,8 %	9,3 %
Verkäufer	2.686	8,1 %	6,5 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	3.215	9,7 %	19,0 %
Bürofachkräfte	2.274	6,9 %	12,2 %
Manager	229	0,7 %	2,1 %
Insgesamt	33.012	100,0 %	100,0 %

^a Referenz: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Schleswig-Holstein Süd-West, 2007–2011 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Übergänge, bei denen der Beruf unbekannt ist, sind nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 5: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005-2011)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	481	6,0 %	3,6 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	471	5,9 %	3,6 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.041	13,1 %	11,7 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	541	6,8 %	4,2 %
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	208	2,6 %	0,4 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	31	0,4 %	0,3 %
Baugewerbe, darunter	1.793	22,5 %	15,6 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	1.303	16,4 %	11,2 %
Hochbau	413	5,2 %	3,5 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	877	11,0 %	15,5 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	701	8,8 %	10,2 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	98	1,2 %	2,4 %
Verkehr und Lagerei, darunter	297	3,7 %	4,9 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	224	2,8 %	2,6 %
Gastgewerbe, darunter	1.503	18,9 %	7,5 %
Gastronomie	995	12,5 %	5,6 %
Beherbergung	508	6,4 %	1,9 %
Information und Kommunikation	6	0,1 %	0,5 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12	0,2 %	0,9 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	36	0,5 %	0,6 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	66	0,8 %	3,1 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	837	10,5 %	13,4 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	437	5,5 %	3,1 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	277	3,5 %	6,3 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	249	3,1 %	2,7 %
Erziehung und Unterricht	65	0,8 %	2,3 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	244	3,1 %	12,0 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	126	1,6 %	6,9 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter	174	2,2 %	1,0 %
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	144	1,8 %	0,4 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	203	2,6 %	3,5 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	106	1,3 %	1,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	6	0,1 %	0,3 %
Insgesamt	7.953	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, in dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (62 %), Gärtner, Gartenarbeiter (6 %), Landwirte (4 %)	1.205
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	.
Verarbeitendes Gewerbe	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (11 %), Verkäufer (9 %), Bürofachkräfte (7 %)	3.938
Energieversorgung	-	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Kraftfahrzeugführer (23 %), Sonst. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (13 %), Bürofachkräfte (7 %)	106
Baugewerbe	Maurer (15 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (12 %), Zimmerer (11 %)	5.240
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (40 %), Kraftfahrzeuginstandsetzer (8 %), Bürofachkräfte (7 %)	5.163
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (68 %), Postverteiler (7 %), Bürofachkräfte (5 %)	1.601
Gastgewerbe	Köche (40 %), Kellner, Stewards (26 %), Verkäufer (7 %)	2.491
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (15 %), Pförtner, Hauswarte (12 %), Datenverarbeitungsfachleute (8 %)	177
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bankfachleute (19 %), Versicherungsfachleute (18 %), Bürofachkräfte (15 %)	308
Grundstücks- und Wohnungswesen	Pförtner, Hauswarte (25 %), Bürofachkräfte (20 %), Gärtner, Gartenarbeiter (12 %)	197
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (23 %), Wirtschaftsprüfer, -Steuerberater (11 %), Sprechstundenhelfer (8 %)	1.055
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (23 %), Metallarbeiter, o.n.A. (9 %), Gärtner, Gartenarbeiter (8 %)	4.469
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (34 %), Raum-, Hausratreiniger (8 %), Arbeits-, Berufsberater (5 %)	911
Erziehung und Unterricht	Kindergärtnerinnen und -pflegerinnen (24 %), Bürofachkräfte (19 %), Real-, Volks-, Sonderschullehrer (9 %)	769
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (31 %), Sprechstundenhelfer (12 %), Helfer in der Krankenpflege (11 %)	3.969
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (37 %), Kellner, Stewards (13 %), Kassierer (5 %)	331
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (29 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (16 %), Bürofachkräfte (7 %)	1.186
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (33 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (17 %), Hauswirtschaftsverwalter (11 %)	88

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden die Anzahl der Übergänge sowie die Verteilung auf einzelne Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Region Schleswig-Holstein Süd-West für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweig(WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugeswerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (13 %), Zimmerer (12 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (11 %)	3.774
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (57 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (5 %), Bürofachkräfte (4 %)	3.406
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (43 %), Helfer in der Krankenpflege (14 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (9 %)	2.259
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (31 %), Metallarbeiter, o.n.A. (18 %), Lager-, Transportarbeiter (13 %)	2.148
Gastronomie	Köche (47 %), Kellner, Stewards (27 %), Verkäufer (10 %)	1.851
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Verkäufer (23 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (21 %), Backwarenhersteller (10 %)	1.379
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	Landarbeitskräfte (63 %), Gärtner, Gartenarbeiter (6 %), Landwirte (4 %)	1.175
Hochbau	Maurer (58 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (16 %), Zimmerer (8 %)	1.196
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Gärtner, Gartenarbeiter (34 %), Raum-, Hausratreiniger (26 %), Maschinen-, Behälterreiniger (10 %)	1.015
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (45 %), Masseur, Krankengymnasten u. verw. Berufe (11 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (7 %)	992
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Kraftfahrzeuginstandsetzer (42 %), Bürofachkräfte (11 %), Verkäufer (6 %)	942
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Kraftfahrzeugführer (80 %), Bürofachkräfte (5 %), Lager-, Transportarbeiter (4 %)	847
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Lager-, Transportarbeiter (16 %), Kraftfahrzeugführer (14 %), Bürofachkräfte (13 %)	815
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (26 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (13 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (13 %)	718
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	Telefonisten (36 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (22 %), Bürofachkräfte (12 %)	701

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 2.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 8: Wohnort von auswärtigen Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme im Kreis Dithmarschen nach Nahbereichen

		Arbeitsort nach dem Übergang nach Nahbereichen in Dithmarschen												Kreis Dithmarschen
		Albersdorf	Brunsbüttel	Büsum	Burg	Heide	Hennstedt	Lunden	Marne	Meldorf	St Michaelisdonn	Tellingstedt	Wesselburen	
Wohnort während der Arbeitssuche nach Kreisen	Flensburg	3	3	9	.	35	.	4	6	6	.	.	.	74
	Kiel	7	11	9	5	80	.	8	12	12	.	4	.	151
	Neumünster	4	4	.	7	38	3	5	3	9	.	.	.	79
	Lübeck	.	4	.	.	40	.	4	.	3	.	.	.	56
	Schleswig-Flensburg	16	9	6	7	91	28	38	13	16	3	37	8	272
	Nordfriesland	15	24	69	3	377	38	105	37	39	13	19	47	786
	Rendsburg-Eckernförde	100	32	29	16	285	16	14	25	49	18	72	6	662
	Plön	8	.	.	.	18	.	3	4	3	.	.	.	43
	Ostholstein	3	6	11	.	24	.	3	.	4	7	.	.	63
	Steinburg	46	352	27	68	208	4	14	117	79	50	23	5	993
	Pinneberg	7	28	.	5	59	3	7	9	16	4	10	3	153
	Segeberg	3	7	3	4	45	3	15	7	6	4	10	.	109
	Stormarn	3	.	3	.	25	.	.	3	3	.	.	.	41
	Herzogtum Lauenburg	.	4	.	3	18	.	3	.	3	3	.	.	37
	Hamburg	11	42	19	12	138	5	35	21	14	26	4	4	331
	übriges Bundesgebiet & Ausland ^a	33	314	141	64	665	26	179	176	150	183	63	83	2.078
Insgesamt	259	842	333	200	2.147	131	437	436	412	319	249	163	5.928	

^a Der Anteil des Auslands an den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus dem übrigen Bundesgebiet oder Ausland beträgt weniger als 1 %.

Anm: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2011. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 9: Personen ohne Übergang nach ihrem Erwerbsstatus am 31.12.2011

Personen, für die – während sie zwischen 2005 und 2011 in Dithmarschen wohnen und arbeitsuchend gemeldet sind – kein Übergang und keine Wiedereinstellung identifiziert wird...	22,8 Tsd.
... nach ihrem Status am 31.12.2011	
<ul style="list-style-type: none"> • nicht mehr in Dithmarschen wohnhaft oder weder arbeitsuchend gemeldet noch sozialversicherungspflichtig beschäftigt 	14,8 Tsd.
<ul style="list-style-type: none"> • in Dithmarschen wohnhaft und sozialversicherungspflichtig beschäftigt, ohne arbeitsuchend gemeldet zu sein (Dass für diese Personen trotz Arbeitsuchenden- und Beschäftigtenmeldung kein Übergang identifiziert wird, liegt vermutlich daran, dass zwischen dem Ende der identifizierten Arbeitsuchendmeldung und der Beschäftigungsaufnahme mehr als 28 Tage liegen: möglicherweise aufgrund eines zwischenzeitlichen Studiums, Zivildienstes, einer Selbstständigkeit oder Erziehungszeiten.) 	3,2 Tsd.
<ul style="list-style-type: none"> • in Dithmarschen wohnhaft und arbeitsuchend, nicht aber arbeitslos gemeldet (teilweise sozialversicherungspflichtig beschäftigt) 	1,7 Tsd.
<ul style="list-style-type: none"> • in Dithmarschen wohnhaft und arbeitslos gemeldet 	3,1 Tsd.

Anm.: Insgesamt waren zwischen 2005 und 2011 43 Tsd. Personen mindestens einmal arbeitsuchend gemeldet und wohnten gleichzeitig in Dithmarschen. Für etwa 19 Tsd. von ihnen wird in diesem Zusammenhang mindestens ein Übergang in Beschäftigung beobachtet, weitere 1 Tsd. Arbeitskräfte verzeichnen zwar keinen Übergang aber eine Wiedereinstellung bei einem Arbeitgeber, für den sie bereits in den 9 Monaten zuvor tätig waren. Etwa 23 Tsd. der 43 Tsd. Personen nehmen in Folge der für sie vorliegenden Arbeitsuchendmeldungen mit Wohnort Dithmarschen hingegen keine Beschäftigung auf. In der Tabelle werden diese 23 Tsd. Personen differenziert nach ihrem Erwerbsstatus am Ende des Beobachtungszeitraums (31.12.2011) ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 10: Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus dem Kreis Dithmarschen nach soziodemografischen Merkmalen

	Kreis Steinburg	Übriges Schleswig- Holstein	Hamburg	Übriges Bundes- gebiet	2005–2011 Insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	16 %	50 %	16 %	18 %	3.617
männlich	16 %	48 %	14 %	22 %	7.199
Alter					
15-24 Jahre	16 %	51 %	16 %	18 %	2.891
25-49 Jahre	16 %	48 %	14 %	22 %	6.711
ab 50 Jahre	15 %	52 %	13 %	20 %	1.214
Qualifikationsniveau^a					
geringqualifiziert	15 %	48 %	16 %	21 %	1.519
qualifiziert	17 %	49 %	14 %	30 %	7.909
hochqualifiziert	11 %	38 %	21 %	31 %	628
Leistungsempfang vor dem Über- gang^b					
kein Leistungsempfang	16 %	47 %	17 %	20 %	2.834
ALG I-Empfang	18 %	49 %	14 %	20 %	4.431
ALG II-Empfang	14 %	51 %	13 %	22 %	3.534
Insgesamt	16 %	49 %	15 %	20 %	10.816

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach der Qualifikation nicht betrachtet (428 Übergänge von Abwanderern oder Auspendlern aus dem Kreis Dithmarschen). Bei 40 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte gemäß Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) imputiert. Bei 3 % der hier betrachteten Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs, so dass diese Übergänge bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt werden.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (17 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 11: Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme der in den Kreis Dithmarschen einpendelnden oder zuwandernden Personen nach soziodemografischen Merkmalen

	Kreis Steinburg	Übriges Schleswig-Holstein	Hamburg	Übriges Bundesgebiet	2005–2011 Insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	18 %	43 %	6 %	33 %	2.125
männlich	16 %	42 %	6 %	36 %	3.803
Alter					
15-24 Jahre	18 %	44 %	4 %	34 %	1.433
25-49 Jahre	16 %	43 %	6 %	35 %	3.756
ab 50 Jahre	17 %	40 %	5 %	38 %	739
Qualifikationsniveau^a					
geringqualifiziert	14 %	39 %	7 %	39 %	658
qualifiziert	18 %	42 %	5 %	35 %	4.382
hochqualifiziert	9 %	43 %	11 %	37 %	560
Leistungsempfang vor dem Übergang^b					
kein Leistungsempfang	17 %	42 %	6 %	35 %	1.712
ALG I-Empfang	17 %	45 %	5 %	33 %	2.862
ALG II-Empfang	17 %	37 %	7 %	39 %	1.348
Insgesamt	17 %	43 %	6 %	35 %	5.928

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach der Qualifikation nicht betrachtet (206 Übergänge von Einpendlern oder Zuwanderern im Kreis Ostholstein). Bei 40 % der übrigen Übergänge wurde die Qualifikationsangabe anhand der Erwerbsbiografien der Arbeitskräfte gemäß Fitzenberger/Osikominu/Völter (2005) imputiert. Bei 2 % der hier betrachteten Übergänge liefert die Imputation keine zuverlässige Angabe zur Qualifikation der Arbeitskräfte zum Zeitpunkt des Übergangs, so dass diese Übergänge bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt werden.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (6 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 12: Interne Übergänge in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	861	4,5 %	2,9 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	843	4,4 %	2,7 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	2.245	11,7 %	18,5 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1.033	5,4 %	3,9 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	34	0,2 %	0,8 %
Baugewerbe, darunter	3.045	15,9 %	9,0 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	2.182	11,4 %	6,6 %
Hochbau	722	3,8 %	1,9 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	2.912	15,2 %	15,2 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2.034	10,6 %	10,8 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	571	3,0 %	2,8 %
Verkehr und Lagerei, darunter	901	4,7 %	6,3 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	478	2,5 %	2,5 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	362	1,9 %	3,2 %
Gastgewerbe, darunter	1.872	9,8 %	4,2 %
Gastronomie	1.303	6,8 %	2,7 %
Beherbergung	569	3,0 %	1,6 %
Information und Kommunikation	80	0,4 %	1,1 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	179	0,9 %	2,4 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	76	0,4 %	0,3 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	567	3,0 %	4,3 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	1.969	10,3 %	3,1 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	854	4,5 %	0,9 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	439	2,3 %	1,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	603	3,2 %	8,0 %
Erziehung und Unterricht	461	2,4 %	2,8 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	2.323	12,2 %	14,5 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	1.382	7,2 %	5,5 %
Gesundheitswesen	574	3,0 %	6,9 %
Sozialwesen (ohne Heime)	367	1,9 %	2,1 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	262	1,4 %	0,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	571	3,0 %	4,2 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	48	0,3 %	0,1 %
Insgesamt	19.117	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Dithmarschen im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 13: Indikatoren zur Beschäftigung je Wirtschaftszweig in Dithmarschen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Beschäftigungswachstum, 2007–2011		Intensität der Beschäftigungsaufnahmen ^b	Übergänge an Beschäftigungsaufnahmen ^c	Turnover-Rate ^d
	Relativ	Absolut			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	34,3 %	299	5,8	10,0 %	12,1
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	40,1 %	320	5,7	10,5 %	11,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	9,0 %	551	1,0	29,9 %	2,1
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	-0,7 %	-10	1,7	35,7 %	3,5
Energieversorgung	.	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	22,2 %	55	0,5	26,5 %	0,7
Baugewerbe, darunter	16,0 %	467	1,8	43,9 %	3,4
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	20,0 %	414	1,9	42,7 %	3,5
Hochbau	10,1 %	65	1,7	47,2 %	3,2
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	-4,2 %	-225	1,4	37,1 %	2,9
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	-5,1 %	-191	1,5	37,1 %	2,9
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	-4,0 %	-39	1,4	38,7 %	2,9
Verkehr und Lagerei, darunter	4,5 %	97	1,5	38,4 %	3,1
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	4,2 %	36	1,5	41,4 %	3,0
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	8,6 %	93	1,5	40,0 %	2,9
Gastgewerbe, darunter	15,0 %	205	3,4	35,8 %	6,8
Gastronomie	22,7 %	192	3,5	35,9 %	7,2
Beherbergung	2,5 %	13	3,1	35,6 %	6,3
Information und Kommunikation	-44,5 %	-227	1,5	18,2 %	4,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-13,2 %	-117	0,7	31,6 %	1,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	24,3 %	26	1,5	31,3 %	2,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	26,9 %	352	1,0	31,5 %	1,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	6,8 %	74	3,5	49,4 %	7,0
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	-29,6 %	-120	5,0	50,2 %	10,6
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	1,6 %	7	2,5	42,5 %	5,0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-12,6 %	-371	0,6	32,7 %	1,4
Erziehung und Unterricht	18,1 %	158	1,4	31,4 %	2,7
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	27,5 %	1.259	1,2	32,5 %	2,2
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	14,5 %	258	1,4	43,0 %	2,7
Gesundheitswesen	12,7 %	285	1,1	21,9 %	2,0
Sozialwesen (ohne Heime)	130,7 %	716	0,8	33,1 %	1,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	20,3 %	51	3,4	26,3 %	6,5
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	-34,4 %	-520	1,4	32,6 %	2,7
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	17,5 %	7	2,0	35,6 %	3,7
Insgesamt	5,5 %	1.847	1,5	32,8 %	3,1

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

^c Anzahl der Übergänge mit Arbeitsort in Dithmarschen relativ zur Anzahl, der in Dithmarschen begonnenen Beschäftigungsverhältnisse.

^d Anzahl der zwischen 2007 und 2011 begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnisse relativ zur Beschäftigtenzahl am 30.06.2007.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 14: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b (2005–2011)		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	324	5,7 %	4,5 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	317	5,6 %	4,4 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	777	13,7 %	11,7 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	488	8,6 %	5,4 %
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	166	2,9 %	0,4 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	15	0,3 %	0,2 %
Baugewerbe, darunter	1.135	20,0 %	15,9 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation & sonstiges Ausbaugewerbe	794	14,0 %	11,4 %
Hochbau	282	5,0 %	3,8 %
Tiefbau	59	1,0 %	0,7 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	673	11,8 %	15,2 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	575	10,1 %	10,6 %
Verkehr und Lagerei, darunter	200	3,5 %	4,7 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	151	2,7 %	2,5 %
Gastgewerbe, darunter	1.351	23,8 %	9,8 %
Gastronomie	865	15,2 %	6,8 %
Beherbergung	486	8,6 %	3,0 %
Information und Kommunikation	3	0,1 %	0,4 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	10	0,2 %	0,9 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	26	0,5 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	42	0,7 %	3,0 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	485	8,5 %	10,3 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	285	5,0 %	2,3 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	120	2,1 %	4,5 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	181	3,2 %	3,2 %
Erziehung und Unterricht	30	0,5 %	2,4 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	162	2,9 %	12,2 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	84	1,5 %	7,2 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter	145	2,6 %	1,4 %
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung & der Erholung	119	2,1 %	0,6 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	97	1,7 %	3,0 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	81	1,4 %	1,5 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	5	0,1 %	0,3 %
Insgesamt	5.681	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, in dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 15: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweig (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in dem jeweiligen Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (69 %), Landwirte (5 %), Kraftfahrzeugführer (3 %)	1.638
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	.
Verarbeitendes Gewerbe	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (15 %), Verkäufer (10 %), Bürofachkräfte (5 %)	2.149
Energieversorgung	-	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Bürofachkräfte (13 %), Straßenreiniger (13 %), Chemiebetriebswerker (9 %)	32
Baugewerbe	Maurer (16 %), Zimmerer (12 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (10 %)	2.974
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (42 %), Kraftfahrzeuginstandsetzer (8 %), Bürofachkräfte (6 %)	2.820
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (68 %), Bürofachkräfte (6 %), Lager-, Transportarbeiter (5 %)	855
Gastgewerbe	Köche (39 %), Kellner, Stewards (26 %), Verkäufer (7 %)	1.795
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (17 %), Warenaufmacher, Versandfertigmacher (12 %), Datenverarbeitungsfachleute (9 %)	77
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (23 %), Bankfachleute (18 %), Versicherungsfachleute (14 %)	177
Grundstücks- und Wohnungswesen	Pförtner, Hauswarte (26 %), Gärtner, Gartenarbeiter (25 %), Bürofachkräfte (14 %)	72
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (21 %), Sprechstundenhelfer (11 %), Raum-, Hausratereiniger (11 %)	551
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (40 %), Gärtner, Gartenarbeiter (11 %), Bürofachkräfte (3 %)	1.901
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (31 %), Arbeits-, Berufsberater (7 %), Raum-, Hausratereiniger (6 %)	586
Erziehung und Unterricht	Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (27 %), Bürofachkräfte (17 %), Verkäufer (10 %)	445
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (29 %), Helfer in der Krankenpflege (11 %), Sprechstundenhelfer (11 %)	2.226
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (33 %), Kellner, Stewards (16 %), Kassierer (7 %)	253
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (37 %), Bürofachkräfte (9 %), Wäscher, Plätter (8 %)	1.216
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (40 %), Hauswirtschaftsverwalter (17 %), Helfer in der Krankenpflege (11 %)	47

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftsklassifikation von 2008.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden die Anzahl der Übergänge sowie die Verteilung auf einzelne Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 16: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in Dithmarschen für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweig (WZ08) ^a	Anteil der drei häufigsten Berufe an allen internen Übergängen in den jeweiligem Wirtschaftszweig	Interne Übergänge ^b (2005–2011)
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Zimmerer (14 %), Maler, Lackierer (Ausbau) (11 %), Rohrinstallateure (11 %)	2.131
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (58 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (6 %), Bürofachkräfte (4 %)	1.963
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (39 %), Helfer in der Krankenpflege (15 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (12 %)	1.313
Gastronomie	Köche (47 %), Kellner, Stewards (28 %), Verkäufer (9 %)	1.244
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (29 %), Verkäufer (22 %), Konservierer, Zubereiter (9 %)	990
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (53 %), Schlosser, o.n.A. (6 %), Tischler (4 %)	840
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	Landarbeitskräfte (71 %), Landwirte (5 %), Kraftfahrzeugführer (3 %)	801
Hochbau	Maurer (61 %), Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g (14 %), Zimmerer (10 %)	710
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (42 %), Masseur, Krankengymnasten & verwandte Berufe (11 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (8 %)	562
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Kraftfahrzeuginstandsetzer (40 %), Bürofachkräfte (12 %), Warenmaler, -lackierer (7 %)	556
Beherbergung	Kellner, Stewards (20 %), Köche (20 %), Hauswirtschaftliche Betreuer (18 %)	551
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Kraftfahrzeugführer (78 %), Lager-, Transportarbeiter (6 %), Bürofachkräfte (5 %)	453
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Gärtner, Gartenarbeiter (47 %), Raum-, Hausratreiniger (9 %), Maschinen-, Behälterreiniger (7 %)	425
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (29 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (17 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (13 %)	351
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	Kraftfahrzeugführer (63 %), Bürofachkräfte (6 %), Lager-, Transportarbeiter (6 %)	344

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftsklassifikation von 2008: ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b Es sind nur Übergänge berücksichtigt, für die Informationen zum Beruf vorliegen.

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 2.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 17: Interne Übergänge der Männern in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	711	6,3 %	4,0 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	697	6,2 %	3,7 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.458	13,0 %	25,2 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	454	4,0 %	2,7 %
Herstellung von Metallerezeugnissen	175	1,6 %	1,7 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	28	0,2 %	1,1 %
Baugewerbe, darunter	2.880	25,6 %	14,5 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation & sonstiges Ausbaugewerbe	2.047	18,2 %	10,4 %
Hochbau	698	6,2 %	3,2 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.416	12,6 %	12,2 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	682	6,1 %	5,9 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	475	4,2 %	4,1 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	259	2,3 %	2,2 %
Verkehr und Lagerei, darunter	764	6,8 %	9,8 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	404	3,6 %	4,0 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	327	2,9 %	5,2 %
Gastgewerbe, darunter	723	6,4 %	2,7 %
Gastronomie	584	5,2 %	2,0 %
Information und Kommunikation	44	0,4 %	1,3 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	102	0,9 %	1,8 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	51	0,5 %	0,3 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	168	1,5 %	2,6 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	1.643	14,6 %	4,1 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	787	7,0 %	1,5 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	345	3,1 %	1,6 %
Vermittlung von Arbeitskräften	289	2,6 %	0,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	260	2,3 %	7,4 %
Erziehung und Unterricht	141	1,3 %	1,3 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	501	4,5 %	7,0 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	326	2,9 %	2,0 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	88	0,8 %	0,6 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	164	1,5 %	1,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	5	<0,1 %	<0,1 %
Insgesamt	11.245	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Dithmarschen im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 18: Interne Übergänge der Frauen in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	150	1,9 %	1,5 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	146	1,9 %	1,4 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	787	10,0 %	10,1 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	579	7,4 %	5,5 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	6	0,1 %	0,3 %
Baugewerbe, darunter	165	2,1 %	2,2 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation & sonstiges Ausbaugewerbe	135	1,7 %	1,8 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.496	19,0 %	18,8 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.352	17,2 %	16,9 %
Verkehr und Lagerei	137	1,7 %	1,9 %
Gastgewerbe, darunter	1.149	14,6 %	6,1 %
Gastronomie	719	9,1 %	3,5 %
Beherbergung	430	5,5 %	2,5 %
Information und Kommunikation	36	0,5 %	0,8 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	77	1,0 %	3,0 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	25	0,3 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, darunter	399	5,1 %	6,5 %
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	180	2,3 %	2,2 %
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	122	1,5 %	2,8 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	326	4,1 %	1,9 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	106	1,3 %	0,4 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	67	0,9 %	0,2 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	343	4,4 %	8,7 %
Erziehung und Unterricht	320	4,1 %	4,6 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	1.822	23,1 %	23,8 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	1.056	13,4 %	9,8 %
Gesundheitswesen	498	6,3 %	10,5 %
Sozialwesen (ohne Heime)	268	3,4 %	3,5 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung, darunter	174	2,2 %	1,3 %
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	115	1,5 %	0,5 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	407	5,2 %	7,2 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	225	2,9 %	2,0 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	173	2,2 %	5,2 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	43	0,5 %	0,3 %
Insgesamt	7.872	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Dithmarschen im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 19: Interne Übergänge der 15- bis 24-Jährigen in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	239	4,5 %	4,8 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	233	4,4 %	4,5 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	731	13,7 %	18,9 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	354	6,6 %	5,7 %
Energieversorgung	26	0,5 %	0,5 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	.	.	.
Baugewerbe, darunter	785	14,7 %	12,1 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation & sonstiges Ausbaugewerbe	615	11,5 %	9,7 %
Hochbau	140	2,6 %	2,0 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	961	18,0 %	19,0 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	678	12,7 %	12,9 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	204	3,8 %	4,7 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	79	1,5 %	1,3 %
Verkehr und Lagerei	114	2,1 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	494	9,3 %	6,2 %
Gastronomie	345	6,5 %	3,7 %
Beherbergung	149	2,8 %	2,5 %
Information und Kommunikation	11	0,2 %	0,4 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	51	1,0 %	1,8 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	15	0,3 %	0,1 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	153	2,9 %	4,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen , darunter	613	11,5 %	3,2 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	324	6,1 %	1,0 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	121	2,3 %	0,6 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	136	2,5 %	5,0 %
Erziehung und Unterricht	147	2,8 %	2,4 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	544	10,2 %	12,1 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	299	5,6 %	4,7 %
Gesundheitswesen	167	3,1 %	5,7 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	61	1,1 %	0,7 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	240	4,5 %	5,7 %
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	117	2,2 %	3,6 %
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	117	2,2 %	2,0 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	7	0,1 %	<0,1 %
Insgesamt	5.338	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter zwischen 15 und 24 Jahren im Kreis Dithmarschen im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 20: Interne Übergänge der ab 50-Jährigen in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	96	4,1 %	1,9 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	94	4,1 %	1,8 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, darunter	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	242	10,4 %	19,4 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	113	4,9 %	3,4 %
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	.	.	.
Baugewerbe, darunter	327	14,1 %	6,5 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	199	8,6 %	4,2 %
Hochbau	119	5,1 %	1,7 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	320	13,8 %	13,0 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	225	9,7 %	9,4 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	54	2,3 %	2,0 %
Verkehr und Lagerei, darunter	160	6,9 %	8,6 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	101	4,4 %	3,4 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	55	2,4 %	4,4 %
Gastgewerbe, darunter	243	10,5 %	3,3 %
Gastronomie	156	6,7 %	1,8 %
Beherbergung	87	3,8 %	1,4 %
Information und Kommunikation	10	0,4 %	1,5 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	29	1,3 %	2,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	14	0,6 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	57	2,5 %	3,4 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	222	9,6 %	2,7 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	80	3,5 %	0,9 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	56	2,4 %	1,1 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	100	4,3 %	11,6 %
Erziehung und Unterricht	56	2,4 %	3,3 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	330	14,2 %	14,2 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	203	8,8 %	6,0 %
Sozialwesen (ohne Heime)	64	2,8 %	2,5 %
Gesundheitswesen	63	2,7 %	5,7 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	38	1,6 %	0,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	53	2,3 %	3,9 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	10	0,4 %	0,2 %
Insgesamt	2.318	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen ab 50-Jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Dithmarschen im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 21: Interne Übergänge der Geringqualifizierten in Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	170	6,5 %	4,1 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	166	6,3 %	3,8 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	0,1 %	0,7 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	353	13,4 %	23,0 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	242	9,2 %	12,0 %
Energieversorgung	.	0,3 %	0,2 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	4	0,2 %	0,5 %
Baugewerbe, darunter	249	9,4 %	6,4 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	181	6,9 %	3,3 %
Hochbau	43	1,6 %	2,0 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	327	12,4 %	15,8 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	248	9,4 %	11,6 %
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	47	1,8 %	2,9 %
Verkehr und Lagerei, darunter	101	3,8 %	5,3 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	55	2,1 %	2,7 %
Gastgewerbe, darunter	381	14,5 %	4,0 %
Gastronomie	287	10,9 %	2,4 %
Beherbergung	94	3,6 %	1,6 %
Information und Kommunikation	13	0,5 %	1,9 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, darunter	43	1,6 %	1,3 %
Erbringung von Finanzdienstleistungen	41	1,6 %	1,2 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	14	0,5 %	0,2 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	42	1,6 %	4,3 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	490	18,6 %	6,6 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	247	9,4 %	2,4 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	94	3,6 %	3,2 %
Vermittlung von Arbeitskräften	70	2,7 %	0,0 %
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	65	2,5 %	0,6 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	39	1,5 %	7,8 %
Erziehung und Unterricht	12	0,5 %	1,8 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	261	9,9 %	12,2 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	187	7,1 %	8,1 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	59	2,2 %	0,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	58	2,2 %	2,9 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	8	0,3 %	0,2 %
Insgesamt	2.635	100,0 %	100,0 %

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen und die keine Übergänge in eine betriebliche Ausbildung darstellen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen geringqualifizierten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Dithmarschen im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 22: Interne Übergänge in Dithmarschen in Abhängigkeit vom Leistungsbezug nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Leistungsempfang vor dem Übergang (2007–2011)			
	Kein Leistungs-empfang	ALG I	ALG II ohne LZB ^b	ALG II mit LZB
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	3,5 %	3,4 %	5,8 %	6,6 %
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	3,3 %	3,3 %	5,8 %	6,6 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	13,1 %	11,2 %	10,3 %	10,3 %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	4,5 %	4,9 %	5,3 %	5,6 %
Energieversorgung	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	0,3 %	0,2 %	.	.
Baugewerbe, darunter	13,5 %	21,2 %	13,1 %	8,8 %
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	10,4 %	15,0 %	9,7 %	7,1 %
Hochbau	2,6 %	5,0 %	2,8 %	1,3 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	14,9 %	16,1 %	15,3 %	13,4 %
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	10,4 %	10,7 %	10,8 %	9,5 %
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	3,3 %	3,7 %	2,9 %	2,3 %
Verkehr und Lagerei, darunter	5,0 %	4,8 %	5,2 %	4,6 %
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	2,4 %	2,6 %	3,1 %	2,9 %
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	2,1 %	1,9 %	1,8 %	1,2 %
Gastgewerbe, darunter	7,7 %	9,5 %	13,3 %	12,4 %
Gastronomie	5,3 %	6,3 %	9,6 %	8,8 %
Beherbergung	2,4 %	3,2 %	3,7 %	3,6 %
Information und Kommunikation	0,5 %	0,2 %	0,4 %	0,4 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1,0 %	0,9 %	0,7 %	0,8 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,5 %	0,4 %	0,3 %	0,5 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3,6 %	3,1 %	1,9 %	2,4 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	9,1 %	9,5 %	12,5 %	12,8 %
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	2,4 %	3,6 %	6,2 %	6,1 %
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	1,7 %	2,4 %	2,9 %	2,8 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	4,0 %	2,4 %	2,1 %	4,5 %
Erziehung und Unterricht	3,5 %	1,5 %	2,4 %	2,4 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	14,4 %	10,7 %	11,6 %	13,9 %
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	8,1 %	6,0 %	7,8 %	9,1 %
Gesundheitswesen	4,1 %	3,0 %	2,2 %	1,9 %
Sozialwesen (ohne Heime)	2,2 %	1,8 %	1,6 %	2,9 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,3 %	1,4 %	1,5 %	1,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3,0 %	2,4 %	2,9 %	3,5 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	0,3 %	0,1 %	0,3 %	0,5 %
Insgesamt (=100 %)	3.441	5.210	2.616	2.248

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen.

^b LZB: Langzeitleistungsbezug (mind. 21 Monate Leistungsbezug in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang).

Anm.: Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 23: Interne Übergänge in Dithmarschen nach Berufen

Berufe	Interne Übergänge (2005–2011)		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe, darunter	1.062	5.8 %	3.2 %
Landarbeitskräfte	631	3.5 %	1.7 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	3.186	17.4 %	12.4 %
Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe	1.299	7.1 %	1.6 %
Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a.n.g	368	2.0 %	0.5 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	4.217	23.1 %	16.0 %
Köche	844	4.6 %	2.0 %
Maurer	491	2.7 %	1.1 %
Zimmerer	406	2.2 %	0.8 %
Maler, Lackierer (Ausbau)	304	1.7 %	0.5 %
Kraftfahrzeuginstandsetzer	302	1.7 %	1.6 %
Techniker	298	1.6 %	4.9 %
Ingenieure	75	0.4 %	1.7 %
Einfache Dienste, darunter	3.096	16.9 %	14.4 %
Kraftfahrzeugführer	782	4.3 %	4.7 %
Kellner, Stewards	580	3.2 %	1.1 %
Raum-, Hausratreiniger	353	1.9 %	2.0 %
Qualifizierte Dienste, darunter	1.072	5.9 %	7.5 %
Sprechstundenhelfer	303	1.7 %	2.3 %
Semiprofessionen, darunter	1.666	9.1 %	10.3 %
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	693	3.8 %	2.4 %
Professionen	45	0.2 %	1.3 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	1.925	10.5 %	9.8 %
Verkäufer	1.608	8.8 %	7.5 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	1.526	8.4 %	16.6 %
Bürofachkräfte	1.063	5.8 %	10.9 %
Manager	102	0.6 %	1.9 %
Insgesamt	18.270	100 %	100 %

^a Referenz: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Dithmarschen, 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (Kldb 88). Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Beruf nach der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 24: Ununterbrochene Beschäftigung im Wirtschaftszweig nach internem Übergang im Kreis Dithmarschen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Beschäftigungsdauer (Tage)				Übergänge 2005–2009 (=100 %)
	7–29	30–89	90–729	≥ 730	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7 %	19 %	50 %	23 %	582
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	7 %	19 %	50 %	23 %	571
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	5 %	14 %	45 %	35 %	1.597
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	7 %	16 %	50 %	27 %	798
Energieversorgung	.	.	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	.	.	53 %	40 %	15
Baugewerbe	5 %	15 %	50 %	30 %	2.201
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	5 %	15 %	51 %	29 %	1.562
Hochbau	5 %	17 %	50 %	28 %	537
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	3 %	13 %	46 %	38 %	2.137
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2 %	12 %	48 %	38 %	1.488
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	3 %	9 %	47 %	42 %	412
Verkehr und Lagerei	5 %	12 %	46 %	37 %	611
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	6 %	13 %	50 %	31 %	305
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	5 %	13 %	46 %	36 %	265
Gastgewerbe	4 %	14 %	64 %	18 %	1.255
Gastronomie	4 %	14 %	64 %	17 %	855
Beherbergung	5 %	14 %	64 %	18 %	400
Information und Kommunikation	.	.	40 %	46 %	65
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	.	.	54 %	38 %	144
Grundstücks- und Wohnungswesen	.	.	56 %	20 %	55
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3 %	7 %	41 %	50 %	414
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	12 %	22 %	54 %	13 %	1.412
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	13 %	24 %	56 %	6 %	680
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	8 %	18 %	55 %	19 %	302
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	3 %	7 %	41 %	49 %	437
Erziehung und Unterricht	2 %	10 %	50 %	38 %	349
Gesundheits- und Sozialwesen	2 %	10 %	42 %	46 %	1.645
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	2 %	12 %	44 %	42 %	967
Gesundheitswesen	2 %	9 %	42 %	48 %	433
Sozialwesen (ohne Heime)	2 %	9 %	48 %	41 %	245
Kunst, Unterhaltung und Erholung	4 %	12 %	55 %	29 %	174
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1 %	8 %	46 %	46 %	437
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	56 %	38 %	39
Insgesamt	5 %	14 %	49 %	33 %	13.627

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008; alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Anm.: Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen sind unschädlich. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 25: Bedarfsdeckung nach internem Übergang der ALG II-Empfänger im Kreis Dithmarschen nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Bedarfsdeckung		Übergänge 2005–2011 (=100 %)
	Ja	Nein	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	49 %	51 %	380
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	49 %	51 %	376
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	63 %	37 %	658
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	57 %	43 %	383
Energieversorgung	.	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	.	.	10
Baugewerbe	72 %	28 %	741
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	72 %	28 %	547
Hochbau	71 %	29 %	157
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	57 %	43 %	893
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	56 %	44 %	626
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	56 %	44 %	163
Verkehr und Lagerei	62 %	38 %	296
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	56 %	44 %	169
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	70 %	30 %	110
Gastgewerbe	50 %	50 %	767
Gastronomie	50 %	50 %	558
Beherbergung	51 %	49 %	209
Information und Kommunikation	57 %	43 %	28
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	55 %	45 %	58
Grundstücks- und Wohnungswesen	50 %	50 %	24
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	56 %	44 %	124
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	59 %	41 %	780
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	58 %	42 %	416
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	62 %	38 %	182
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	60 %	40 %	178
Erziehung und Unterricht	60 %	40 %	153
Gesundheits- und Sozialwesen	56 %	44 %	756
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	54 %	46 %	499
Gesundheitswesen	63 %	37 %	138
Sozialwesen (ohne Heime)	58 %	42 %	119
Kunst, Unterhaltung und Erholung	50 %	50 %	105
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	57 %	43 %	193
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	33 %	67 %	18
Insgesamt	59 %	41 %	6.178

^a Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008: alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Anm.: Aufgrund fehlender Informationen zum Leistungsbezug 2012 sind nur Übergänge bis zum 31.06.2011 berücksichtigt. Aus Datenschutzgründen werden einige Werte nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Nord sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2014	Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck – Befunde für die Teilregion Kreis Ostholstein
01/2014	Harder, Veronika; Peters, Cornelius; Wiegand, Julia; Herrmann, Hayo; Lüth, Hendrik; Bauer, Ben; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Lübeck – Befunde für die Teilregion Stadt Lübeck
06/2013	Kotte, Volker	Dänen in Deutschland – Zur Beschäftigung dänischer Staatsbürger in Deutschland
05/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde
04/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatri	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel – Befunde für die Teilregion Neumünster

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Nord
Nr. 03/2014

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/N/2014/regional_n_0314.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nord.aspx>

ISSN 1861-051X

Rückfragen zum Inhalt an:

Cornelius Peters
Telefon 0431.3395 3925
E-Mail cornelius.peters2@iab.de